

B12

BAYERN IN ZAHLEN

Statistik-Magazin

in Deutschland

52%

der Unternehmens-
neugründungen
in Städten*

UNTERNEHMENS- DEMOGRAFIE

Regionale
Ergebnisse

HITZEBEDINGTE STERBLICHKEIT

Regionalisierte
Schätzungen
für Bayern



modern,
amtlich –
und kostenlos

312

Kostenloses Abonnement
der Online- und Print-Ausgabe
unter vertrieb@statistik.bayern.de
oder Telefon 0911 98208-6311
www.statistik.bayern.de



IMPRESSUM

Bayern in Zahlen – Statistik-Magazin
Jahrgang 155. (78.)
Bestell-Nr. Z10001 202406
ISSN 0005-7215
Erscheinungsweise monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberg Straße 95 | 90762 Fürth

Bildnachweis
Titel: © Artinun – stock.adobe.com
Innen: © Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)
Wir danken der IG Fotografie des Landesamts
für ihre Unterstützung.

Papier
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Vertrieb
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6311

Auskunftsdienst
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563

Hinweis Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

© Bayerisches Landesamt für Statistik,
Fürth 2024

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Anzahl der Menschen mit Schwerbehinderung seit 2021 nahezu unverändert

Zum Stichtag 31. Dezember 2023 leben in Bayern insgesamt rund 1,16 Millionen Menschen mit einer Schwerbehinderung. Im Vergleich zur vorhergehenden Erhebung im Jahr 2021 ist die Anzahl der Menschen mit Schwerbehinderung damit nahezu unverändert.

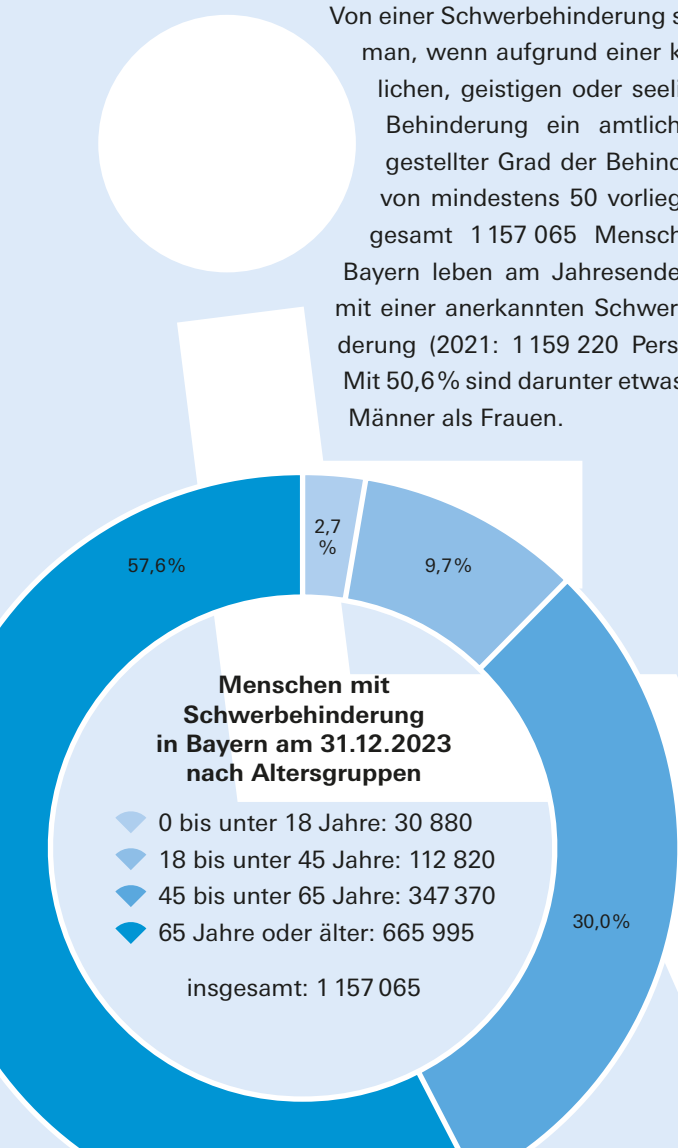
Von einer Schwerbehinderung spricht man, wenn aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ein amtlich festgestellter Grad der Behinderung von mindestens 50 vorliegt. Insgesamt 1 157 065 Menschen in Bayern leben am Jahresende 2023 mit einer anerkannten Schwerbehinderung (2021: 1 159 220 Personen). Mit 50,6% sind darunter etwas mehr Männer als Frauen.

Unter den näher bezeichneten Arten der schwersten Behinderung stellen Beeinträchtigungen der Funktion von inneren Organen und Organsystemen mit 270 290 Betroffenen die häufigste Oberkategorie dar. Es folgt die Oberkategorie Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten mit 266 370 Personen. Letztere beinhaltet unter anderem Neurosen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, die mit 97 055 Personen die häufigste Untergruppe darstellt.

Knapp 58% der Menschen mit Schwerbehinderung in Bayern sind 65 Jahre alt oder älter (665 995), 30% zwischen 45 bis unter 65 Jahre alt (347 370). Minderjährige machen mit 2,7% beziehungsweise 30 880 Personen nur einen geringen Anteil der schwerbehinderten Menschen aus. ■

Seit dem Berichtsjahr 2021 erfolgt die Veröffentlichung der Statistik der schwerbehinderten Menschen in Bayern unter Einsatz des Geheimhaltungsverfahrens der 5er-Rundung. Dabei werden die Ergebnisse auf den nächsten durch 5 teilbaren Wert auf- oder abgerundet. Die maximale Abweichung zum Originalwert beträgt somit 2. Mit Umsetzung des Geheimhaltungsverfahrens der 5er-Rundung ist keine grundsätzliche Additivität der Daten mehr gegeben.

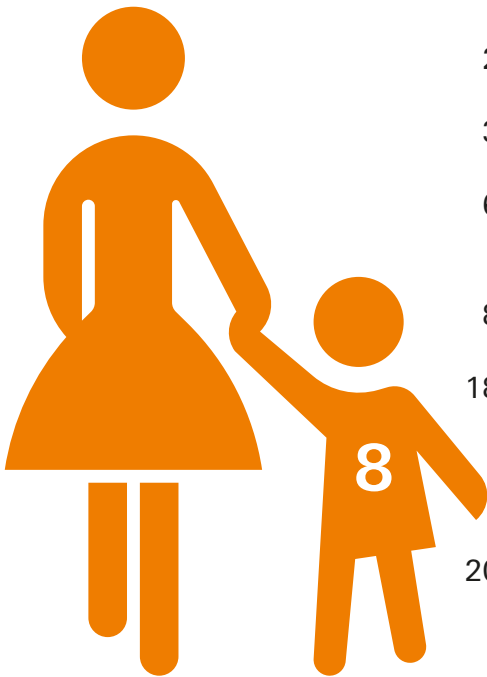
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Schwerbehinderte Menschen in Bayern“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/bildung_soZIALES/soZIALES/index.html#link_7





INHALT

06 | 2024



2 IMPRESSUM

3 NACHRICHT DES MONATS

6 STATISTIK KOMMUNAL
Hof

8 KURZ MITGETEILT

18 ÖFFENTLICH PRÄSENTIERT
Statistik trifft Handwerk: Kreishandwerkerschaft
Fürth Stadt und Land zu Besuch im Bayerischen
Landesamt für Statistik

20 **REGIONALISIERTE SCHÄTZUNGEN ZUR
HITZEBEDINGTEN STERBLICHKEIT IN BAYERN**
Analysen auf Basis der HEAT-II-Methode für die
Jahre 2018 bis 2022
*Dr. Andrea Buschner, Dr. Karin Tesching und
Valerie Leukert, M.Sc.*

42 **REGIONALE ERGEBNISSE DER
UNTERNEHMENSDEMOGRAFIE**
Anke Rink, Ines Seiwert und Dr. Raimund Rödel

62 **NACHGEFRAGT BEI**
Dr. Raimund Rödel

65 **ZURÜCKGEBLICKT**
Von den „Neugründungen“ in der Gewerbe-
anzeigenstatistik bis zur „Gründung“ in der
Unternehmensdemografie

76 **VERBRAUCHERPREISINDEX**
April 2024

78 **BAYERISCHER ZAHLENSPIEGEL**

98 **STATISTIK BEWEGT**
Europawahl in Bayern am 9. Juni 2024

99 **NEU ERSCHIENEN / ZEICHENERKLÄRUNG**

Sozial-
versicherungs-
pflichtig
Beschäftigte
am Arbeitsort

25 308

30.06.2022*

Durch-
schnittlicher
Kaufwert von
baureifem Land

103 €/m²

2020*

Bruttoinlands-
produkt (BIP)
je Einwohner

46 228 €

2021**

Rang 81 von 400 kreisfreien
Städten und Kreisen in
Deutschland**

Mehr Daten zu Hof

sowie den anderen 24 kreisfreien Städten und den 2031 kreis-
angehörigen Gemeinden Bayerns in:

*Statistik kommunal: https://s.bayern.de/statistik_kommunal

**Stadt.Land.Zahl: www.statistikportal.de/de/stadt-land-zahl

*** Statistisches Jahrbuch für Bayern: <https://s.bayern.de/jahrbuch>

© Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung 2024

Alle Daten abgerufen am 21.05.2024.



HOF OBERFRANKEN

Platz
21
der größten
Städte in Bayern

2022 nach
Einwohnern***

Einwohner
46 656

31.12.2022*

Rang 390 von 400 kreisfreien
Städten und Kreisen in
Deutschland**

Bevölkerungs-
zunahme
+1 533
Personen

31.12.2022*

Einwohner
50 Jahre
oder älter

45,1 %

31.12.2022*

MÜTTER IM SPAGAT ZWISCHEN BERUF UND FAMILIE: Kinderbetreuung als Hauptgrund für Teilzeit

*Erwerbstätigenquote von Müttern im Zehn-Jahres-Vergleich
gestiegen*

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2023 zeigen einen Anstieg der Erwerbsbeteiligung von Müttern im Alter von 20 bis 49 Jahren in den letzten zehn Jahren. Insbesondere bei Müttern, deren jüngstes Kind unter drei Jahre alt ist, zeigt sich im Zehn-Jahres-Vergleich eine Zunahme der Erwerbstätigenquote von 53 auf 67%. Im Jahr 2013 zählt fast die Hälfte der Mütter mit Kindern unter drei Jahren zur Gruppe der Nichterwerbspersonen (45%), wohingegen im Jahr 2023 noch ein Drittel (32%) zu dieser Gruppe gehört. Dabei sind Nichterwerbspersonen weder erwerbstätig noch auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit.

Häufiger erwerbstätig heißt für Mütter meist in Teilzeit beschäftigt

Die gestiegene Erwerbstätigkeit von Müttern mit einem Kind unter drei Jahren geht mit steigender Teilzeitbeschäftigung einher. Im Jahr 2013 waren noch 60% der realisiert erwerbstätigen Mütter in Teilzeit erwerbstätig, im Jahr 2023 sind es 80%. Bei der realisierten Erwerbstätigkeit werden Personen nicht als erwerbstätig gezählt, die ihre Beschäftigung aufgrund von Elternzeit oder Mutterschutz unterbrechen¹.



32% der Mütter
mit Kindern unter drei Jahren
gehörten im Jahr 2023 zur
Gruppe der Nichterwerbspersonen

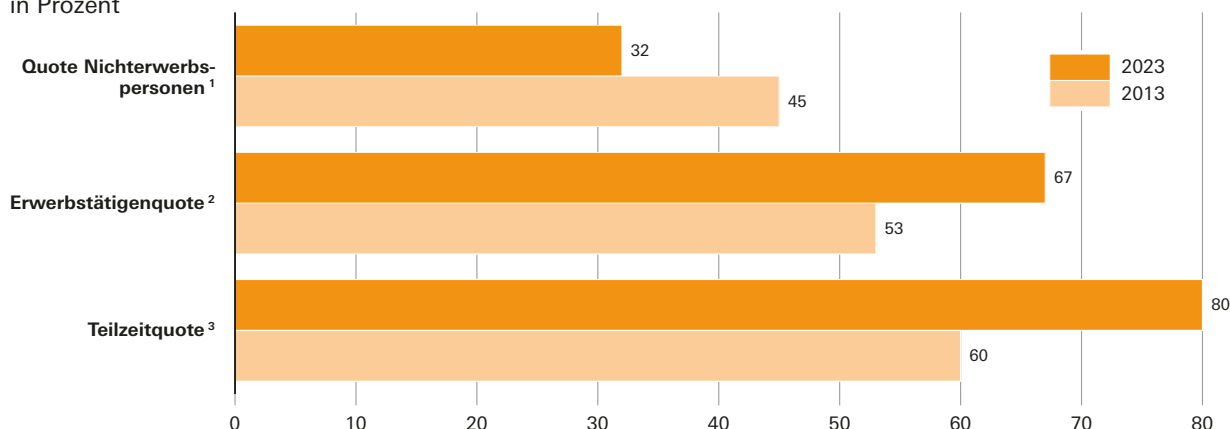
Wenig überraschend: Mütter nennen die Betreuung von Kindern als Hauptgrund für ihre reduzierte Arbeitszeit. 86% der Mütter mit einem Kind unter drei Jahren, die 2023 in abhängiger Beschäftigung arbeiten – also nicht selbstständig sind –, begründen ihre Teilzeitbeschäftigung mit der Kinderbetreuung.

27% der Kinder unter drei Jahren in Kindertagesstätten betreut

Im Jahr 2023 werden für 35% der Kinder unter drei Jahren in Bayern Betreuungsangebote wahrgenommen. Dabei bezieht sich im Mikrozensus die Betreuungssituation auf die zwölf Monate vor der Berichtswoche. Mit 27% werden dabei Kindertagesstätten, also Kindergärten und Kinderkrippen, als am häufigsten beanspruchte Betreuungsart angegeben.

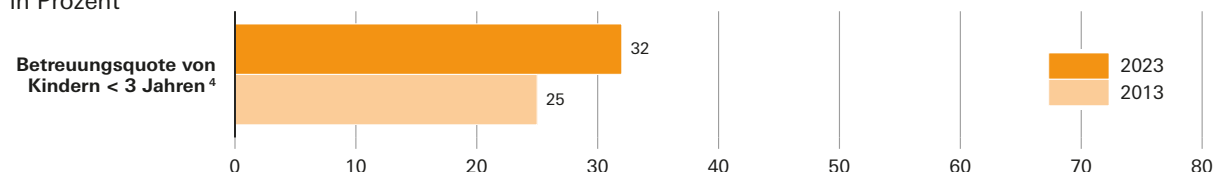
Im Zehn-Jahres-Vergleich bestätigen auch die vom Bayerischen Landesamt für Statistik erhobenen Daten zu Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege die Bedeutung der

Erwerbsbeteiligung von Müttern im Alter von 20 bis 49 Jahren in Bayern mit mindestens einem Kind unter 3 Jahren im Jahr 2013 und 2023 in Prozent



Quelle: Mikrozensus 2013 und 2023 Erstergebnisse.

Kinder in Kindertagesbetreuung in Bayern zum 1. März 2013 und 1. März 2023 in Prozent



Quelle: Statistische Berichte Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2013 und 2023.

1 Nichterwerbspersonen: Personen, die im Berichtszeitraum weder erwerbstätig noch erwerbslos waren. Rentner / Pensionäre sowie Personen, die sich in Bildung befinden, werden auch den Nichterwerbspersonen zugeordnet.

2 Erwerbstätigenquote: Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung dergleichen Altersgruppe.

3 Anteil der realisiert Erwerbstätigen (ohne Mutterschutz oder Elternzeit) in Teilzeitbeschäftigung an allen realisiert Erwerbstätigen. Realisierte Erwerbstätigkeit: Erwerbstätigkeit wird nicht aufgrund von Mutterschutz oder Elternzeit unterbrochen.

4 Anzahl der in Kindertageseinrichtungen oder öffentlich geförderter Kindertagespflege betreuten Kinder je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe.

Kindertagesbetreuung. Danach ist der Anteil betreuter Kinder unter drei Jahren je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe zum Stichtag 1. März eines jeden Jahres gestiegen. Während 2013 die Betreuungsquote von unter Dreijährigen 25% betrug, steigt sie bis zum Jahr 2023 auf 32%.

Mütter in ländlichen Regionen häufiger in Teilzeit beschäftigt

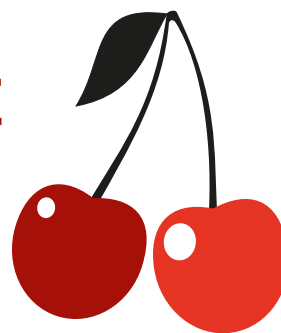
Laut der Mikrozensus-Erhebung 2023 arbeiten realisiert erwerbstätige Mütter im Alter von 20 bis 49 Jahren mit minderjährigen Kindern in ländlich geprägten Regionen mit 78% deutlich häufiger in Teilzeit als in urbanen Gebieten (68%). In den Regierungsbezirken Niederbayern und Oberpfalz fällt die Teilzeitquote mit 81% bzw. 80% am höchsten aus, gefolgt von Schwaben (79%) sowie Ober- und Unterfranken (78% bzw. 77%). Am niedrigsten ist die Teilzeitquote mit 71%

in Oberbayern und Mittelfranken. Laut den Angaben der Befragten ist die Kinderbetreuung in ländlichen Gebieten öfter der ausschlaggebende Grund für die Teilzeittätigkeit als in dicht besiedelten Regionen (74% gegenüber 68%). Auch die Betreuungsquote in Kindertageseinrichtungen bzw. öffentlich geförderter Kindertagespflege liegt in Niederbayern, der Oberpfalz und Schwaben unterhalb des bayerischen Durchschnitts. ■

1 Realisierte Erwerbstätigkeit: „Um das Vereinbarkeitsarrangement von Familie und Beruf angemessen zu erfassen, wird mit der realisierten Erwerbstätigkeit [...] lediglich eine Teilmenge der erwerbstätigen Personen gemäß ILO Konzept selektiert. Dabei gelten nur solche Personen in diesem Kontext als erwerbstätig, die ihre Erwerbsarbeit nicht aufgrund eines familiären Vereinbarkeitsarrangements (Mutterschutz oder Elternzeit) unterbrochen haben.“ (Quelle: www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2018/01/realisierte-erwerbsstaetigkeit-012018.pdf?__blob=publicationFile)

UNTERDURCHSCHNITTliche KIRSCHENERNTE 2023

Rückgang um 16,2% gegenüber dem Vorjahr



Vegetary.com

Die bayerische Kirschenernte 2023 beläuft sich laut der Ernte- und Betriebsberichterstattung auf rund 28 000 Dezitonnen. Im Vergleich zum Jahr 2022, in dem die Ernte kaum durch widrige Wetterbedingungen beeinflusst wurde, fiel 2023 die Gesamternte aufgrund der Kältewelle im Frühjahr und der darauffolgenden Trockenheit im Mai um 16,2% niedriger aus.

Kälte und Trockenheit beeinflussen das Ergebnis

Die Ernte- und Betriebsberichterstattung für das Erntejahr 2023 erwies sich als schwierig. Infolge der Kältewelle im Frühjahr begann die Kirschblüte verspätet, wodurch sich auch die Ernte verzögerte. Abschließend fiel die Erntemenge der amtlichen Ernte- und Betriebsberichterstattung auch aufgrund der Trockenheit ab Mai vergleichsweise niedrig aus. Bei Süßkirschen liegt sie mit 25 300 Dezitonnen 12,4% (– 3 600 dt), bei Sauerkirschen mit 2 600 Dezitonnen

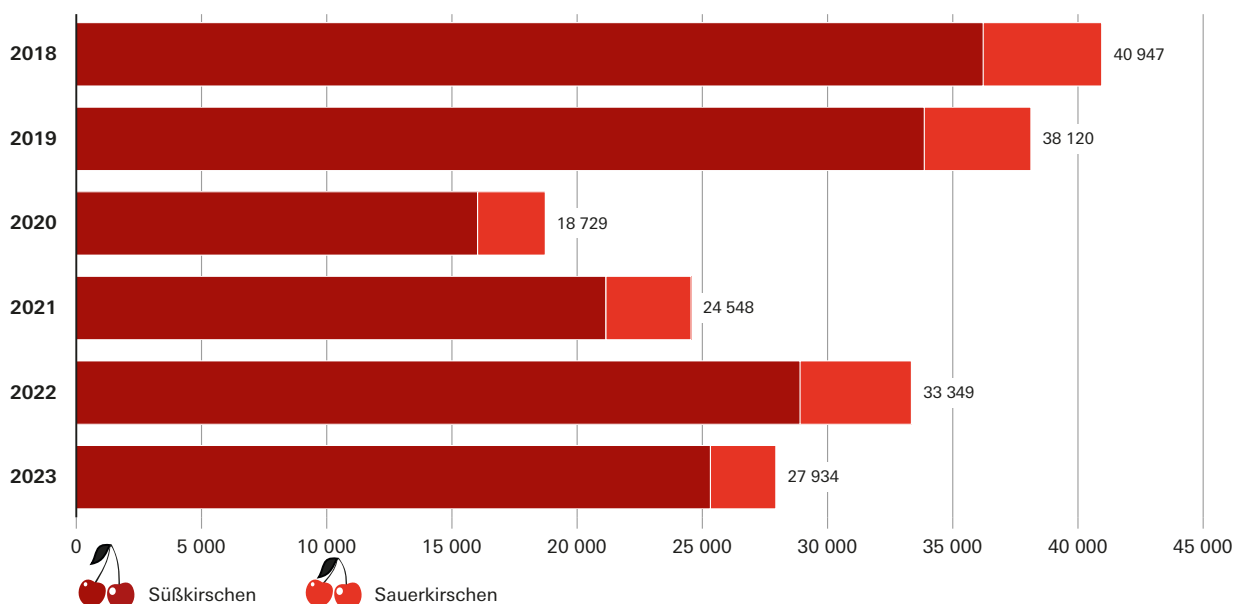
sogar 41,3% (– 1 800 dt) unter dem Vorjahreswert. Die durchschnittlichen Hektarerträge belaufen sich auf 46,5 Dezitonnen bei den Süßkirschen und auf 43,9 Dezitonnen bei den Sauerkirschen.

Bayerische Kirschenernte im 6-Jahres-Vergleich

In den Jahren 2018 bis 2023 wurde die mit 40 900 Dezitonnen beste Kirschernte im Jahr 2018 eingefahren. Davon entfielen auf Süßkirschen 36 200 Dezitonnen und auf Sauerkirschen 4 700 Dezitonnen. Es folgen die Jahre 2019 mit 38 100 Dezitonnen (Süßkirschen 33 900 dt; Sauerkirschen 4 300 dt) und 2022 mit 33 300 Dezitonnen (Süßkirschen 28 900 dt; Sauerkirschen 4 400 dt). ■

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Obsternte in Bayern 2023“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/landwirtschaft/index.html#link_4

Erntemenge von Süß- und Sauerkirschen in Bayern 2018 bis 2023
in Dezitonnen



WOHNUNGSFERTIGSTELLUNGEN STEIGEN 2023 UM 4,6% GEGENÜBER VORJAHR

Verwendung erneuerbarer Heizenergie nimmt erneut zu

Im Jahr 2023 wurden in Bayern insgesamt 65 770 Wohnungen fertiggestellt, das waren 4,6% oder 2 905 Wohnungen mehr als im Vorjahr. Damit steigt die Zahl der Wohnungsfertigstellungen erneut, wie bereits im Vorjahr.

Die deutliche Mehrzahl der Wohnungsfertigstellungen erfolgt in Gebäuden, die auch vorwiegend zu Wohnzwecken genutzt werden. Die in neuen Wohngebäuden geschaffenen Wohnungen beziffern sich im Jahr 2023 auf 57 077, was einem Plus von 5,5% oder 2 964 Wohnungen entspricht. Eine markante Erhöhung der Wohnungsfertigstellungen lässt sich in diesem Zusammenhang insbesondere für Zweifamilienhäuser feststellen mit einem Zuwachs um 15,6% auf 6 672 Wohnungen.

Im Bereich der Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden wird dagegen ein Rückgang um 7,4% auf 6 781 Wohnungen beobachtet. Überwiegend gewerblich genutzte Gebäude spielen in Bezug auf Wohnungsfertigstellungen gegenüber Wohngebäuden eine deutlich geringere Rolle. Die Anzahl der Wohnungsfertigstellungen in diesen Nichtwohngebäuden hat sich im Jahreswechsel um rund ein Drittel auf 1 912 erhöht.

Vier von sieben der bayerischen Regierungsbezirke erzielen Steigerungen an insgesamt neu geschaffenen Wohnungen. Die Oberpfalz verbucht die meisten Wohnungsfertigstellungen mit einem Plus von 23,9%. Zweistellig fällt auch die Zuwachsrate in Oberfranken mit 22,5% und in Oberbayern mit 10,3% aus.

Fertiggestellte Wohnungen in neuen Wohngebäuden in Bayern 2013 bis 2023 nach der verwendeten primären Heizenergie

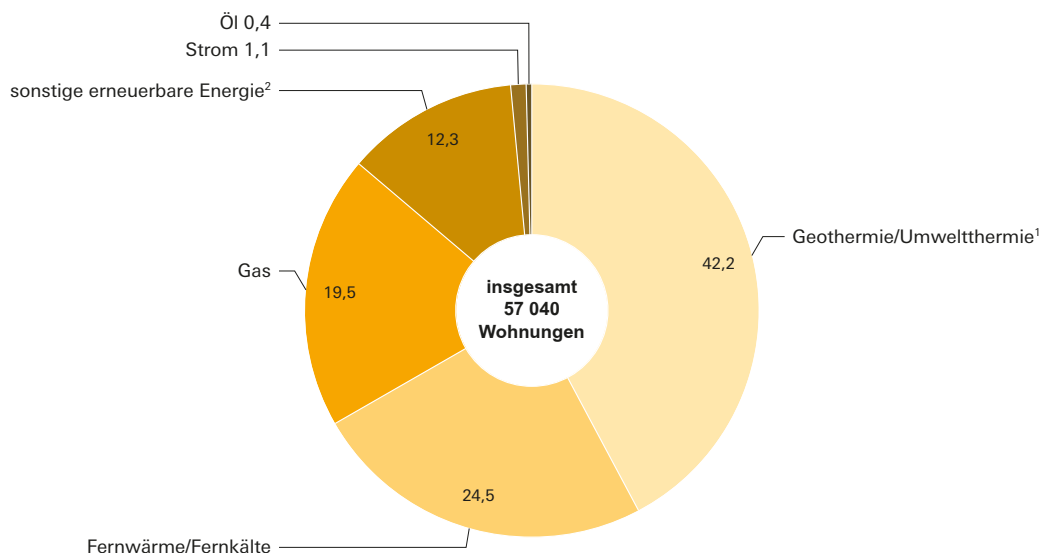
Jahr	Fertiggestellte Wohnungen in neuen Wohn- gebäuden¹ insgesamt	davon nach verwendeter primärer Heizenergie					
		Öl	Gas	Strom	Fernwärme/ Fernkälte	Geothermie/ Umweltthermie²	Sonstige³
						konventionelle Energie		erneuerbare Energie
	Anzahl	in %					
2013	41 141	3,0	35,1	0,9	20,7	25,2	15,2
2014	46 051	2,2	35,6	0,6	22,2	24,0	15,3
2015	46 409	1,8	36,0	0,5	22,1	25,0	14,4
2016	46 887	1,5	38,2	0,6	22,6	23,6	13,3
2017	53 414	1,6	35,1	0,7	23,3	26,2	13,0
2018	53 056	1,5	31,8	0,9	22,2	28,8	14,9
2019	51 699	1,6	30,8	0,7	22,9	31,5	12,5
2020	55 430	1,0	30,0	0,8	19,6	34,7	13,9
2021	52 976	0,8	28,3	0,8	22,0	36,4	11,7
2022	54 079	0,6	23,3	0,9	23,2	39,3	12,6
2023	57 040	0,4	19,5	1,1	24,5	42,2	12,3

1 Einschließlich Wohnheime; ausgenommen die Gebäude „ohne Heizung“.

2 Wärmepumpe mit den Wärmequellen Erde (Geothermie), Luft (Aerothermie) oder Wasser (Hydrothermie), wobei die Thermiearten Aerothermie und Hydrothermie in der Baugenehmigungsstatistik unter dem Oberbegriff Umweltthermie zusammengefasst werden.

3 Solarthermie, Holz, Biogas/-methan, sonstige Biomasse und sonstige Energie.

Fertiggestellte Wohnungen in neuen Wohngebäuden* in Bayern 2023 nach der verwendeten primären Heizenergie in Prozent



* Einschließlich Wohnheime; ausgenommen die Gebäude „ohne Heizung“.

¹ Wärmepumpe mit den Wärmequellen Erde (Geothermie), Luft (Aerothermie) oder Wasser (Hydrothermie), wobei die Thermiearten Aerothermie und Hydrothermie in der Baugenehmigungsstatistik unter dem Oberbegriff Umweltthermie zusammengefasst werden.

² Solarthermie, Holz, Biogas/-methan, sonstige Biomasse und sonstige Energie (2023: 34 Wohnungen).

Insbesondere die kreisfreien Städte verzeichnen eine deutliche Erhöhung der neu bezugsfertig gemeldeten Wohnungen mit einem Plus von 7,7%. In den Großstädten liegt das Plus mit 10,8% noch etwas höher. In den Landkreisen erhöht sich die Anzahl der Wohnungsfertigstellungen im Jahreswechsel um 3,3%.

Die Verwendung erneuerbarer Heizenergie hat sich 2023 bei den fertiggestellten Wohnungen in neuen Wohngebäuden wieder erhöht. Mit insgesamt 54,5% wird in über der Hälfte der bezugsfertig gemeldeten Wohnungen im Wohnneubau erneuerbare Energie als primäre Heizenergie verwendet. Der Anteil dieser Wohnungen mit vorwiegender Nutzung von Wärmepumpen hat sich im Jahresvergleich von 39,3% auf 42,2% erhöht. Sonstige erneuerbare Energien als primäre Heizenergie, zum Beispiel Solarthermie, Holz oder Biogas/-methan, haben sich anteilmäßig von 12,6% auf 12,3% leicht verringert. Der Gas-Anteil ist von 23,3% auf 19,5% weiterhin gesunken. ■

Informationen zu Baufertigstellungen auf Gemeindeebene stehen für die Jahre 2018 bis 2022 im <https://neubauatlas.statistikportal.de/> auf dem Statistikportal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung. Es handelt sich um ein interaktives Kartenangebot für das gesamte Bundesgebiet mit regionalen Angaben zu den Merkmalen Anzahl fertiggestellter Wohngebäude und Wohnungen, Bauintensität (Fertigstellungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner), vorherrschender Haustyp, primäre Energiequelle der Heizung, Wohnfläche und Kaufwert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baufertigstellungen in Bayern 2023“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/bauen_wohnen/bautaetigkeit/index.html#link_3



REALER UMSATZ DER GASTRONOMIE IM ERSTEN QUARTAL 2024 UNTER VORJAHRESSTAND

Im Tourismus steigen nominaler und realer Umsatz



+ 3,5%

mehr nominaler Umsatz
im bayerischen Gastgewerbe
im ersten Quartal 2024 ggü.
dem ersten Quartal 2023

Nach den vorläufigen Ergebnissen der „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ steigt der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe im ersten Quartal 2024 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 3,5% und preisbereinigt um 0,7%. Die Beschäftigtenzahl nimmt um 4,8% zu.

Im März 2024 erhöht sich der nominale Umsatz im bayerischen Gastgewerbe gegenüber zum März 2023 um 4,2% und der reale Umsatz um 1,4%. Die Zahl der Beschäftigten steigt um 5,4%.

Nach den vorläufigen Ergebnissen zur „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ wächst der nominale Umsatz im Tourismus (Beherbergung) in den ersten drei Monaten 2024 um 6,3% und der reale Umsatz um 3,4%. Die Beschäftigtenzahl erhöht sich um 6,4%.

Die Entwicklung in der Gastronomie ist zweigeteilt: Der nominale Umsatz steigt um 1,8% und die Beschäftigtenzahl um 3,9%. Der reale Umsatz (nach Preisbereinigung) fällt hingegen um 1,1%.

In der weiteren Untergliederung nach Wirtschaftsgruppen nehmen im Tourismus der nominale und der reale Umsatz der „Hotels, Gasthöfe und Pensionen“ sowie der „Campingplätze“ jeweils zu. Die Umsätze der „Ferienunterkünfte u.Ä.“ und der „Sonstigen Beherbergungsstätten“ gehen hingegen zurück.

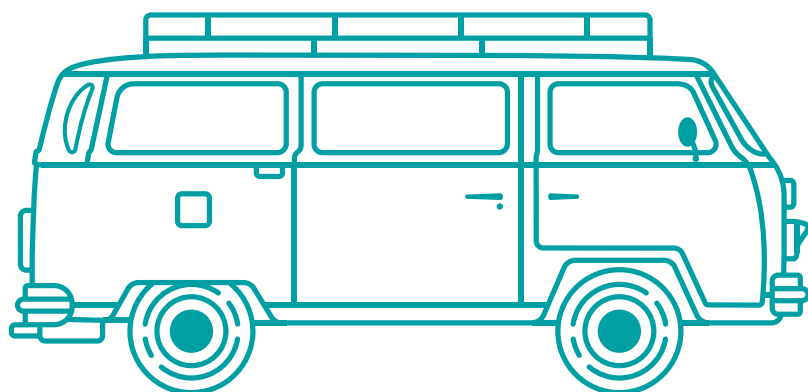
In der Gastronomie wachsen nominaler und realer Umsatz der Wirtschaftsgruppe „Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen“. In der Wirtschaftsgruppe „Ausschank von Getränken“ fallen nominaler und realer Umsatz. In der dritten Wirtschaftsgruppe „Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u.Ä.“ nimmt der nominale Umsatz zu, während der reale Umsatz sinkt.

Im März 2024 erhöht sich der Umsatz in der Beherbergung im Vergleich zum März 2023 nominal um 6,3% und real um 3,6%. Die Zahl der Beschäftigten nimmt um 7,3% zu. In der Gastronomie beläuft sich das nominale Umsatzwachstum auf 3,0%. Der reale Umsatz bleibt konstant. Die Beschäftigtenzahl erhöht sich um 4,3%.

Gegenüber dem Vormonat Februar steigt der nominale Umsatz des bayerischen Gastgewerbes im März 2024 um 9,2%, davon in der Beherbergung um 5,8% und in der Gastronomie um 11,4%. Die Beschäftigtenzahl des Gastgewerbes nimmt um 1,8% zu. ■

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2024“, kostenlos abrufbar unter:
www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus



+ 160,6%

mehr Ankünfte auf bayerischen
Campingplätzen im März 2024
ggü. März 2023

Vecteezy.com

GELUNGENER START IN DIE CAMPINGSAISON

*Beherbergungsbetriebe verzeichnen insgesamt knapp
7,4 Millionen Gästeankünfte und gut 19,0 Millionen
Übernachtungen im ersten Quartal 2024*

Für März 2024 meldet das Bayerische Landesamt für Statistik eine weiter steigende Nachfrage bei den 10 990 geöffneten Beherbergungsbetrieben¹. So besuchen gut 2,8 Millionen Gäste mit knapp 7,1 Millionen Übernachtungen den Freistaat. Pünktlich zu den bayerischen Osterferien startet in diesem Jahr bereits im März die Campingsaison. Die 345 geöffneten Campingplätze freuen sich mit rund 111 000 Ankünften (+ 160,6% im Vergleich zu März 2023) und nahezu 308 000 Übernachtungen (+ 161,7% im Vergleich zu März 2023) über einen gelungenen Auftakt.

Mit den Ergebnissen des Monats März endet auch das erste Quartal 2024 mit knapp 7,4 Millionen Gästeankünften (+9,6%) und gut 19,0 Millionen Übernachtungen (+8,0%).

Wie bereits im Februar diesen Jahres überschreiten auch im März die Übernachtungszahlen von zwei Regierungsbezirken die Millionengrenze. Dabei verzeichnet Oberbayern sowohl die meisten Gästeankünfte (1,3 Millionen) als auch die höchste Anzahl an Übernachtungen (3,1 Millionen), doch auch die Gästeübernachtungen in Schwaben (1,1 Millionen) setzen sich erneut über die Millionengrenze hinweg.

Die restlichen Regierungsbezirke liegen ebenfalls weit über den Vorjahreswerten. So weisen sowohl für März 2024 als auch für die ersten drei Monate des Jahres 2024 alle Regierungsbezirke durchweg positive Veränderungsdaten auf. Bei ausschließlicher Betrachtung der Übernachtungen des ersten Quartals verzeichnet Mittelfranken mit einem Plus von 9,4% den größten Zuwachs, gefolgt von Oberbayern (+8,8%) und der Oberpfalz (+8,5%).

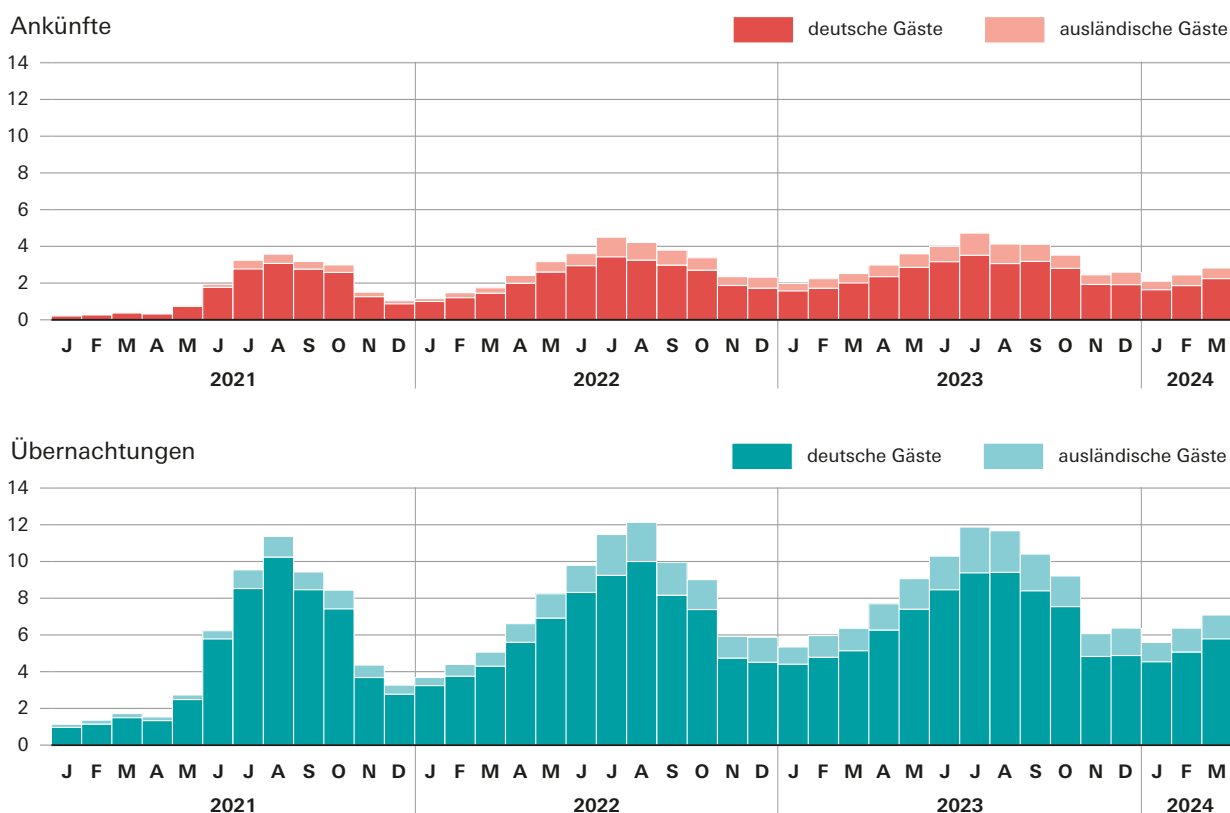
Klare Gewinner unter den Betriebsarten sind im März 2024 mit der größten Steigerung der Ankunfts- und Übernachtungszahlen die Campingplätze (Ankünfte +160,6%; Übernachtungen +161,7%). Doch auch Ferienzentren, -häuser und -wohnungen dürfen deutlich mehr Gäste als noch im März 2023 begrüßen. So steigen die Ankunftsahlen im März 2024 mit einem Plus von 59,6% auf gut 143 000 und die Gästeübernachtungen auf rund 589 000 (+29,5%). Ein möglicher Grund für diese Entwicklung ist die frühere Terminierung der Osterferien.

1 Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffneter Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im März 2024“, kostenlos abrufbar unter: https://statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus/index.html#link_1

Die Zahlen des gesamten ersten Quartals 2024 zeigen eine analoge Tendenz. Auch hier verbuchen die Campingplätze die größte Veränderung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Ankünfte +71,3%; Übernachtungen +60,2%), gefolgt von den Ferienzentren, -häusern und -wohnungen (Ankünfte +25,0%; Übernachtungen +12,2%). ■

Gästeankünfte und -übernachtungen in Bayern von Januar 2021 bis März 2024 in Millionen



LUFTVERKEHR:

Passagierzahlen an Flughäfen im ersten Quartal 2024 um gut 14% gestiegen

Verkehrsflughäfen München, Nürnberg und Memmingen melden knapp 77 000 Starts und Landungen

Der Flugverkehr in Bayern nimmt auch im ersten Quartal 2024 weiter zu. Die bayerischen Verkehrsflughäfen¹ München, Nürnberg und Memmingen melden nach Auswertungen des Statistischen Bundesamts von Januar bis März 2024 insgesamt 76 777 Starts und Landungen im gewerblichen Luftverkehr, das ist ein Plus von 9,9% gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Zahl der Fluggäste an Bord steigt im selben Zeitraum um 14,3% und liegt bei 9,2 Millionen Passagieren. Das Fracht- und Postaufkommen legt im ersten Quartal 2024 auf 74 321 Tonnen zu, was einem Plus von 9,6% entspricht.

Trotz dieser positiven Entwicklung befinden sich die bayerischen Flughäfen auch in den ersten Monaten des Jahres 2024 noch weit vom Vorkrisenniveau des Jahres 2019 entfernt.

Bayerns größter Flughafen München zählt im ersten Quartal 2024 bei 66 025 Starts und Landungen (+9,4%) rund 7,9 Millionen Passagiere und damit um 14,2% mehr Fluggäste an Bord als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Fracht- und Postaufkommen steigt ebenfalls, konkret um 9,5% auf 73 465 Tonnen.

Nürnberg meldet insgesamt 627 000 Passagiere (+7,4%) sowie 6 102 Flugbewegungen (+5,1%). Das Fracht- und Postaufkommen steigt um 12,1% auf 857 Tonnen.

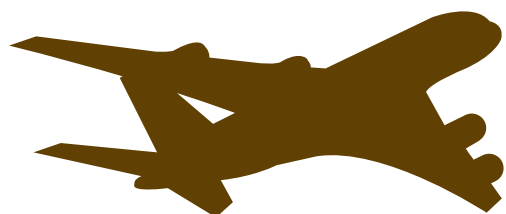
Memmingen verzeichnet im Zeitraum von Januar bis März 2024 mit 614 000 Passagieren ein Plus von 24,5% gegenüber dem Vergleichszeitraum. Der jüngste bayerische Flughafen registriert insgesamt 4 650 Starts und Landungen, das sind 24,5% mehr als im ersten Quartal 2023. ■

¹ Hauptverkehrsflughäfen mit mehr als 150 000 Fluggasteinheiten (Einsteiger und Aussteiger, je 100kg Fracht und Post) im Jahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Verkehr – Luftverkehr – Statistische Berichte, Datenbank GENESIS-Online, www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Transport-Verkehr/Personenverkehr/_inhalt.html

Die monatliche Erhebung zum gewerblichen Luftverkehr beruht auf dem Verkehrsstatistikgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Februar 2004 (§ 12,1 VerkStatG).

Der interaktive Luftverkehrsatlas zeigt, wohin wie viele Passagiere direkt fliegen (erstes Streckenzielland) und welches ihr letztbekanntes Ziel ist: www.statistikportal.de/de/karten/atlas-luftverkehr



+ 24,5%

mehr Starts und Landungen
am Flughafen Memmingen
im ersten Quartal 2024 ggü.
dem ersten Quartal 2023

Verteaszy.com

TEAMPLAYER GESUCHT!



Aktuelle Stellenangebote
sowie weitere Informationen
zum Bewerbungsverfahren
finden Sie unter:
www.statistik.bayern.de/karriere



Bayerisches Landesamt für
Statistik



Statistik trifft Handwerk: Kreishandwerkerschaft Fürth Stadt und Land zu Besuch im Bayerischen Landesamt für Statistik

Laut Statistik machen die Unternehmen des bayerischen Handwerks einen Anteil von 9 % an der bayerischen Wertschöpfung aus und sind elementarer Bestandteil der Wirtschaft in Bayern. Für die Hauptversammlung der Kreishandwerkerschaft Fürth Stadt und Land waren die Mitglieder diesmal zu Gast in den Räumlichkeiten des Landesamts in Fürth. Dabei ließen sie es sich nicht nehmen, einen Einblick in die Arbeiten der amtlichen Statistik zu gewinnen und statteten auch der ältesten statistischen Fachbibliothek im Haus einen Besuch ab.

Führung durch die historischen Räumlichkeiten

Zu Beginn der Tour stellte Franziska Strauch aus der Pressestelle die Rolle und Bedeutung des Landesamts für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor und betonte dabei den gesetzlichen Auftrag der amtlichen Statistik. Besonders interessant war für die Gäste der Besuch in der ältesten und einer der größten statistischen Fachbibliotheken Deutschlands, in der Tobias Heger-Mühlen einige Schätze präsentierte. Unter anderem waren dies Beiträge zur Statistik Bayerns, die über die Handwerkszählungen aus den Jahren 1949 oder 1956 berichten. Es entstand ein reger Austausch über die Entwicklungen bis heute, über die Erfassung verschiedener Merkmale sowie die regionalen Unterschiede im Handwerk. Es überraschte, welche und wie viele historische Dokumente in der Bibliothek vorhanden sind und wie einfach es ist, Informationen und Statistik anzufordern.



Das Fürther Handwerk in Zahlen

Bis heute veröffentlicht das Landesamt seine Statistiken und kann aufgrund der langen Geschichte einige Zeitreihen anbieten. Christian Babirat, stellvertretender Sachgebietsleiter „Unternehmensregister, Handwerk, Insolvenzen und Gewerbeanzeigen“, präsentierte in seinem Vortrag die Zahlen des Handwerks für die Kreisfreie Stadt und den Landkreis Fürth und ordnete unter anderem die Entwicklung der Handwerksunternehmen und Beschäftigtenzahlen seit 1956 historisch ein. So hat sich in der Kreisfreien Stadt Fürth die Zahl der Handwerksunternehmen von 1 719 im Jahr 1956 auf 708 im Jahr 2021 reduziert, im Landkreis fiel sie im gleichen Zeitraum von 1 021 auf 953 Unternehmen. Gleichzeitig verdoppelte sich die Unternehmensgröße im rechnerischen Durchschnitt von rund vier Beschäftigten im Jahr 1956 auf rund acht Beschäftigte im Jahr 2021. Eine ähnliche Entwicklung lasse sich dabei laut Babirat im ganzen Freistaat beobachten.

Der Besuch im Landesamt, die Verköstigung durch die hauseigene Kantine „Wolke 7“ und die Vorstellung der amtlichen Statistik stießen auf positive Resonanz bei den Handwerkerinnen und Handwerkern. Besonders der Austausch mit dem Fachreferenten und die Herausforderungen bei der Erhebung durch die Auskunftspflicht auf beiden Seiten hat im Nachgang einige Vorurteile entkräftet.

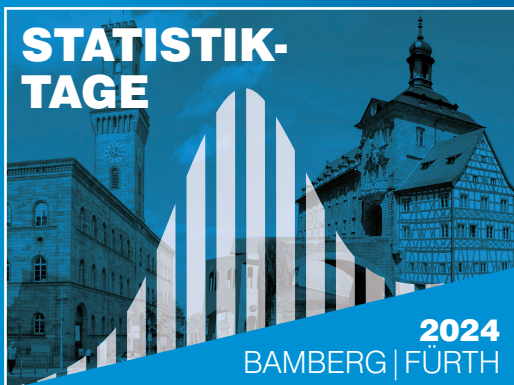
Das Bayerische Landesamt für Statistik sieht in solchen Besuchen nicht nur die Chance, die öffentliche Wahrnehmung und Nutzung amtlicher Statistiken zu stärken, sondern auch die Netzwerke im Umfeld zu fördern. ■

Dipl.Soz.Univ. Franziska Strauch

Tobias Schwär, M.A.

Christian Babirat, M.Sc.

Tobias Heger-Mühlen, B.A.



Fotos: Nawi112, Magnus Gertemper

Das Bayerische Landesamt für Statistik und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg organisieren im Rahmen des Statistik Netzwerk Bayern vom 11. bis 12. Juli 2024 die zwölften StatistikTage Bamberg|Fürth. Die Veranstaltung findet in der AULA der Universität in Bamberg statt. Es handelt sich um eine reine Präsenzveranstaltung.

Die diesjährigen StatistikTage stehen unter dem Titel „Zensus – jetzt und in Zukunft“. Im Jahr der Veröffentlichung der Zensusergebnisse wird diesem Großprojekt der amtlichen Statistik eine besonders große Aufmerksamkeit zuteil sein. Die Ergebnisse des Zensus 2022 geben Aufschluss darüber, wie viele Menschen in Deutschland wohnen, wie sie leben und arbeiten. Sie sind maßgebend für zahlreiche finanz- und gesellschaftspolitische Entscheidungen.

Zensus
jetzt und in Zukunft

11. und 12. Juli 2024

AULA
der Universität Bamberg

Der erste Tag der StatistikTage beleuchtet die Themen Zensus international und in Deutschland, Modell und Durchführung des Zensus 2022 sowie Möglichkeiten zur Anwendung der Zensusdaten. Den Schwerpunkt des zweiten Tages bilden die Zukunftsperspektiven des Zensus. Erstmals wird die Veranstaltung mit einer hochrangig besetzten Podiumsdiskussion zu eben diesem Thema – Zukunft des Zensus in Deutschland – geschlossen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung finden Sie unter: www.statistiknetzwerk.bayern.de

REGIONALISIERTE SCHÄTZUNGEN ZUR HITZEBEDINGTEN STERBLICHKEIT IN BAYERN

**ANALYSEN AUF BASIS DER HEAT-II-METHODE
FÜR DIE JAHRE 2018 BIS 2022**

Dr. Andrea Buschner, Dr. Karin Tesching, Valerie Leukert, M.Sc.

Bayern war in den letzten Jahren ebenso wie andere Regionen in Deutschland und Europa von einer zunehmenden Anzahl an Hitzesommern geprägt. Die gestiegene Zahl an Hitze-Aktionsplänen bis auf kommunale Ebene macht deutlich, dass für die Umsetzung von präventiven Maßnahmen eine regionalisierte Schätzung hitzebedingter Mortalität unabdingbar ist. Dieser Beitrag nimmt erstmals eine regionalisierte Schätzung der hitzebedingten Sterbefälle für Bayern vor.¹ Auf Basis der sogenannten HEAT-II-Methode werden die Zahlen für sechs adaptierte Klimaregionen in Bayern ermittelt und die Ergebnisse anschließend kritisch eingeordnet. In den Jahren 2018 bis 2022 wurden für Bayern insgesamt 1 800 hitzebedingte Sterbefälle geschätzt. Die Sommermonate der Jahre 2018, 2019 und 2022 erwiesen sich hierbei als besonders relevant, während die kühleren Sommer 2020 und 2021 nur einen geringen Beitrag zur hitzebedingten Mortalität in diesem Zeitraum leisteten. Insbesondere trugen die Region Main-Spessart-Rhön sowie die Donauregion zu den hitzebedingten Sterbefallzahlen im Freistaat Bayern bei. Das verwendete HEAT-II-Verfahren erwies sich als ein insgesamt praktikables und leicht verständliches Vorgehen, um die klimatischen Besonderheiten Bayerns bei der Schätzung hitzebedingter Mortalität zu berücksichtigen. Allerdings bestehen auch methodische Einschränkungen, die im Zuge des Beitrags erörtert werden.

¹ Ein besonderer Dank gilt Paul Baumann, der im Rahmen seiner Masterarbeit an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wichtige Grundlagen für den vorliegenden Beitrag geschaffen hat. Insbesondere die Anpassung der Auswertungsroutinen auf den bayerischen Kontext sowie die Durchführung einer Vielzahl an Test- und Sensitivitätsanalysen wurden von ihm maßgeblich vorbereitet. Ebenso danken wir den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Hitzemortalität in Bayern“ Susanne Kutzora, Caroline Quartucci, Veronika Weinhhammer (alle Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit) und Christopher Zier (Landesamt für Umwelt), die mit ihren konstruktiven Rückmeldungen und Diskussionspunkten zum Gelingen dieses Artikels beigetragen haben.

Einleitung

In den vergangenen Jahrzehnten ist es in den Sommermonaten auch in Bayern heißer geworden. Die durchschnittliche Jahrestemperatur im Freistaat hat sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts um 1,9 Grad erhöht (Bayerisches Landesamt für Umwelt 2022). Auffällig ist dabei auch die Zunahme von Hitzetagen und Tropennächten. Verschiedene Auswertungen von Klimaprojektionen des Landesamts für Umwelt zeigen, dass sich dieser Trend angesichts des Klimawandels in Zukunft fortsetzen wird (ebd.). Hitzetage und längere Hitzeperioden stellen eine besondere gesundheitliche Belastung für den Menschen dar, indem sie beispielsweise das Herz-Kreislauf-System massiv beeinträchtigen. Dies kann im schlimmsten Fall zu lebensbedrohlichen Erkrankungen oder sogar zum Tod führen (Winklmayr et al. 2023). Besonders gefährdet sind hierbei ältere Personen, Menschen mit (chronischen) Vorerkrankungen, Personen mit einer (körperlich schweren) Berufstätigkeit im Freien, aber auch Schwangere sowie (Klein-)Kinder (Robert Koch-Institut und Umweltbundesamt 2013; Weltgesundheitsorganisation 2019). Der demographische Wandel wird durch die ins Rentenalter gelangende große Generation der Baby-Boomer in den nächsten Jahren dafür sorgen, dass sich die Zahl der durch Hitze gefährdeten Personen noch einmal deutlich erhöht.

Dass ein Zusammenhang zwischen hohen Temperaturen und einer gesundheitlichen Belastung bis hin zum Tod besteht, ist empirisch gut belegt (Winklmayr et al. 2023; Hajat & Kosatky 2010). Nichtsdestotrotz ist die Schätzung der Anzahl an hitzebedingten Sterbefällen schwierig, da die amtliche Todesursachenstatistik Hitze nur in den seltensten Fällen als Todesursache ausweist (Winklmayr et al. 2023). Stattdessen werden Diagnosen wie zum Beispiel Herzkreislaufversagen, Nierenversagen in Folge von Dehydrierung, Herzinfarkt oder Multiorganversagen vom leichenschauenden Arzt als todesursächlich bescheinigt. Die Zahl der Menschen, die im Zusammenhang mit Hitzeereignissen versterben, kann also nur mit Hilfe der Gesamtmortalität geschätzt werden.

Dr. Karin Tesching



hat an der Universität Rostock Demographie studiert und am Max-Planck-Institut für demografische Forschung in Rostock sowie an der Universität Stockholm promoviert. Von 2013 bis 2015 war sie am Institut für Arbeitsmarkt-

und Berufsforschung in Nürnberg als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Im April 2015 hat sie am Bayerischen Landesamt für Statistik als Referentin im Sachgebiet „Bevölkerung, Kompetenzzentrum Demographie“ begonnen und im Juli 2021 die ständige Vertretung der Sachgebietsleitung übernommen.

Obwohl es hierfür mittlerweile zahlreiche Analyseverfahren gibt, hat sich im methodischen Vorgehen bisher noch kein „Goldstandard“ hervorheben können (Siebert et al. 2019). Im Allgemeinen wird bei der Schätzung der hitzebedingten Mortalität die erwartete Zahl an Sterbefällen – ohne Einfluss von Hitze – mit der tatsächlichen Zahl an Sterbefällen verglichen. Die Differenz wird als „Zahl der hitzebedingten Sterbefälle“ interpretiert. Darunter können also auch Personen sein, die nicht unmittelbar an der Hitzebelastung verstorben sind, sondern äußeren Ursachen zum Opfer fielen, welche häufiger an warmen Sommertagen vorkommen (z. B. Motorrad- oder Badeunfälle).

2 Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Kroatien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechien.

3 „Norden“ (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein), „Osten“ (Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen), „Westen“ (Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen) und „Süden“ (Baden-Württemberg, Bayern).

4 Darüber hinaus sind im Anhang der Studie separat auch hitzebedingte Sterbefälle für die einzelnen Bundesländer abrufbar. Für Bayern wurden nach einer Neuberechnung lediglich für die Jahre 2015, 2018 und 2019 signifikante Werte ermittelt (RKI 2023; an der Heiden 2023).

Valerie Leukert, M.Sc.

ist seit April 2017 am Bayerischen Landesamt für Statistik tätig und beschäftigt sich als Referentin im Sachgebiet „Bevölkerung, Kompetenzzentrum Demographie“ insbesondere mit Bevölkerungsvorausberechnungen und dem demographischen Wandel in Bayern. Zuvor studierte sie Soziologie an der Universität Bremen und Demographie an der Universität Rostock.

nungen und dem demographischen Wandel in Bayern. Zuvor studierte sie Soziologie an der Universität Bremen und Demographie an der Universität Rostock.

Dr. Andrea Buschner

hat an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg Soziologie studiert und dort auch promoviert. Bevor sie ans Bayerische Landesamt für Statistik kam, war sie zwölf Jahre am Staatsinstitut für Familienforschung in

Bamberg als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Seit November 2018 ist sie Referentin im Sachgebiet „Bevölkerung, Kompetenzzentrum Demographie“ und dort vornehmlich für die Todesursachenstatistik zuständig.

Für den Rekord-Hitzesommer 2003 (Deutscher Wetterdienst 2003) werden in einer Studie von Robine et al. (2008) auf Basis tagesgenauer, regionalisierter (NUTS-2) Sterbefalldaten für ausgewählte europäische Länder² insgesamt über 66 500 zusätzliche Sterbefälle ermittelt. Bei diesem vergleichsweise einfachen Verfahren werden allerdings alle Kalendertage in den Sommermonaten (hier: 01.06. bis 31.08.) berücksichtigt, unabhängig von den tatsächlich vorliegenden Temperaturen. Um die Auswirkungen von Hitze auf die Sterblichkeit gezielt untersuchen zu können, ist es mittlerweile gängige Praxis, ein Temperaturmaß zur Identifikation von Zeiträumen mit besonderer Hitzebelastung heranzuziehen. So werden beispielsweise in einer regionalisierten Studie für Europa für den Sommer 2022 neben wöchentlichen Sterbefallzahlen auch die durchschnittlichen Lufttemperaturen in die Berechnung einbezogen. Insgesamt werden für Europa fast 62 000 hitzebedingte Sterbefälle ausgewiesen, darunter über 8 000 für Deutschland (Ballester et al. 2023). Ebenfalls wöchentliche Daten für Sterbefälle

und die durchschnittliche Lufttemperatur werden in einer Untersuchung des Robert Koch-Instituts (RKI) für Deutschland verwendet. Das RKI nimmt zudem eine Unterteilung Deutschlands in vier große Regionen³ vor (Winklmayr und an der Heiden 2022). Für Deutschland werden hierbei etwa 4 500 hitzebedingte Sterbefälle im Sommer 2022 geschätzt, darunter 1 360 Sterbefälle für die Region Süden (Baden-Württemberg und Bayern) (an der Heiden 2023; Winklmayr und an der Heiden 2022)⁴. In einer weiteren, jüngst veröffentlichten Studie wurden erstmals Analysen mit täglichen Daten für Sterbefallzahlen und mittlere Lufttemperatur für Deutschland und seine Bundesländer durchgeführt (Huber et al. 2024). Diese ermittelt für Deutschland insgesamt 9 600 hitzeassoziierte Sterbefälle im Sommer 2022, darunter über 1 000 Sterbefälle für Bayern. Damit gibt es mittlerweile auch für den Freistaat Ergebnisse zur Zahl der hitzebedingten Sterbefälle, die auf Basis tagesgenauer Daten ermittelt wurden, allerdings auch hier ohne Berücksichtigung regionaler Temperatur- und Klima-Unterschiede innerhalb Bayerns.

„Bayern ist ein ausgesprochen vielfältiges Land – auch im Hinblick auf das Klima. Zwischen dem Gipfel der Zugspitze und Kahl am Main liegen beachtliche 2 860 Höhenmeter. Dieser Höhenunterschied wirkt sich neben der geografischen Lage enorm auf die klimatischen Verhältnisse vor Ort aus.“



Bayerisches Landesamt für Umwelt (2022):
Bayerns Klima im Wandel. Heute und in der Zukunft. (S. 18)

Für Bayern aber stellen die regional unterschiedlichen klimatischen Bedingungen bei der Ermittlung der Hitzesterblichkeit eine besondere Herausforderung dar. Es ist zu vermuten, dass besonders heiße Tage in einzelnen Klimaregionen durch niedrigere Temperaturen in anderen Klimaregionen ausgeglichen und damit verdeckt werden, wenn Hitzetage nur für Bayern insgesamt ermittelt werden. Dies führt möglicherweise zu einer Untererfassung der Hitzebelastung im Freistaat. Dass es in Bayern Regionen gibt, die stärker von hitzebedingter Mortalität betroffen sind, konnte bereits in einer Studie von Ghada et al. (2021) festgestellt werden.

Die hier vorgestellten Analysen basieren auf dem von Grewe et al. im Rahmen des Projekts HEAT-II entwickelten Verfahren⁵ (Grewe et al. 2017). Sie liefern tagesgenaue und – hinsichtlich klimatischer Faktoren – erstmals regional differenzierte Ergebnisse zur hitzebedingten Mortalität in Bayern und bieten damit eine fundierte Schätzung der Gesamtzahl hitzebedingter Sterbefälle im Freistaat.

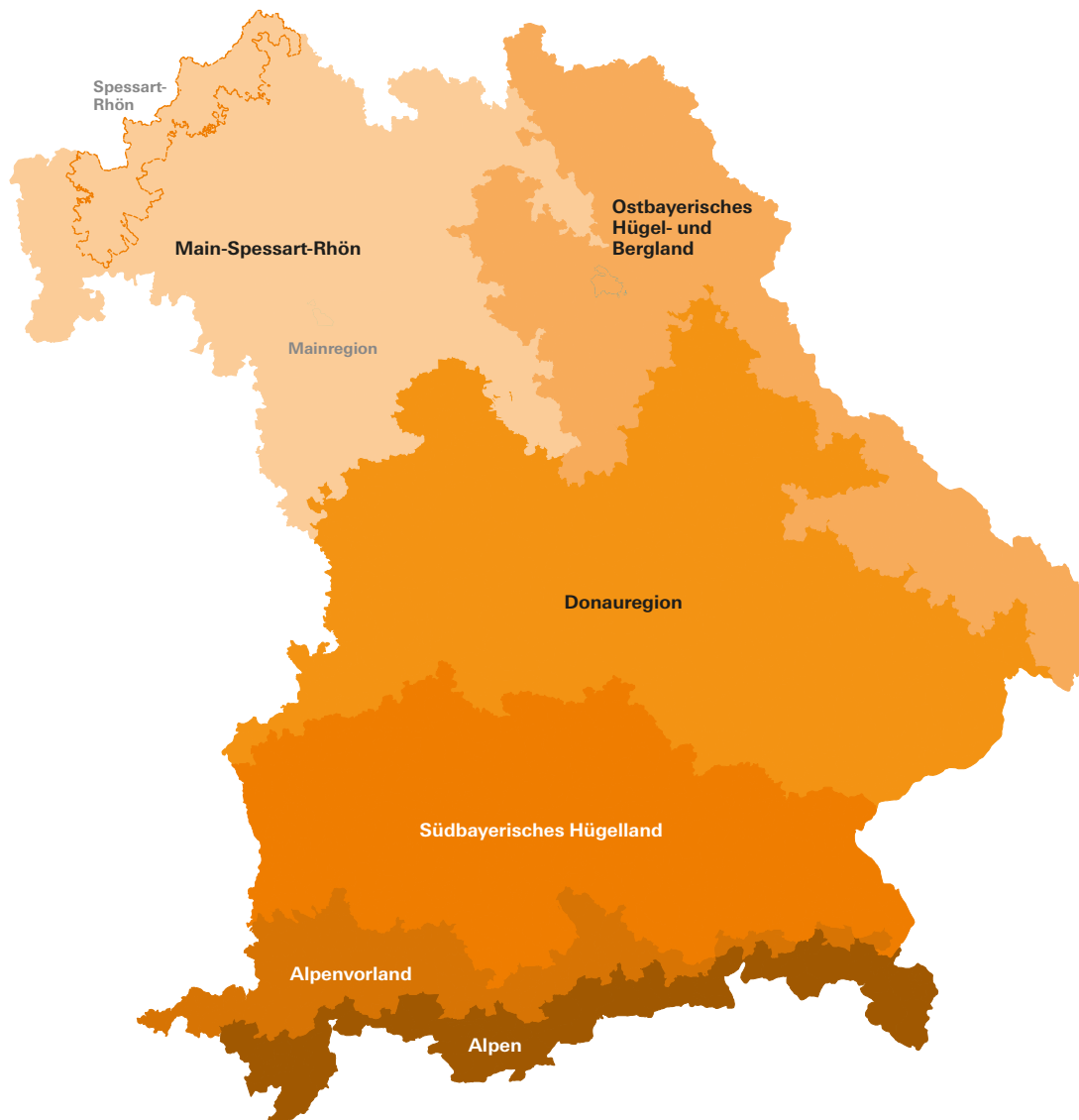
Daten und Methoden

Daten

Um den unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen im Freistaat gerecht zu werden, hat das Bayerische Landesamt für Umwelt sieben zusammenhängende Klimaregionen ermittelt, die in sich ähnliche klimatische Bedingungen aufweisen (Bayerisches Landesamt für Umwelt 2022). Die ausgewiesenen Klimaregionen sind allerdings nicht deckungsgleich mit den administrativen Grenzen der amtlichen Statistik. Zur Schätzung hitzebedingter Sterbefälle ist es erforderlich, die Sterbefall- und Einwohnerzahlen von Gemeinden eindeutig einer Klimaregion zuordnen zu können. Aus diesem Grund hat das Bayerische Landesamt für Umwelt in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik für das Projekt „Hitzebedingte Mortalität in Bayern“ eine Adaption der Klimaregionen vorgenommen, bei der Gemeinden jeweils der Klimaregion zugeordnet wurden, in der sie im Hinblick auf ihre Fläche größtenteils liegen. In Testrechnungen hat sich gezeigt, dass die Region Spessart-Rhön für eine separate Schätzung hitzebedingter Sterbefälle zu kleine Fallzahlen aufweist. Spessart-Rhön und die daran angrenzende Mainregion wurden daher – trotz klimatischer Unterschiede – zur Klimaregion Main-Spessart-Rhön zusammengefasst, wodurch sich die in Abbildung 1 dargestellten sechs Klimaregionen ergeben.

⁵ Der im vorliegenden Artikel verwendete Begriff „HEAT-II-Verfahren“ bezieht sich auf die im Projekt „Etablierung eines Surveillance-Systems für hitzebedingte Mortalität in Hessen“ (HEAT II) (Grewe et al. 2017) beschriebene Methode zur Schätzung hitzeassoziierter Sterblichkeit.

Abb. 1

Klimaregionen Bayerns*

* Es handelt sich um eine Adaption der vom Bayerischen Landesamt für Umwelt veröffentlichten Klimaregionen Bayerns an die administrativen Grenzen. Darüber hinaus wurde die Region Spessart-Rhön aufgrund der geringen Anzahl an Sterbefällen pro Kalendertag mit der Mainregion zusammengefasst. Quelle: eigene Darstellung.

In der vorliegenden Analyse erfolgt eine Schätzung hitzebedingter Sterbefälle für einzelne Kalenderjahre im Zeitraum 2018 bis 2022, wobei sich der Untersuchungszeitraum in den einzelnen Kalenderjahren auf die Sommermonate (01.06. bis 31.08.) beschränkt. Da das Sterbefallgeschehen eines Kalenderjahres jeweils mit dem Sterbefallgeschehen der fünf Vorjahre (Referenzzeitraum) verglichen wird, sind Daten rückwirkend bis zum Jahr 2013 erforderlich. Die täglichen

Temperaturdaten für Bayern sowie die sechs Klimaregionen wurden vom Bayerischen Landesamt für Umwelt aufbereitet und bereitgestellt. Die Auswertung tagesgenauer Sterbefallzahlen auf Gemeindeebene, die Zuordnung der Sterbefallzahlen zu den Klimaregionen sowie die Berechnung durchschnittlicher Einwohnerzahlen in den Klimaregionen erfolgte durch das Bayerische Landesamt für Statistik.

Methoden

Zur Berechnung der Zahl an hitzebedingten Sterbefällen stützt sich das HEAT-II-Verfahren auf die Identifikation von Tagen in den Sommermonaten, an denen zwei Bedingungen erfüllt sind:

- (1) Es handelt sich um einen Hitzetag und
- (2) ein Exzesstag liegt vor, es sind also mehr Sterbefälle aufgetreten als erwartet.

Die Operationalisierung von Tagen als **Hitzetage** kann entweder anhand der reinen Lufttemperatur erfolgen (z. B. Tageshöchsttemperatur, Tagesdurchschnittstemperatur) oder über konstruierte Temperaturmaße (z. B. „apparent temperature“, Humidex), welche durch die Berücksichtigung von Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit versuchen, die vom Menschen gefühlte Temperatur darzustellen (Barnett et al. 2010; Masterton 1979 nach Conti et al. 2005). In einer Untersuchung verschiedener Temperaturmaße als Prädiktor für Mortalität (nach Altersgruppen, Jahreszeiten und Regionen) in 107 US-amerikanischen Städten zeigte sich kein Temperaturmaß durchgängig als das Geeignenste. Die Autoren empfehlen daher die Wahl des Temperaturmaßes nach Praktikabilität beziehungsweise Verfügbarkeit von Daten zu treffen (Barnett et al. 2010).

In dieser Untersuchung wird die Tagesdurchschnittstemperatur als Temperaturmaß verwendet. In die Tagesdurchschnittstemperatur fließen sowohl Tages- als auch Nachtwerte ein, was die Berücksichtigung tropischer Nächte und somit fehlender Abkühlungs- und Erholungsphasen ermöglicht (Siebert et al. 2019). In einer Untersuchung von Siebert et al. (2019) für Hessen wurde eine Tagesdurchschnittstemperatur von 23 Grad Celsius als kritische Temperaturschwelle ermittelt, ab der vermehrt Exzesstage – also Tage mit Sterbefallzahlen über dem Erwartungswert – auftreten. Da nicht davon auszugehen ist, dass sich das Temperaturempfinden oder die Sensibilität der Menschen in Bezug auf Hitze zwischen Bayern und Hessen maßgeblich unterscheidet, wird auch in dieser Untersuchung eine durchschnittliche Tagestemperatur von 23 Grad Celsius als Hitzekriterium verwendet.

Eine Besonderheit stellt im Freistaat Bayern die Alpenregion dar. In dieser Region liegt ein Teil der Messstationen oberhalb von 1 000 oder sogar 2 000 Höhenmetern (z. B. Spitzingsattel: 1 128 hm, Wallberg: 1 620 hm, Nebelhorn: 2 070 hm, Zugspitze: 2 960 hm). Da die Lufttemperatur mit zunehmender Höhe um etwa 6,5 Grad Celsius pro 1 000 Höhenmeter abnimmt (Schönwiese 2020), reduzieren Messstationen in alpiner Höhe die Tagesdurchschnittstemperatur einer Region deutlich. So lag die durchschnittliche Sommertemperatur (01.06. bis 31.08.) in der Alpenregion in den Jahren 2018 bis 2022 zwischen 14,4 Grad Celsius (2020) und 16,3 Grad Celsius (2022) und damit deutlich unterhalb der Temperatur in der Region Alpenvorland (2020: 16,6 Grad Celsius; 2022: 18,2 Grad Celsius). Der überwiegende Teil der Bevölkerung in der Alpenregion lebt jedoch in Gebieten unterhalb von 1 000 Höhenmetern, sodass die Tagesdurchschnittstemperatur der Alpenregion nur bedingt die Lebenssituation der Bevölkerung widerspiegelt. Für die Alpenregion wurde daher – abweichend von den anderen bayerischen Klimaregionen – ein Tag bereits ab einer Tagesdurchschnittstemperatur von über 21 Grad als Hitzetag definiert.⁶

⁶ (1) Für die Zwecke dieser Studie wäre es von Vorteil, Messergebnisse von Stationen oberhalb von 1 000 Höhenmetern nicht bei der Berechnung der Durchschnittstemperaturen zu berücksichtigen. Das Ausschließen einzelner Messstationen aus dem Datensatz der Alpenregion ist aufgrund der Komplexität der den Klimadaten zugrundeliegenden Berechnungen jedoch nicht möglich. (2) Ein Temperaturunterschied von etwa 2 Grad Celsius im Hinblick auf die durchschnittliche Sommertemperatur zwischen der Region Alpenvorland und der Alpenregion ergibt sich sowohl bei Betrachtung eines länger zurückliegenden Zeitraums (1971–2000: 2,03 Grad Celsius) als auch bei Fokussierung auf die jüngere Vergangenheit (2010–2019: 1,97 Grad Celsius). (3) Testrechnungen für die Alpenregion, in denen anstelle der Temperaturwerte der Alpenregion die des Alpenvorlandes verwendet wurden, ergaben etwas höhere Schätzwerte für hitzebedingte Sterbefälle in der Alpenregion als Berechnungen mit angepasster Temperaturschwelle.



Die Ermittlung von **Exzesstagen** erfolgt anhand eines Vergleichs der tatsächlich aufgetretenen Sterbefälle an einem Kalendertag mit den erwarteten Sterbefällen für diesen Tag. Dabei ergibt sich die Zahl der erwarteten Sterbefälle – die sogenannte Basismortalität – aus einer um Hitzeeinflüsse bereinigten Referenzperiode. Im vorliegenden Beitrag wurden für die Auswertungsjahre 2018 bis 2022 jeweils die fünf Vorjahre als Referenzperiode herangezogen.

Liegt an einem Hitzetag gleichzeitig Exzess-Sterblichkeit vor, spricht man von einem **Hitze-Exzesstag**. Die Sterbefälle, die an diesen Tagen über dem erwarteten Wert liegen, werden als **hitzebedingte Sterbefälle** gezählt (vgl. Methodenkasten für eine detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise beim HEAT-II-Verfahren).

Methodenkasten:**Schätzung der Anzahl hitzebedingter Sterbefälle mit Hilfe des HEAT-II-Verfahrens**

Beispiel: Untersuchungszeitraum Juni bis August 2018 für die Donauregion

1. Berechnung der Basismortalität für einzelne Kalendertage

Die Basismortalität (Abb. M1, orange gestrichelte Linie) entspricht der erwarteten Sterbefallzahl am jeweiligen Tag und wird auf Grundlage des Referenzzeitraums – vorangegangene fünf Jahre – ermittelt. In einem ersten Schritt (vgl. Tabelle M1) werden hierfür jene Tage im Referenzzeitraum identifiziert, die ebenfalls das Hitzekriterium (> 23 Grad) erfüllen (gelbe Markierung). An diesen Tagen (z. B. 21.06.2017) wird die Sterbefallzahl durch den Median der drei aufeinanderfolgenden Kalendertage der drei Vorjahre (neun Werte im orangen Kasten) ersetzt, um den zu ermittelnden Erwartungswert nicht bereits durch Hitzeeinflüsse zu verzerren. Die 102 Sterbefälle des 21.06.2017 werden somit durch den errechneten Median (94) ersetzt. Analog hierzu wird mit allen anderen Hitzetagen im Referenzzeitraum umgegangen.

Tab. M1:

Beispielausschnitt für die Bereinigung der Sterbefallzahlen im Referenzzeitraum um mögliche Hitzeeinflüsse (Donauregion 2018)

...	18.6.	19.6.	20.6.	21.6.	22.6.	23.6.	24.6.	...
2013	121 >97	127 >97	123 >84	132	98	83	90	
2014	91	99	81	91	84	91	116	
2015	96	101	94	89	104	81	114	
2016	102	73	105	114	110	96 >91	103 >90	
2017	85	109	109	102 >94	123 >91	95 >103	108	
2018	106	104	93	99	90	103	102	

Gelb: Kalendertage mit einer Tagesdurchschnittstemperatur von über 23 Grad Celsius

Anschließend wird für jeden Kalendertag des Untersuchungszeitraums der Erwartungswert (= Basismortalität) ermittelt, indem jeweils der ungewichtete, gleitende Durchschnitt der fünf umliegenden Kalendertage der fünf Vorjahre berechnet wird (vgl. Tabelle M2, blauer Kasten für 21.06.2018). Die Basismortalität für den 21.06.2018 beträgt somit 96 Sterbefälle.

Tab. M2:

Beispielausschnitt für die Berechnung der Basismortalität für jeden Kalendertag des Untersuchungszeitraums (Donauregion 2018)

...	18.6.	19.6.	20.6.	21.6.	22.6.	23.6.	24.6.	...
Sterbefälle								
2013	97	97	84	132	98	83	90	
2014	91	99	81	91	84	91	116	
2015	96	101	94	89	104	81	114	
2016	102	73	105	114	110	91	90	
2017	85	109	109	94	91	103	108	
2018	106	104	93	99	90	103	102	
Basismortalität								
2018	92	95	97	96	98	98	97	

Gelb: Kalendertage mit einer Tagesdurchschnittstemperatur von über 23 Grad Celsius

2. Ermittlung der Exzessschwelle für einzelne Kalendertage

Die Ermittlung der Exzessschwelle (Abb. M1, braun gestrichelte Linie) erfolgt für jeden Kalendertag, indem jeweils zur Basismortalität die doppelte Standardabweichung addiert wird.

3. Identifikation der Hitze-Exzesstage

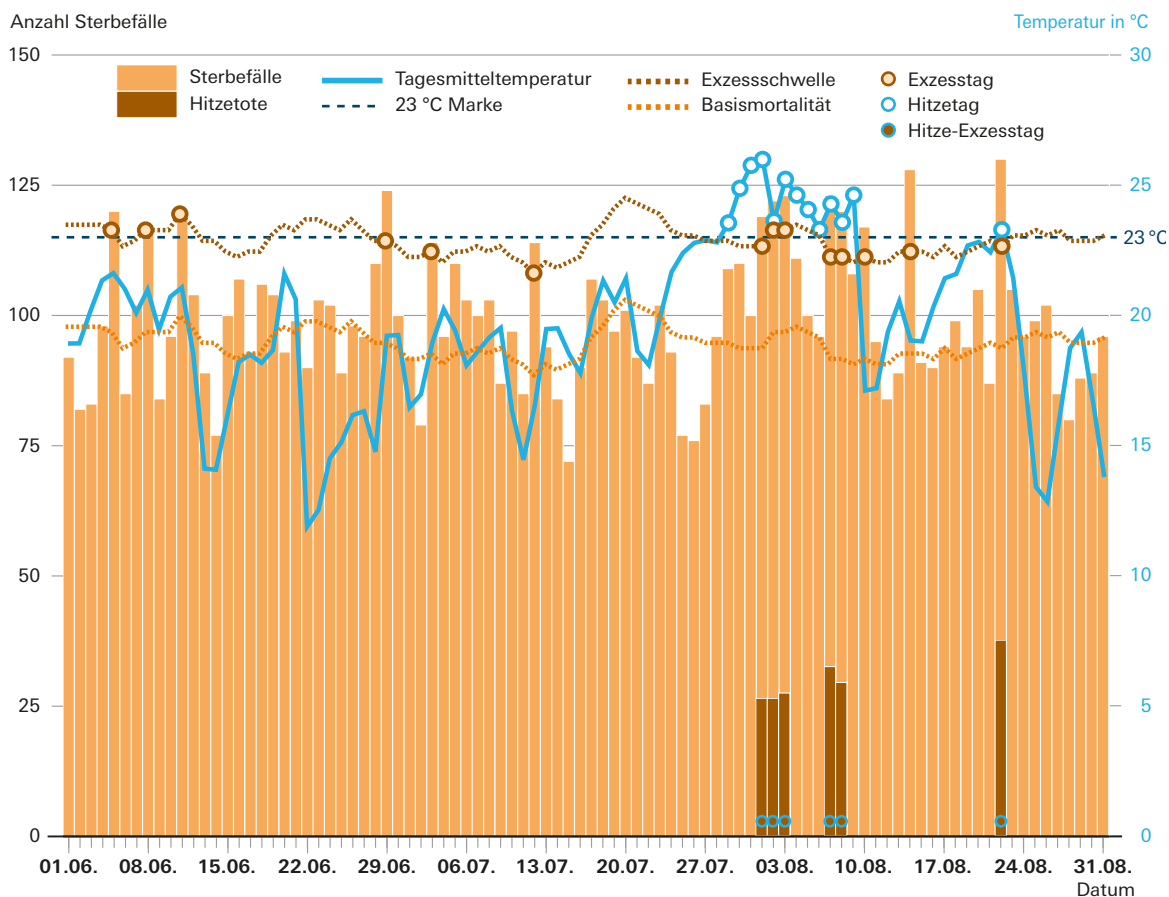
Ausgehend von dieser Exzessschwelle bekommen dann alle Kalendertage die Markierung „Exzesstag“ (Abb. M1, braun-beige Punkte), an denen die tatsächliche Sterbefallzahl (Abb. M1, orangene Säulen) die Exzessschwelle überschreitet. Nachdem alle Kalendertage mit einer Tagesdurchschnittstemperatur von mehr als 23 Grad Celsius mit der Markierung „Hitzetag“ (Abb. M1, blau-weiße Punkte) versehen wurden, ergeben sich die „Hitze-Exzesstage“ (Abb. M1, blau-braune Punkte) durch das gleichzeitige Vorliegen beider Markierungen (Exzesstag, Hitzetag) an einem Kalendertag.

4. Berechnung der hitzebedingten Sterbefallzahlen an Hitze-Exzesstagen

Ist die Bedingung „Hitze-Exzesstag“ erfüllt – es liegt also ein heißer Tag mit Exzesssterblichkeit vor –, so errechnet sich die Zahl der hitzebedingten Sterbefälle (Abb. M1, braune Säulen) aus der Differenz der Anzahl der tatsächlichen Sterbefälle und der Basismortalität an diesem Tag.

Abb. M1

Darstellung der Elemente des HEAT-II-Verfahrens am Beispiel der Donauregion 2018



Ergebnisse

Aufgrund der heterogenen klimatischen Verhältnisse in Bayern wird die Zahl hitzebedingter Sterbefälle in dieser Untersuchung separat für sechs bayerische Klimaregionen ermittelt. Die nachfolgenden Ergebnisse für den gesamten Freistaat ergeben sich durch Aggregation der hitzebedingten Sterbefälle in diesen Klimaregionen. Zunächst wird die Hitzemortalität in Bayern in den Jahren 2018 bis 2021 betrachtet. Im Anschluss folgt eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Sommer 2022, der nicht nur durch starke Hitzeperioden, sondern auch durch eine hohe Zahl an Covid-19-Infektionen geprägt war. In einem weiteren Schritt werden die Beiträge der einzelnen Klimaregionen zur Hitzemortalität im Freistaat untersucht. Abschließend wird die hier vorgenommene regionalisierte Ermittlung hitzebedingter Sterblichkeit einer gesamt-bayerischen Betrachtung vergleichend gegenübergestellt.

Regional geschätzte Hitzemortalität für Bayern im Zeitvergleich

Die Zahl der hitzebedingten Sterbefälle in Bayern kann für die Jahre 2018 bis 2021 auf insgesamt 1 243 beziehungsweise durchschnittlich 311 Sterbefälle pro Jahr geschätzt werden (vgl. Tabelle 1). Diese Sterbefälle ereigneten sich an insgesamt 26 Hitze-Exzesstagen. Insbesondere die Jahre 2018 und 2019 schlugen mit 504 und 479 hitzebedingten Sterbefällen an elf und sechs Hitze-Exzesstagen stark zu Buche. Die Sommer 2018 und 2019 waren mit einer durchschnittlichen Tagestemperatur von 18,9 und 19,0 Grad Celsius heißer als die Sommermonate der Jahre 2020 und 2021. Diese wiesen aufgrund mäßiger Temperaturen von 17,6 beziehungsweise 17,4 Grad Celsius mit jeweils rund 130 Hitze-Sterbefällen deutlich geringere Werte auf als die beiden Vorjahre.

Tab. 1:

Kennzahlen hitzebedingter Mortalität in Bayern in den Jahren 2018 bis 2021*

	2018	2019	2020	2021	2018–2021
	Anzahl				Durchschnitt
Durchschnittliche Einwohnerzahl ¹	13 036 963	13 100 729	13 132 460	13 158 586	13 107 185
Sterbefälle (Juni–August)	31 330	31 560	31 686	32 406	31 746
Hitzetage	16	11	9	6	10,5
Exzesstage	57	53	55	56	55,3
Hitze-Exzesstage	11	6	5	4	6,5
Hitzebedingte Sterbefälle	504	479	131	129	310,8
Hitzebedingte Sterbefälle pro Hitze-Exzesstag	45,8	79,8	26,2	32,3	47,8
Hitzebedingte Sterbefälle pro 1 000 Sterbefälle	16,1	15,2	4,1	4,0	9,8
Hitzebedingte Sterbefälle pro 100 000 Einwohner	3,9	3,7	1,0	1,0	2,4
Durchschnittliche Tagestemperatur (Juni–August) in Grad Celsius	18,9	19,0	17,6	17,4	18,2

* Werte für Bayern werden durch Aggregation der Ergebnisse aus den sechs Klimaregionen ermittelt.

¹ Die durchschnittliche Einwohnerzahl eines Jahres wird als arithmetisches Mittel zwischen den Beständen am Jahresanfang und am Jahresende berechnet.

Quelle: eigene Berechnungen.

Auch die Zahl der hitzebedingten Sterbefälle pro 1 000 Sterbefälle gibt Aufschluss über die Bedeutung von Hitzemortalität in den vier betrachteten Jahren des Untersuchungszeitraums. Während 2018 und 2019 ungefähr 16 und 15 Sterbefälle pro 1 000 Verstorbene als hitzeassoziiert betrachtet werden können – sich also an besonders heißen Tagen ereignet haben – lagen die entsprechenden Werte in den Jahren 2020 und 2021 lediglich bei etwa vier Sterbefällen pro 1 000 Verstorbene.

Das Jahr 2022 – viele Hitzetage und hohe Covid-19-Infektionszahlen im Sommer

Im Jahr 2022 lag die durchschnittliche Temperatur in den Sommermonaten (Juni bis August) bei 19,2 Grad (vgl. Tabelle 2). Damit war der Sommer in diesem Jahr ähnlich warm wie in den Jahren 2018 (18,9 Grad) sowie 2019 (19,0 Grad) und deutlich wärmer als in den unmittelbaren Vorjahren (2020: 17,6 Grad; 2021: 17,4 Grad). Dementsprechend gab es im Sommer 2022 mit elf Tagen auch mehr Hitzetage als in den zwei Vorjahren (2020: 9 Tage; 2021: 6 Tage).

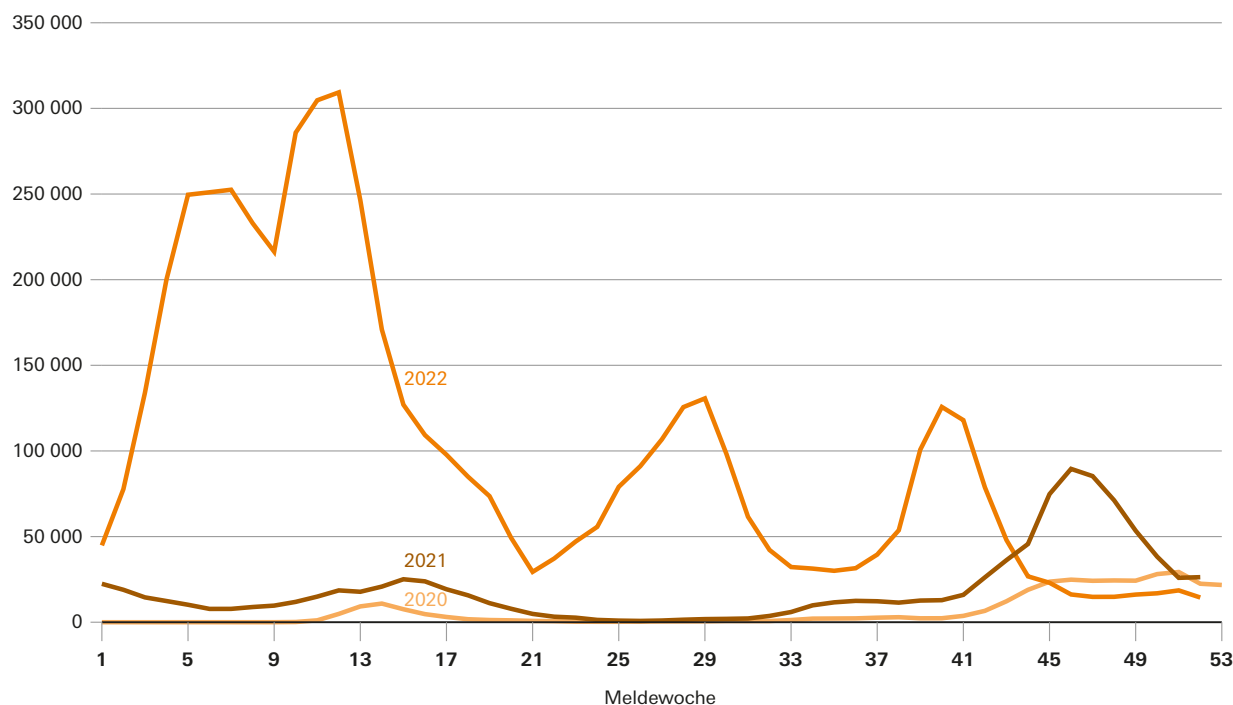
Der Sommer 2022 war jedoch nicht nur durch vergleichsweise hohe Temperaturen geprägt, sondern auch durch eine hohe Anzahl an berichteten Covid-19-Infektionen. Während sich die Infektionswellen in Bayern – seit Beginn der Covid-19-Pandemie im März 2020 – überwiegend zwischen Oktober und Mai ereigneten, gab es im Jahr 2022 auch in den Sommermonaten hohe Covid-19-Fallzahlen (vgl. Abbildung 2).⁷

⁷ Ab Januar 2022 hat in Deutschland die Covid-19-Variante Omikron die Variante Delta als dominierende Variante abgelöst. Die Variante Omikron war zum einen durch eine erhöhte Übertragbarkeit gekennzeichnet, zum anderen durch eine bis dahin eingeschränkte Wirksamkeit der Impfstoffe im Hinblick auf den Schutz vor der Infektion und die Virus-Weitergabe (LGL 2024b).

Abb. 2

Covid-19-Infektionszahlen in Bayern in den Jahren 2020 bis 2022

gemeldete
Covid-19-Fälle



Quelle: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL 2024a); eigene Darstellung.

Tab. 2:

Kennzahlen der hitzebedingten Mortalität in Bayern 2022

	2022	2022 (ohne Covid-19- Sterbefälle)
	Anzahl	
Durchschnittliche Einwohnerzahl ¹	13 273 191	13 273 191
Sterbefälle (Juni–August)	36 285	34 945
Hitzetage	11	11
Exzesstage	77	60
Hitze-Exzesstage	11	8
Hitzebedingte Sterbefälle	834	557
Hitzebedingte Sterbefälle pro Hitze-Exzesstag	75,8	69,6
Hitzebedingte Sterbefälle pro 1 000 Sterbefälle	23,0	15,9
Hitzebedingte Sterbefälle pro 100 000 Einwohner	6,3	4,2
Durchschnittliche Tagestemperatur (Juni–August) in Grad Celsius	19,2	19,2

1 Die durchschnittliche Einwohnerzahl eines Jahres wird als arithmetisches Mittel zwischen den Beständen am Jahresanfang und am Jahresende berechnet.

Quelle: eigene Berechnungen.

Die hohen Infektionszahlen im Sommer 2022 zeigen sich auch in der Todesursachenstatistik des Bayerischen Landesamts für Statistik. Wurden im Zeitraum Juni bis August der Jahre 2020 und 2021 mit bayernweit insgesamt 97 beziehungsweise 293 an Covid-19 Verstorbenen vergleichsweise niedrige Zahlen verzeichnet, registrierte die amtliche Statistik für den Sommer 2022 insgesamt 1 340 Covid-19-Sterbefälle.

Aufgrund des zeitgleichen Auftretens von Hitze und hohen Covid-19-Fallzahlen ist unklar, inwieweit im Sommer 2022 Sterbefälle an Hitze-Exzesstagen (d. h. an Tagen mit einer Durchschnittstemperatur von mehr als 23 Grad Celsius und überdurchschnittlich vielen Sterbefällen) tatsächlich der Hitze oder dem kritischen Covid-19-Infektionsgeschehen zuzuordnen sind. Aus diesem Grund wurde für das Jahr 2022 zusätzlich eine Berechnung durchgeführt, in der bei der Ermittlung aller Parameter (Basismortalität, Exzessschwelle, Exzesstage, Hitze-Exzesstage, hitzebedingte Sterbefälle) die Covid-19-Sterbefälle ausgeschlossen wurden.

Unter Ausschluss der an Covid-19 Verstorbenen bewegt sich die Zahl der hitzebedingten Sterbefälle im Jahr 2022 mit 557 Fällen in etwa auf dem Niveau der heißen Sommer 2018 und 2019. Auch die Zahl der hitzebedingten Sterbefälle pro 1 000 Verstorbenen liegt 2022 bei 16 Fällen und ist somit mit den Jahren 2018 und 2019 vergleichbar. Würde man Personen, die an Covid-19 verstorben sind, für das Jahr 2022 nicht ausschließen, so läge die Schätzung der hitzebedingten Sterbefälle mit 834 Fällen deutlich höher. Aufgrund der vergleichsweise hohen Zahl an Covid-19-Sterbefällen im Sommer 2022, werden für dieses Jahr im Folgenden die Ergebnisse der Schätzung ohne Covid-19-Sterbefälle verwendet.

Regionale Unterschiede in der Hitzemortalität

Zu den geschätzten 1 800 hitzebedingten Sterbefällen, die 2018 bis 2022 für den Freistaat verzeichnet wurden, trugen die sechs Klimaregionen in unterschiedlichem Maße bei (vgl. Tabelle 3). Die Alpenregion machte hierbei mit 33 hitzebedingten Sterbefällen nur etwa 1,8% aller Hitze-Sterbefälle in Bayern aus. Auch die Region Alpenvorland wies in den fünf betrachteten Jahren mit 32 Verstorbenen eine geringe Zahl an hitzebedingten Sterbefällen auf (1,8%). Vergleichsweise niedrig war auch die geschätzte Zahl für das Ostbayerische Hügel- und Bergland, wo im Untersuchungszeitraum insgesamt 155 hitzebedingte Sterbefälle (8,6%) verzeichnet wurden. Nur etwa jeder achte hitzebedingte Sterbefall ist somit der Alpenregion, dem Alpenvorland oder dem Ostbayerischen Hügel- und Bergland zuzuordnen. Die vergleichsweise geringe Bedeutsamkeit hitzebedingter Mortalität in diesen drei Regionen zeigt sich auch da-

ran, dass hier in kühleren Jahren (z.B. 2020, 2021) keine beziehungsweise kaum hitzebedingte Sterbefälle zu verzeichnen sind.

Im Gegensatz dazu waren die Donauregion sowie die Regionen Main-Spessart-Rhön und Südbayerisches Hügelland von vergleichsweise hohen hitzebedingten Sterbefallzahlen geprägt. Die meisten Hitze-Sterbefälle im betrachteten Fünfjahreszeitraum 2018 bis 2022 ereigneten sich mit 667 Fällen (37,1%) in der Donauregion. Weitere 469 hitzebedingte Sterbefälle (26,1%) wurden für die Region Main-Spessart-Rhön gezählt. Insgesamt 444 – oder fast ein Viertel der Hitze-Sterbefälle in Bayern (24,7%) – wurden für die Region Südbayerisches Hügelland geschätzt. In diesen drei Regionen ereigneten sich somit knapp 88% der hitzebedingten Sterbefälle in Bayern.

Tab. 3:

Anzahl der hitzebedingten Sterbefälle in den sechs Klimaregionen Bayerns

	2018	2019	2020	2021	2022 ¹	2018–2022 ¹
	Anzahl					Durchschnitt
Alpenregion	0	16	4	0	13	6,6
pro 1 000 Sterbefälle	–	19,2	4,7	–	14,7	8,9
pro 100 000 Einwohner	–	5,6	1,4	–	4,5	2,6
Alpenvorland	12	9	5	0	6	6,4
pro 1 000 Sterbefälle	8,8	6,7	3,6	–	3,9	4,6
pro 100 000 Einwohner	2,1	1,6	0,9	–	1,0	1,1
Südbayerisches Hügelland	99	93	0	53	199	88,8
pro 1 000 Sterbefälle	10,1	9,1	–	5,1	17,7	8,6
pro 100 000 Einwohner	2,1	1,9	–	1,1	4,1	1,9
Donauregion	177	198	68	50	174	133,4
pro 1 000 Sterbefälle	19,5	22,0	7,4	5,3	17,2	14,2
pro 100 000 Einwohner	4,7	5,3	1,8	1,3	4,6	3,5
Ostbayerisches Hügel- und Bergland ...	34	35	0	8	78	31,0
pro 1 000 Sterbefälle	11,5	11,9	–	2,7	23,4	10,2
pro 100 000 Einwohner	3,4	3,5	–	0,8	7,9	3,1
Region Main-Spessart-Rhön	182	128	54	18	87	93,8
pro 1 000 Sterbefälle	25,0	17,7	7,6	2,5	11,1	12,8
pro 100 000 Einwohner	6,7	4,7	2,0	0,7	3,2	3,4
Bayern insgesamt	504	479	131	129	557	360,0
pro 1 000 Sterbefälle	16,1	15,2	4,1	4,0	15,9	11,1
pro 100 000 Einwohner	3,9	3,7	1,0	1,0	4,2	2,7

¹ Sommer 2022 ohne Covid-19-Sterbefälle.

Quelle: eigene Berechnungen.

Eine gesamtbayerische Betrachtung der Exzesssterbefälle nivelliert regionale Unterschiede und führt in manchen Fällen dazu, dass sich für den gesamten Freistaat keine auffallend hohen Sterbefallzahlen ergeben.



Eine nähere Betrachtung der Region Südbayerisches Hügelland zeigt, dass hier mit einem jährlichen Durchschnittswert von knapp 89 Verstorbenen eine vergleichsweise hohe Zahl an hitzebedingten Sterbefällen vorliegt. Die Region stellt jedoch – auch bedingt durch die beiden Großstädte München und Augsburg – mit durchschnittlich 4,8 Millionen Einwohnern und etwa 10 000 Sterbefällen pro Jahr die bevölkerungsstärkste Region dar. Bezieht man die Zahl der hitzebedingten Sterbefälle auf die Einwohnerzahl, so liegt die Region mit knapp zwei hitzebedingten Sterbefällen pro 100 000 Einwohner beziehungsweise etwa neun Hitze-Verstorbenen pro 1 000 Sterbefälle im Zeitraum 2018 bis 2022 unter dem Schnitt für den gesamten Freistaat (2,7 hitzebedingte Sterbefälle pro 100 000 Einwohner; 11,1 hitzebedingte Sterbefälle pro 1 000 Sterbefälle).

Die Region Main-Spessart-Rhön und vor allem die Donauregion weisen dagegen auch bei Berücksichtigung der Bevölkerungsgröße mit durchschnittlich 3,4 beziehungsweise 3,5 hitzebedingten Sterbefällen pro 100 000 Einwohner und 12,8 beziehungsweise 14,2 Hitze-Verstorbenen pro 1 000 Sterbefälle im gesamtbayerischen Vergleich hohe Werte auf.

Regionalisierte Ermittlung im Vergleich zur Gesamtbetrachtung der Hitzemortalität in Bayern am Beispiel des Jahres 2020

Bisherige Studien zur hitzebedingten Mortalität betrachten Bayern entweder als Ganzes (z.B. Huber et al. 2024) oder stützen sich in den Analysen gar auf Süddeutschland, bestehend aus Baden-Württemberg und Bayern (an der Heiden 2023; Winklmayr und an der Heiden 2022). Eine detailliertere Regionalisierung findet in der Regel nicht statt. Bei der Verwendung einer Tagesdurchschnittstemperatur für den gesamten Freistaat sorgen jedoch kühlere Regionen wie die Alpenregion oder das Alpenvorland dafür, dass das Hitzekriterium für Bayern seltener erfüllt wird, obwohl in einzelnen Regionen durchaus Durchschnittstemperaturen von über 23 Grad vorgelegen haben. In einer Gesamtbetrachtung von Bayern treten somit bestimmte Hitzetage nicht hervor, wodurch die Schätzung hitzebedingter Sterbefälle deutlich niedriger ausfällt. Der Unterschied zwischen einer Gesamtbetrachtung des Freistaats und einer regionalisierten Analyse zeigt sich besonders stark in Jahren, in denen es in den Sommermonaten starke Temperaturunterschiede zwischen den einzelnen Regionen gegeben hat. Auch die Übersterblichkeit, also das signifikante Überschreiten der erwarteten Sterbefallzahlen, kann sich regional und zeitlich unterschiedlich gestalten. Eine gesamtbayerische Betrachtung der Exzesssterbefälle nivelliert regionale Unterschiede und führt in manchen Fällen dazu, dass sich für den gesamten Freistaat keine auffallend hohen Sterbefallzahlen ergeben.

Ohne Regionalisierung ergeben sich mit der hier verwendeten Methode für das Jahr 2020 keine Hitze-Verstorbenen für Bayern, obwohl es in diesem Jahr in bestimmten Regionen heiße Tage mit überdurchschnittlich hohen Sterbefallzahlen gab (vgl. Tabelle 4).⁸ In den Sommermonaten 2020 lag die Tagesdurchschnittstemperatur für Bayern bei nur 17,6 Grad Celsius. Für den gesamten Freistaat konnten in diesem Jahr nur vier Hitzetage verzeichnet werden, wobei keiner dieser Tage gleichzeitig auch ein Exzesstag war.

⁸ Der gleiche Befund ergibt sich auch für das Jahr 2021.

Vor allem die Donauregion und die Region Main-Spessart-Rhön waren im Jahr 2020 jedoch von vergleichsweise hohen Temperaturen geprägt. In den Sommermonaten lagen hier die Durchschnittstemperaturen bei 18,1 Grad beziehungsweise 18,3 Grad Celsius, während sie in der Alpenregion 14,4 Grad, im Alpenvorland 16,6 Grad, im Ostbayerischen Hügelland 17,1 Grad und im Südbayerischen Hügelland 17,6 Grad Celsius betrug. In der Donauregion gab es in der Folge sechs Hitzetage, drei Hitze-Exzesstage und insgesamt 68 hitzebedingte Sterbefälle. Die Region Main-Spessart-Rhön wies acht Hitzetage, zwei Hitze-Exzesstage und insgesamt 54 hitzebedingte Sterbefälle auf. Während eine Schätzung nach dem HEAT-II-Verfahren ohne Regionalisierung für Bayern für das Jahr 2020 keine hitzebedingten Sterbefälle ergibt, kommt das gleiche Verfahren bei einer regionalisierten Anwendung für den Freistaat auf insgesamt 131 Hitze-Verstorbene.

Tab. 4:
Kennzahlen der hitzebedingten Mortalität in Bayern 2020

	Alpen	Alpen- vorland	Südbay. Hügelland	Donau	Ostbay. Hügel- und Bergland	Main- Spessart- Rhön	Bayern aggregiert	Bayern gesamt
Durchschnittliche Einwohnerzahl ¹	287 050	572 309	4 796 528	3 773 410	984 560	2 718 603	13 132 460	13 132 460
Sterbefälle Juni–August (Anzahl)	854	1 392	10 134	9 244	2 952	7 110	31 686	31 686
Durchschnittliche Tagestemperatur Juni–August (in Grad Celsius)	14,4	16,6	17,6	18,1	17,1	18,3	17,6	17,6
Anzahl								
Hitzetage	1	2	3	6	3	8	9	4
Exzesstage	23	21	7	10	13	10	55	4
Hitze-Exzesstage	1	1	0	3	0	2	5	0
Hitzebedingte Sterbefälle	4	5	0	68	0	54	131	0
Hitzebedingte Sterbefälle pro Hitze-Exzesstag	4,0	5,0	–	22,7	–	27,0	26,2	–
Hitzebedingte Sterbefälle pro 1 000 Sterbefälle	4,7	3,6	–	7,4	–	7,6	4,1	–
Hitzebedingte Sterbefälle pro 100 000 Einwohner	1,4	0,9	–	1,8	–	2,0	1,0	–

¹ Die durchschnittliche Einwohnerzahl eines Jahres wird als arithmetisches Mittel zwischen den Beständen am Jahresanfang und am Jahresende berechnet.

Quelle: eigene Berechnungen.



Diskussion

Einordnung der Ergebnisse

Unter Nutzung des HEAT-II-Verfahrens wurden erstmals hitzebedingte Sterbefälle unter Berücksichtigung der regional unterschiedlichen klimatischen Bedingungen für Bayern ermittelt. Dabei zeigte sich im untersuchten Zeitraum von 2018 bis 2022 für die Jahre 2018, 2019 und insbesondere 2022 mit vergleichsweise heißen Sommermonaten eine erhöhte Zahl hitzebedingter Verstorbener. Verglichen mit anderen Studien fällt die Schätzung für das Jahr 2022 mit 557 hitzebedingten Sterbefällen für den gesamten Freistaat in dieser Untersuchung eher konservativ aus. Das Robert Koch-Institut (an der Heiden 2023; Winklmayr und an der Heiden 2022) ermittelt beispielsweise 1 360 Sterbefälle⁹ für Baden-Württemberg und Bayern zusammen (Region Süden), Huber et al. (2024) sogar über 1 000 Sterbefälle¹⁰ für Bayern allein. Die Ergebnisse der nun vorgelegten Untersuchung zeigen, dass regional betrachtet vor allem die Region Main-Spessart-Rhön und die Donauregion durch hohe Temperaturen und hitzebedingte Sterbefallzahlen auffallen. Ein ähnliches Ergebnis spiegelt sich in der Studie von Ghada et al. (2021) wider. Auch hier waren Kreise in Mittel- und Unterfranken stärker von hitzebedingter Mortalität betroffen.

9 95%-Konfidenzintervall Bayern: [620; 2 090]

10 95%-Konfidenzintervall Bayern: [670; 1 370]

Deutlich geworden sind die Unterschiede, die sich bei einer Gegenüberstellung der für Bayern insgesamt und über die aggregierten Klimaregionen ermittelten Ergebnisse zeigen. Werden die Berechnungen für Bayern insgesamt durchgeführt, können kühlere Regionen wie die Alpenregion und das Alpenvorland die Tagesdurchschnittstemperatur so weit reduzieren, dass das Hitzekriterium für den Freistaat nicht mehr erfüllt wird. Dadurch bleiben Hitzetage und Hitzeperioden, die zur gleichen Zeit in anderen Regionen Bayerns bestehen können, verborgen. Werden die Analysen dagegen getrennt nach den Klimaregionen durchgeführt und die Ergebnisse anschließend aggregiert, schlagen sich die höheren Temperaturen in den einzelnen Regionen nieder. Insgesamt können so im Jahr 2020 für Bayern 131 hitzebedingte Sterbefälle ausgewiesen werden, die ohne Regionalisierung verdeckt geblieben wären. Insbesondere in Jahren, in denen große regionale Unterschiede in den täglichen Temperaturen vorliegen, ist eine Regionalisierung bei der Ermittlung von hitzebedingter Sterblichkeit in Bayern wichtig.

Limitationen

Wenngleich der regionalisierte Ansatz der vorliegenden Untersuchung einen deutlichen Vorteil gegenüber bisherigen Studien zur Schätzung der Zahl hitzebedingter Sterbefälle in Bayern bedeutet, muss auch auf die Limitationen der hier angewandten Methode und Daten hingewiesen werden.

Eine wesentliche Einschränkung ist, dass im ursprünglichen Verfahren nach HEAT-II (ebenso wie bei anderen Verfahren zur Ermittlung hitzebedingter Sterbefälle) die spezifischen Todesursachen unberücksichtigt bleiben. Daraus resultiert, dass beispielsweise Motorrad-, Bade- und Wanderunfälle, aber auch außergewöhnliche Ereignisse wie etwa eine Pandemie zu einer Erhöhung der Sterbefälle an einem Hitzetag beitragen können. Für die hier untersuchten Jahre 2020 bis 2022 zeigt sich ein solcher Effekt deutlich durch die Corona-Pandemie, welche insbesondere die Zahl der Sterbefälle im Sommer 2022 erhöht hat. Um dem zu begegnen, wurden in dieser Untersuchung bei den Berechnungen für das Jahr 2022 die Covid-19-Sterbefälle anhand von Informationen aus der Todesursachenstatistik ausgeschlossen. Es stellt sich hierbei aber die Frage, bei wie vielen dieser Personen Hitze dazu beigetragen hat, dass die Covid-19-Infektion tödlich endete.

Weitere Probleme zeigen sich bei der Ermittlung der Basismortalität. Durch die Verwendung der letzten fünf Jahre wird ein immer wärmer werdender Zeitraum als Referenzperiode gewählt und der Effekt des Klimawandels somit herausgerechnet. Die in den Jahren der Referenzperiode ebenfalls auftretenden hitzebedingten Sterbefälle bewirken eine Erhöhung der Exzessschwelle, so dass im Untersuchungsjahr weniger Tage als (Hitze-)Exzesstage identifiziert werden. Eine ähnliche Problematik besteht hinsichtlich demographischer Entwicklungen. Weder die Veränderung der Bevölkerungszahl noch die zunehmende Alterung der Bevölkerung, die beide auch die Sterbefallzahlen beeinflussen, können im HEAT-II-Verfahren ausreichend berücksichtigt werden. Diese methodische Schwäche tritt ebenfalls bei regionalen Vergleichen hervor, wenn Unterschiede in der Zahl der Sterbefälle auch durch die Altersstruktur der untersuchten Regionen bedingt sein können.

Die tagesgenaue Betrachtung hat gegenüber einer Untersuchung nach Kalenderwochen zwar den Vorteil, dass einzelne Hitzetage nicht durch kühlere Wochentage verdeckt werden. Sie geht aber auch mit dem Problem einher, dass die besondere Wirkung von anhaltenden Hitzeperioden beziehungsweise Hitzewellen sowie eine erhöhte Sterblichkeit an Tagen, die auf einen Hitzetag folgen, nicht erfasst wird. Zudem sind durch kleinere Fallzahlen die Möglichkeiten einer weiteren Ausdifferenzierung wie zum Beispiel einer tiefergehenden Regionalisierung begrenzt. Testanalysen haben gezeigt, dass HEAT-II für eine Auswertung nach Kalenderwochen jedoch eher ungeeignet ist beziehungsweise das Konzept zur Bestimmung der Basismortalität in diesem Fall grundsätzlich überarbeitet werden müsste.

Eine weitere Schwäche des Verfahrens ist der starke Einfluss der gewählten Parameter auf die Ergebnisse. So können beispielsweise schon kleine Veränderungen bei den Grenzwerten für das Hitzekriterium dafür sorgen, dass die Zahl der Hitzetage und damit auch der hitzebedingten Sterbefälle deutlich erhöht oder verringert wird. Besonders kritisch ist dies, da hier ein Punktschätzer und kein Erwartungsbereich ausgewiesen wird.

Denn nur mit verlässlichen sowie regional und demographisch ausdifferenzierten Daten ist eine gezielt wirkende Hitzeschutzplanung möglich.



Für Bayern stellt die Alpenregion eine besondere Herausforderung bei der regionalisierten Anwendung des HEAT-II-Verfahrens dar. Durch Messstationen, die an wenig bis gar nicht besiedelten Orten mit sehr niedrigen Temperaturen wie z.B. der Zugspitze platziert sind, wird die Tagesdurchschnittstemperatur massiv beeinflusst. So konnten mit dem ursprünglich für alle Regionen einheitlichen Hitzekriterium von 23 Grad Celsius in der Alpenregion nur sehr wenige Hitzetage identifiziert werden. Es ist aber davon auszugehen, dass auch in dieser Klimaregion an Orten, an denen die Menschen überwiegend leben, heiße Tage vorlagen. Da ein Ausschluss einzelner Messtationen bei der Berechnung der Tagesdurchschnittstemperatur in dieser Untersuchung nicht möglich war, ist für die Alpenregion eine Anpassung des Grenzwertes für das Hitzekriterium vorgenommen worden.

Ein grundsätzliches Problem bei der Frage nach dem Ort des Ereignisses betrifft auch die Sterbefälle selbst, da hier – wie in den meisten Studien zu hitzebedingter Sterblichkeit – die Daten der amtlichen Sterbefallstatistik verwendet wurden. Diese erfasst die Verstorbenen bisher nur nach ihrem Wohnort. Demnach kann sich eine Person also an einem heißen Ort aufhalten, der nicht ihrem Wohnort entspricht, und dort an den Folgen der Hitze versterben, der Sterbefall wird aber ihrem Wohnort zugerechnet.

Fazit und Ausblick

Vor allem dann, wenn – wie in manchen Jahren in Bayern der Fall – innerhalb eines Tages große regionale Unterschiede in den Temperaturen bestehen, ist eine Regionalisierung bei der Ermittlung hitzebedingter Sterbefälle – auch beim HEAT-II-Verfahren – unerlässlich.

Das HEAT-II-Verfahren bietet ein im Vergleich zu anderen Methoden insgesamt praktikables und leicht verständliches Vorgehen (Siebert et al. 2019). Ziel des vorliegenden Beitrages war es, das Verfahren an die bayerischen Verhältnisse anzupassen und zu testen. Damit konnte nun erstmals eine fundiertere Einschätzung der hitzebedingten Sterbefallzahlen in Bayern unter Berücksichtigung der regionalen klimatischen Besonderheiten für die Sommermonate der Jahre 2018 bis 2022 vorgelegt werden.

Die Ergebnisse wurden mit bisher verfügbaren Befunden aus anderen wissenschaftlichen Untersuchungen verglichen und eingeordnet. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wird die eigens dafür eingerichtete Arbeitsgruppe „Hitzemortalität in Bayern“ – bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bayerischen Landesamts für Statistik, des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie des Bayerischen Landesamts für Umwelt – andere Verfahren zur Schätzung hitzebedingter Sterbefälle für Bayern testen. Denn nur mit verlässlichen sowie regional und demographisch ausdifferenzierten Daten ist eine gezielt wirkende Hitzeschutzplanung möglich. ■

Literatur

an der Heiden, M. (2023): Neubestimmung der Prädiktionsintervalle zur Schätzung der hitzebedingten Mortalität – Kommentar und Erläuterung zu „Hitzebedingte Mortalität in Deutschland“ (Epidemiologisches Bulletin 42/2022). In: Epidemiologisches Bulletin, 26, S. 14–16.

Ballester, J./Quijal-Zamorano, M./Méndez Turrubiates, R. F./Pegenaute, F./Herrmann, F. R./Robine, J. M./Basagaña, X./Tonne, C./Antó, J. M./Achebak, H. (2023): Heat-related mortality in Europe during the summer of 2022. In: Nature Medicine, 29(7), S. 1857–1866.

Barnett, A. G./Tong, S./Clements, A. (2010): What measure of temperature is the best predictor of mortality? In: Environmental Research, 110(6), S. 604–611.

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL 2024a): Coronavirus-Infektionszahlen in Bayern. www.lgl.bayern.de/gesundheit/infektionsschutz/infektionskrankheiten_a_z/coronavirus/karte_coronavirus/index.htm, abgerufen am 03.06.2024.

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL 2024b): Neuartiges Coronavirus SARS-CoV-2 (COVID-19). www.lgl.bayern.de/gesundheit/infektionsschutz/infektionskrankheiten_a_z/coronavirus/2019_sars_cov2.htm, abgerufen am 13.06.2024.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (2022): Bayerns Klima im Wandel. Heute und in der Zukunft. 4. Auflage. www.bestellen.bayern.de/shoplink/lfu_klima_00173.htm, abgerufen am 03.06.2024.

Conti, S./Meli, P./Minelli, G./Solimini, R./Toccaceli, V./Vichi, M./Beltrano, C./Perini, L. (2005): Epidemiologic study of mortality during the Summer 2003 heat wave in Italy. In: Environmental Research 98(3), S. 390–399.

Deutscher Wetterdienst (2003):

Der Rekordsommer 2003.

www.dwd.de/DE/leistungen/besondereereignisse/temperatur/20030828_rekordsommer2003.pdf?__blob=publicationFile&v=4, abgerufen am 03.06.2024.

Ghada, W./Estrella, N./Ankerst, D. P./Menzel, A. (2021): Universal thermal climate index associations with mortality, hospital admissions, and road accidents in Bavaria. In: PLOS ONE, 16(11), S. 1–21.

Grewe, H. A./Blättner, B./Uphoff, H./Siebert, H. (2017): Etablierung eines Surveillance-Systems für hitzebedingte Mortalität in Hessen (HEAT II) – Schlussbericht. www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/klima/INKLIM__A/gesundheit/heatII_surveillance.pdf, abgerufen am 03.06.2024.

Hajat, S./Kosatky, T. (2010): Heat-related mortality: a review and exploration of heterogeneity. In: Journal of Epidemiology and Community Health, 64(9), S. 753–760.

Huber, V./Breitner-Busch, S./He, C./Matthies-Wiesler, F./Peters, A./Schneider, A. (2024): Heat-related mortality in the extreme summer of 2022 – an analysis based on daily data. In: Deutsches Ärzteblatt International, 121(3), S.79–85.

Robert Koch-Institut (RKI 2023): Geschätzte Anzahl hitzebedingte Sterbefälle in Deutschland 2012 bis 2022. Datenstand: 29.06.2023. Online abrufbar unter: www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2023/Ausgaben/26_23_Anhang1.xlsx?__blob=publicationFile, abgerufen am 03.06.2024.

Robert Koch-Institut und Umweltbundesamt (2013): Klimawandel und Gesundheit. Allgemeiner Rahmen zu Handlungsempfehlungen für Behörden und weitere Akteure in Deutschland. Online abrufbar unter: www.rki.de/DE/Content/Kommissionen/Umwelt-Kommission/Stellungnahmen_Berichte/Downloads/klimawandel_gesundheit_handlungsempfehlungen_2013.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 20.04.2024.

Robine, J.-M./Cheung, S. L. K./Le Roy, S./
Van Oyen, H./Griffiths, C./Michel, J.-P./Herrmann,
F. R. (2008): Death toll exceeded 70,000 in Europe
during the summer of 2003. In: Comptes Rendus
Biologies, 331(2), S. 171–178.

Schönwiese, C.-D. (2020): Klimatologie. 5. über-
arbeitete Auflage. Verlag Utb GmbH.

Siebert, H./Uphoff, H./Grewe, H. A. (2019):
Monitoring hitzebedingter Sterblichkeit in Hessen.
In: Bundesgesundheitsblatt, 62, S. 580–588.

Weltgesundheitsorganisation (WHO),
Regionalbüro für Europa (2019): Gesundheitshin-
weise zur Prävention hitzebedingter Gesundheits-
schäden. Neue und aktualisierte Hinweise für
unterschiedliche Zielgruppen. [https://iris.who.int/
bitstream/handle/10665/341625/WHO-EURO-2021-
2510-42266-58732-ger.pdf?sequence=1&isAllowed
=y](https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/341625/WHO-EURO-2021-2510-42266-58732-ger.pdf?sequence=1&isAllowed=y), zuletzt abgerufen am 03.06.2024.

Winklmayr, C./an der Heiden, M. (2022):
Hitzebedingte Mortalität in Deutschland 2022.
In: Epidemiologisches Bulletin, 42, S. 3–9.

Winklmayr, C./Matthies-Wiesler, F./Muthers, S./
Buchien, S./Kuch, B./an der Heiden, M./
Mücke, H.-G. (2023): Hitze in Deutschland: Gesund-
heitliche Risiken und Maßnahmen zur Prävention.
In: Journal of Health Monitoring, 8(S4), S. 3–34.

STATISTIK KOMMUNAL FÜR BAYERN

Die Ergebnisse in „Statistik kommunal“ stammen direkt aus der GENESIS-Datenbank des Landesamts.

Jährlich werden für den gesamten Freistaat, jeden der 7 Regierungsbezirke und 71 Landkreise sowie jede der 25 kreisfreien Städte und 2031 kreisangehörigen Gemeinden fundierte Regionalprofile erstellt – bestehend aus jeweils rund 2 200 spezifischen Daten in 33 Tabellen und 21 Graphiken. Zusätzlich lassen Zeitreihen über mehrere Jahre bzw. Jahrzehnte Entwicklungen erkennen.

Kostenloser Download unter:

https://s.bayern.de/statistik_kommunal



Bayerisches Landesamt für
Statistik



REGIONALE ERGEBNISSE DER UNTERNEHMENS- DEMOGRAFIE

Anke Rink, Ines Seiwert, Dr. Raimund Rödel

Die Unternehmensdemografie betrachtet das Gründungs- und Schließungsgeschehen von Unternehmen sowie deren Bestand am Markt. Diese Informationen stehen nun auch auf regionaler Ebene europaweit zur Verfügung. Der Artikel präsentiert erste Ergebnisse auf regionaler Ebene für Deutschland und stellt Möglichkeiten weiterer regional tief gegliederter Auswertungen dar.



1 Einleitung

Im Mittelpunkt der Unternehmensdemografie stehen sowohl Unternehmensgründungen und -schließungen der gesamten Unternehmenspopulation als auch Unternehmensgründungen und -schließungen von Arbeitgeberunternehmen sowie schnell wachsende Unternehmen. Bei Unternehmensgründungen und -schließungen von Arbeitgeberunternehmen handelt es sich um Unternehmen, die ihre erste beschäftigte Person einstellen beziehungsweise die letzte beschäftigte Person entlassen. Für neu gegründete Unternehmen werden Überlebensraten ermittelt. Diese Informationen sind wichtige Indikatoren für die Dynamik einer Volkswirtschaft. Neben dem Wettbewerb und dem Strukturwandel beeinflussen aber auch unvorhersehbare Ereignisse, beispielsweise die Corona-Pandemie, wirtschaftliche Entwicklungen und verändern die Unternehmenspopulation.

Bis einschließlich des Berichtsjahres 2020 liegen Analysen zur Unternehmensdemografie immer nur für Deutschland insgesamt vor. Um die Dynamik verschiedener regionaler Märkte zu analysieren, ist jedoch eine kleinräumigere Darstellung der Daten der Unternehmensdemografie, der Arbeitgeberdemografie¹ und der schnell wachsenden Unternehmen erforderlich.

Ab dem Berichtsjahr 2021 bieten die Daten der Unternehmensdemografie auf Kreisebene diese wichtigen Informationen für politische Entscheidungen und für die Indikatoren der Strategie Europa 2020 (<https://eur-lex.europa.eu/DE/legal-content/summary/europe-2020-the-european-union-strategy-for-growth-and-employment.html>) an. Weiterhin sind unternehmensdemografische Daten ein wichtiger Bestandteil des Entrepreneurship Indicators Programme (www.oecd.org/industry/business-stats/the-entrepreneurship-indicators-programme-eip-background-information.htm) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die Gründungs-, Schließungs- und Überlebensraten fließen in die Strukturindikatoren ein, die die Fortschritte bei der Verwirklichung der Strategie Europa 2020 überwachen.

Die rechtliche Grundlage für die Darstellung von kleinräumigeren Daten ist die Verordnung der Europäischen Union (EU) über europäische Unternehmensstatistiken sowie der dazugehörigen Durchführungsrechtsakte.

Die Statistiken der Unternehmensdemografie, einschließlich der regionalen Aufteilung, basieren auf der statistischen Einheit Unternehmen nach der EU-Unternehmensdefinition. Demnach entspricht das Unternehmen „(...) der kleinsten Kombination Rechtlicher Einheiten, die eine organisatorische Einheit zur Erzeugung von Waren und Dienstleistungen bildet und insbesondere in Bezug auf die Verwendung der ihr zufließenden laufenden Mittel über eine gewisse Entscheidungsfreiheit verfügt. Ein Unternehmen übt eine Tätigkeit oder mehrere Tätigkeiten an einem Standort oder an mehreren Standorten aus. Ein Unternehmen kann einer einzigen Rechtlichen Einheit (einfaches Unternehmen) entsprechen.“

Die nationalen Veröffentlichungen erfolgen in GENESIS-Online ([www-genesis.destatis.de/genesis/online; Code 52111](http://www-genesis.destatis.de/genesis/online;Code=52111)), der Datenbank des Statistischen Bundesamtes. Daneben veröffentlicht das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) alle Kennzahlen zur regionalen Unternehmensdemografie im EC Data Browser (https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/bd_size_r_custom_10493672/).

Das anschließende Kapitel 2 stellt die Methodik der regionalen Unternehmensdemografie dar, die Präsentation der ersten Ergebnisse folgt in Kapitel 3. Der Beitrag endet mit einem kurzen Fazit in Kapitel 4.

Der Aufsatz ist ein Gemeinschaftsprodukt von Statistischem Bundesamt und Bayerischem Landesamt für Statistik. Zu den Hintergründen lesen Sie ein Interview mit Dr. Rödel auf Seite 62

2 Methodik

Das Ziel der Unternehmensdemografie ist es, echte Gründungen und echte Schließungen zu erkennen und darzustellen. Echte (originäre) Gründungen beziehungsweise Schließungen nach der Definition der Unternehmensdemografie umfassen die Schaffung oder Auflösung von Produktionsfaktoren, ohne dass andere Unternehmen an diesem Vorgang beteiligt sind.

Diese unternehmensdemografischen Daten werden belastungsarm aus vorhandenen Datenquellen generiert (European Communities, 2007a). Die Hauptquelle für die Unternehmensdemografie ist dabei das statistische Unternehmensregister (URS) (Möding-ger/Philipp, 2007). Dieses enthält neben den Unternehmen nach EU-Unternehmensdefinition (nachfolgend Unternehmen genannt) auch die zugehörigen Rechtlichen Einheiten und Niederlassungen.

Für die Auswertung relevant sind dabei alle Unternehmen, deren Rechtliche Einheiten im Berichtsjahr mehr als 22 000 Euro Umsatz erzielen, oder deren Niederlassungen im Berichtsjahr im Jahresdurchschnitt sozialversicherungspflichtig Beschäftigte haben, oder deren Niederlassungen im Berichtsjahr im Jahresdurchschnitt mindestens eine Person geringfügig entlohnt beschäftigen.

¹ Diese umfasst nur Unternehmen mit Beschäftigten.

Anke Rink

ist Diplom-Geografin und als Referentin im Referat „Unternehmensregister, -demografie, Verwaltungsdatenspeicher, Handwerk“ des Statistischen Bundesamtes für das Fachthema Unternehmensdemografie zuständig. Sie vertritt das Statistische Bundesamt in diesem Bereich in den europäischen Arbeitsgruppen, erstellt methodische Konzepte und verantwortet neben den Datenlieferungen an das Statistische Amt der Europäischen Union die Georeferenzierung des Unternehmensregisters.

Ines Seiwert

ist Diplom-Verwaltungswirtin (FH) und im Referat „Unternehmensregister, -demografie, Verwaltungsdatenspeicher, Handwerk“ des Statistischen Bundesamtes für das Fachthema Unternehmensdemografie zuständig. Die Erstellung von methodischen Konzepten, Datenlieferungen an das Statistische Amt der Europäischen Union und Veröffentlichung der Daten zur Unternehmensdemografie gehören zu ihren Aufgaben.

Dr. Raimund Rödel

ist Geoinformatiker und Geograph und für das Statistische Unternehmensregister im Bayerischen Landesamt für Statistik tätig. Ein besonderes Augenmerk richtet er auf die Chancen, die in der Arbeit mit Geodaten im Unternehmensregister und in den Wirtschaftsstatistiken liegen.

Ein Unternehmen zählt als Gründung, wenn alle ihm zugehörigen Rechtlichen Einheiten Gründungen sind oder lediglich Hilfstätigkeiten für das Unternehmen ausführen. Ein Unternehmen zählt als Schließung, wenn alle ihm zugehörigen Rechtlichen Einheiten Schließungen sind oder lediglich Hilfstätigkeiten ausführen. Dieses Vorgehen berücksichtigt auch die Restrukturierungen von Rechtlichen Einheiten in komplexen Unternehmen oder Unternehmensgruppen. Neben den Informationen zum Gründungs- und Schließungsgeschehen liefert die Unternehmensdemografie Ergebnisse zum Fortbestand von neu gegründeten Unternehmen und deren Beschäftigtenentwicklung. Ein Unternehmen überlebt, wenn mindestens eine der zugehörigen Rechtlichen Einheiten zu einem beliebigen Zeitpunkt des Folgejahres über Beschäftigte verfügt oder Umsätze erzielt. Das Überleben von Neugründungen wird über einen Zeitraum von fünf Jahren verfolgt. Die Methodik zur Berechnung demografischer Ereignisse, zur Ermittlung der echten Gründungen und Schließungen und zur Ableitung der Ergebnisse von Unternehmen stellen vorhergehende Aufsätze zur Unternehmensdemografie in dieser Zeitschrift ausführlich dar (Rink und andere, 2013; Rink/Seiwert, 2021).

Die Unternehmensdemografie bildet alle Unternehmen der Gesamtwirtschaft² nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) (www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Gueter-Wirtschaftsklassifikationen/klassifikation-wz-2008) ab, die am Markt tätig sind.

Die Bestimmung der Markttätigkeit eines Unternehmens erfolgt nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) (<https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3859598/5925749/KS-02-13-269-DE.PDF>).

Marktproduktion ist dabei die Herstellung von Gütern, die auf dem Markt verkauft werden oder verkauft werden sollen.

Für die regionale Aufgliederung der Ergebnisse wird die NUTS-Klassifikation³ (Nomenclature des Unités territoriales statistiques) verwendet. Sie lehnt sich eng an die Verwaltungsgliederung der einzelnen Länder der Europäischen Union an. Dabei untergliedert die NUTS die Mitgliedstaaten in vier Hierarchieebenen. Die den NUTS-Levels entsprechenden regionalen Untergliederungen in Deutschland zeigt Übersicht 1.

² Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich; Abschnitte B bis N und P bis S ohne Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (S 94) der WZ 2008.

³ Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Mai 2003 über die Schaffung einer gemeinsamen Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS).

Übersicht 1: NUTS-Level und ihre Entsprechung in Deutschland

NUTS-Level	Entsprechung in Deutschland	Ausprägungen
NUTS 0	Nationalstaat	1
NUTS 1	Bundesländer	16
NUTS 2	Regierungsbezirke	38
NUTS 3	Landkreise/Kreise und kreisfreie Städte beziehungsweise Stadtkreise (in Baden-Württemberg)	401

Die NUTS-Schlüssel (European Communities, 2007b) werden aus dem Amtlichen Gemeindeschlüssel abgeleitet, der im statistischen Unternehmensregister für jede Niederlassung vorliegt. Bei mehreren Niederlassungen wird der Amtliche Gemeindeschlüssel der Sitzniederlassung der Rechtlichen Einheit verwendet.

Ähnlich wird dieser auch für das Unternehmen ermittelt. Hier wird der Amtliche Gemeindeschlüssel der bestimmenden Rechtlichen Einheit auf das gesamte Unternehmen übertragen. Für die Unternehmensdemografie wird der Amtliche Gemeindeschlüssel verwendet, der am jeweiligen Ende des Berichtsjahres bei der Einheit gespeichert ist.

Die schwerpunktmäßige regionale Zuordnung kann zu Unschärfen führen, was jedoch aus den folgenden Gründen zu vernachlässigen ist: Im Berichtsjahr 2021 waren 99,7% der Gründungen einfache Unternehmen, in denen 93,7% aller abhängig Beschäftigten in Neugründungen beschäftigt waren. Von diesen neu gegründeten einfachen Unternehmen wiederum bestanden 99,8% aus Rechtlichen Einheiten mit nur einer Niederlassung. Bei den Schließungen waren 99,9% einfache Unternehmen und bei 99,1% der Rechtlichen Einheiten bestanden diese nur aus einer Niederlassung.

Auch die regionale Aufgliederung der einzelnen Bundesländer weist Unterschiede auf: Nur bei der Hälfte der Bundesländer wird die NUTS-2-Ebene tiefer aufgegliedert. Hierbei variiert die Anzahl der Kreise je Regierungsbezirk (bei den Bundesländern mit

mehr als einer NUTS-2-Ausprägung) von 3 Kreisen je Regierungsbezirk in Sachsen bis hin zu 23 Kreisen je Regierungsbezirk in Bayern stark. Das Land mit der größten Anzahl an regionalen Untergliederungen auf NUTS-2-Ebene ist Bayern. Diese Unterschiede wirken sich auf kartografische Darstellungen aus, da kleinere gründungsstarke kreisfreie Städte nicht so prägnant wahrgenommen werden wie größere Kreise, die eine Stadt mit einschließen.

Da Unternehmen umziehen, kann ein und dasselbe Unternehmen in verschiedenen Populationen der Unternehmensdemografie in unterschiedlichen Regionen nachgewiesen werden. Ein Beispiel: Ein Unternehmen wird im Main-Taunus-Kreis gegründet. Es wächst schnell und zieht nach zwei Jahren nach Wiesbaden, wo es ein weiteres Jahr lang schnell wächst. Nach weiteren sechs Jahren zieht es nach Mainz, wo es nach weiteren zehn Jahren geschlossen wird.

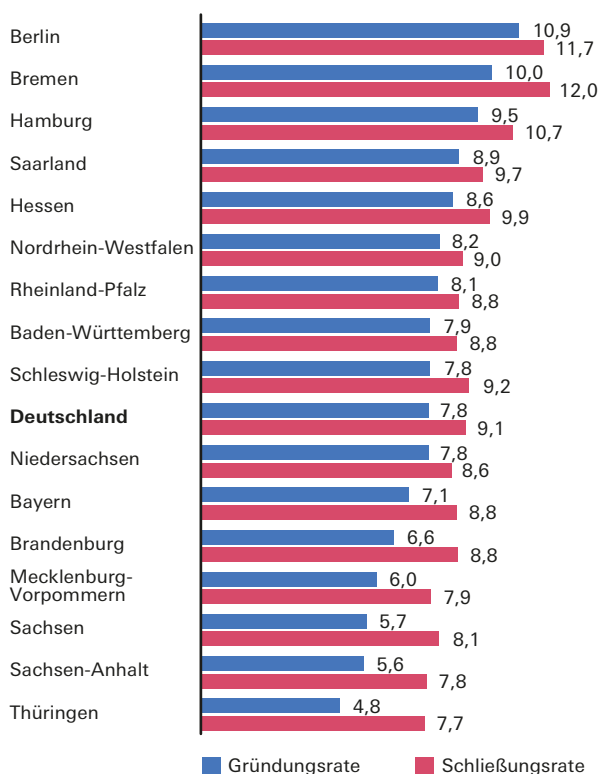
Die Regionen, in denen das Unternehmen in der Unternehmensdemografie nachgewiesen wird, sind:

- als aktives Unternehmen:
 - o Main-Taunus-Kreis (in den ersten zwei Jahren)
 - o Wiesbaden (in den nächsten sechs Jahren)
 - o Mainz (in den letzten zehn Jahren)
- Gründung: Main-Taunus-Kreis
- Arbeitgebergründung: Main-Taunus-Kreis
- Dreijahresüberleben: Main-Taunus-Kreis (obwohl das Unternehmen mittlerweile in Wiesbaden aktiv ist)
- Schnell wachsendes Unternehmen: Wiesbaden (letztes Jahr mit hohem Wachstum)
- Schließung: Mainz

Der Unternehmensbestand ist als Maßstab für die Risikofreudigkeit und das Innovationspotenzial einer Region demnach weniger geeignet.



Abb. 1
Gründungs- und Schließungsraten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich* im Berichtsjahr 2021
je 100 aktive Unternehmen



* Abschnitte B bis N und P bis S (ohne S 94) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

3 Erste Ergebnisse für die regionale Unternehmensdemografie

Bislang lagen die Daten der Unternehmensdemografie nur für Deutschland und die anderen europäischen Länder vor. Das Gründungs- und Schließungsgeschehen ist jedoch in den einzelnen Regionen Deutschlands und Europas sehr unterschiedlich. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Unternehmensdemografie nach Kreisen und auch in der Unterscheidung städtisch, ländlich und intermediär (Vororte, kleinstädtische Bereiche) analysiert.

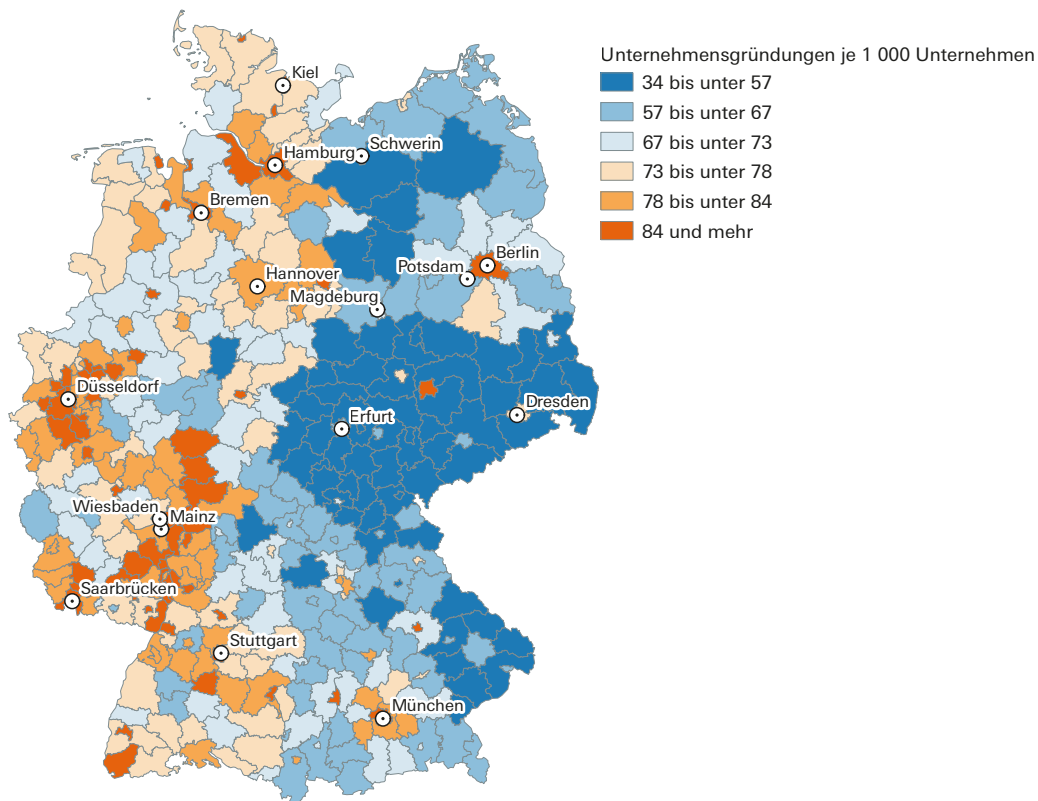
Abbildung 1 vergleicht die Gründungs- und Schließungsraten der Gesamtwirtschaft über die Bundesländer hinweg. Hier fallen besonders die Stadtstaaten mit hohen Raten auf. Dies betrifft sowohl die Gründungs- als auch die Schließungsraten, sodass die Unternehmenslandschaft dort eine höhere Dynamik aufweist.

Die regionale Aufgliederung der Ergebnisse ermöglicht auch weitergehende und übergreifende Analysen der Unternehmensdemografie. Für eine kartografische Darstellung wird die Zahl der Unternehmensgründungen mit der Zahl der aktiven Unternehmen je Kreis standardisiert. Eine Standardisierung wird angewendet, wenn die unterschiedliche Flächengröße der regionalen Einheiten die Darstellung absoluter Werte verzerren würde. Abbildung 2 stellt die Unternehmensgründungen je aktiven Unternehmen nach Kreisen dar. Die Einteilung der Klassen erfolgt über die Quantile.

Abb. 2

Gründungsraten im Berichtsjahr 2021

als Zahl der Unternehmensgründungen je 1 000 aktive Unternehmen



Die kleinste Klasse wird durch jene 67 Kreise mit den Gründungsraten zwischen 34 und 57 Gründungen je 1 000 aktiver Unternehmen repräsentiert. Die größte Klasse repräsentiert jenes Sechstel von 67 Kreisen in Deutschland mit Gründungsraten zwischen 84 und 117 Gründungen je 1 000 aktiver Unternehmen.

Inhaltlich ist dennoch folgender Aspekt zu diskutieren: Aus einem wirtschaftsgeografischen Blickwinkel kann die Aussagekraft von Gründungsraten, die durch Standardisierung an der Zahl der aktiven Unternehmen gebildet wurden, hinterfragt werden. Unternehmensgründungen können als Indikator für die unternehmerische Risikofreudigkeit und das Innovationspotenzial in der Bevölkerung einer Region wahrgenommen werden. Eine Region mit einem hohen Unternehmensbestand – diese darf als wirtschaftlich stark gelten – wird durch die hohe Zahl der Unternehmen im Nenner eine niedrigere Gründungsrate aufweisen als eine Region mit gleicher Zahl an Gründungen, aber einem niedrigeren Unternehmensbestand.

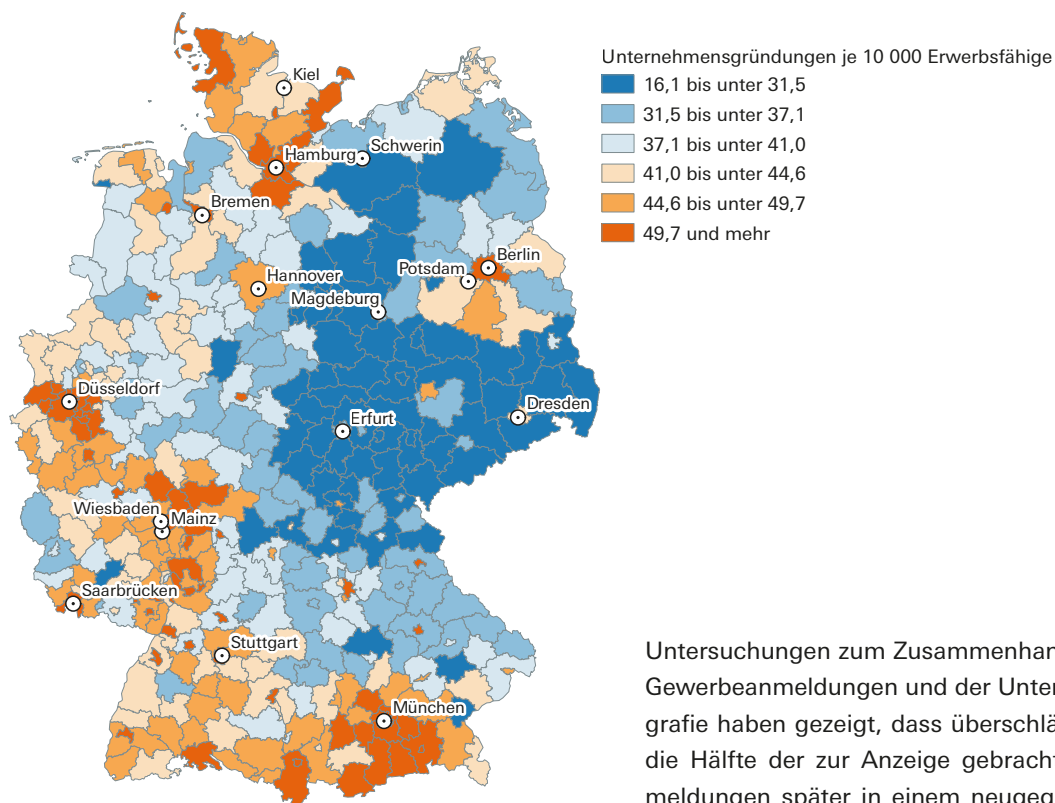
Die Region allein mit dem geringeren Unternehmensbestand gilt somit merkwürdigerweise als gründungsstärker. Der Unternehmensbestand ist als Maßstab für die Risikofreudigkeit und das Innovationspotenzial einer Region demnach weniger geeignet.

Die Gründungsfreudigkeit drückt sich unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eher im Anteil der Unternehmensgründungen bei vergleichbarer erwerbsfähiger Bevölkerung aus. Gründungen entstehen weniger aus einem Reservoir an vorhandenen Unternehmen, diese wirken im Zweifelsfall eher als Konkurrenten. Um die Ergebnisse der regionalen Unternehmensdemografie und hier besonders die Gründungsraten sinnvoll abzubilden, werden die Gründungsraten daher alternativ als Anteil der Unternehmensgründungen je erwerbsfähiger Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren dargestellt. Dieses Vorgehen ermöglicht einen Vergleich zwischen Gewerbeanzeigenstatistik und Unternehmensdemografie.

Abb. 3

Gründungsraten im Berichtsjahr 2021

als Zahl der Unternehmensgründungen je 10 000 Erwerbsfähige (15 bis unter 65 Jahre)



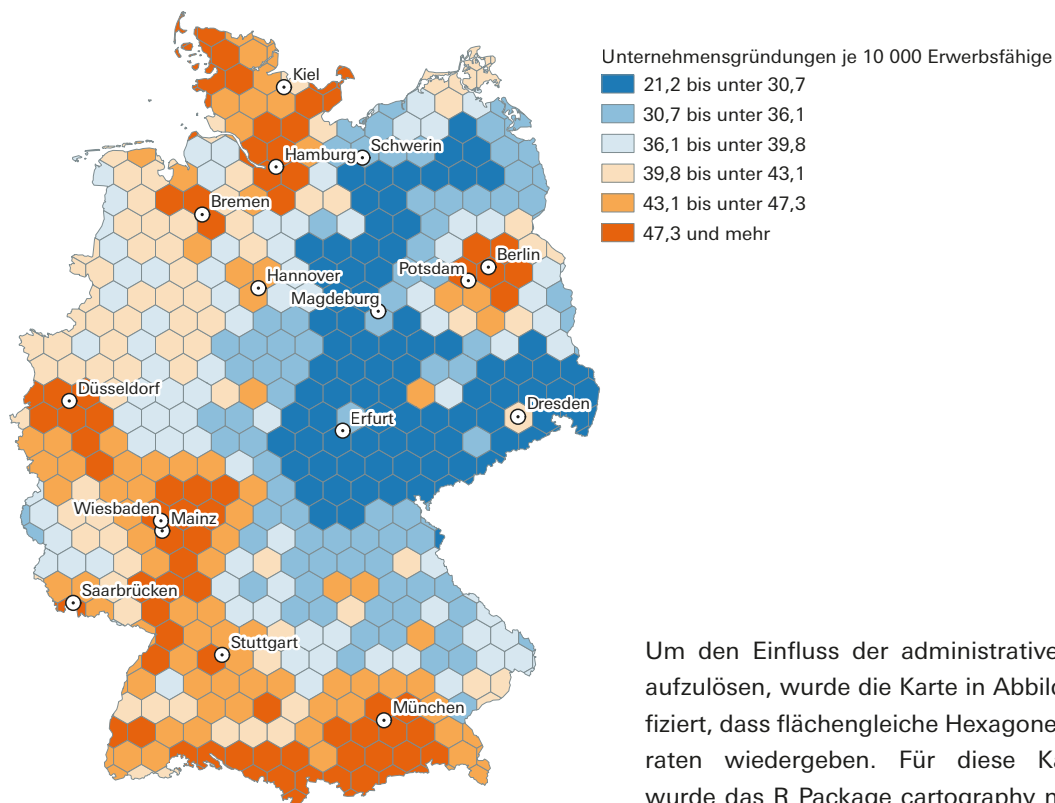
Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen den Gewerbeanmeldungen und der Unternehmensdemografie haben gezeigt, dass überschlägig etwa knapp die Hälfte der zur Anzeige gebrachten Gewerbeanmeldungen später in einem neugegründeten Unternehmen in der Unternehmensdemografie resultieren (Rödel/Stephan, 2022).

Abbildung 3 stellt die Gründungsraten für das Berichtsjahr 2021 in den Kreisen Deutschlands als Zahl der Unternehmensgründungen je 10 000 Erwerbsfähigen dar. Das Kartenbild wird wesentlich durch die Umrisse der administrativen Kreise geprägt. Hier fällt auf, dass gerade im südlichen Deutschland kreisfreie Städte mit einer geringen Fläche mit ihren teilweise hohen Gründungsraten im Kartenbild optisch weniger in Erscheinung treten als größere Flächen. Sind Städte und ihr Umland dagegen wie in Teilen des nördlichen Deutschlands in der Kreisgliederung zusammengefasst, nivelliert dies vermutlich auch die Gründungsraten von Stadt und Umland. Die Geometrie der Verwaltungsgliederung bestimmt also das Kartenbild. Dadurch ist die Ausdehnung von Schwerpunkten oder Clustern eines intensiveren Gründungsgeschehens deutlich schwieriger zu erkennen als in den nachfolgenden Karten mit einer Darstellung in flächengleichen Hexagonen.

Abb. 4

Gründungsraten im Berichtsjahr 2021

als Zahl der Unternehmensgründungen je 10 000 Erwerbsfähige (15 bis unter 65 Jahre)

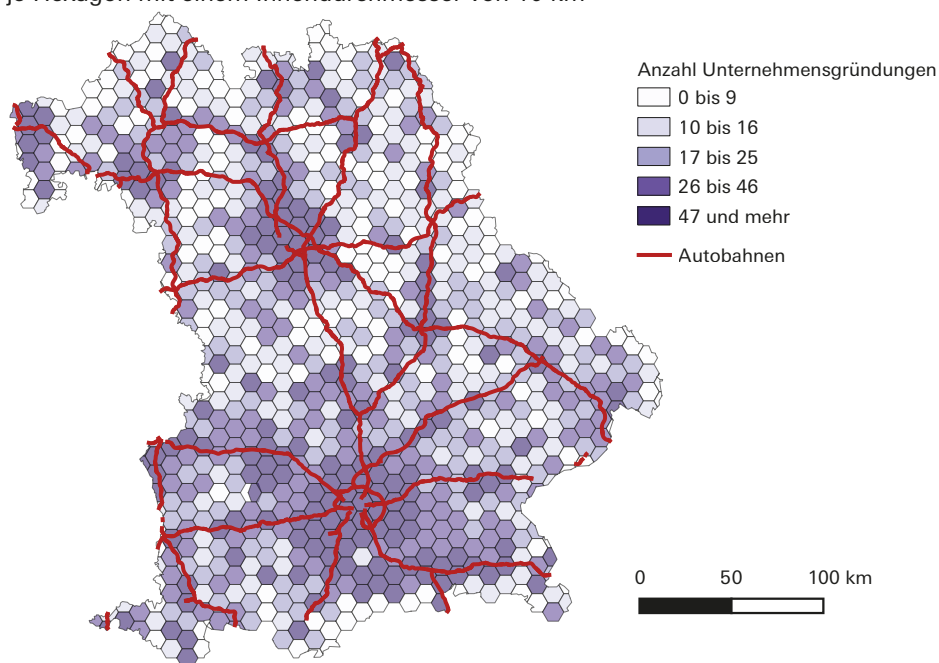


Um den Einfluss der administrativen Gliederungen aufzulösen, wurde die Karte in Abbildung 4 so modifiziert, dass flächengleiche Hexagone die Gründungsraten wiedergeben. Für diese Kartendarstellung wurde das R Package cartography mit der Methode getGridLayer verwendet. Hierbei wurde aus der Geometrie der Unternehmensgründungen und der Geometrie zur Zahl der Erwerbsfähigen die Geometrie der Gründungsrate berechnet. Die Größe der Hexagone entspricht dem Median des Flächeninhalts aller Kreise in Deutschland. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um eine echte Wiedergabe der Gründungsrate für jedes Hexagon, sondern um interpolierte Werte anhand der Werte aus der administrativen Regionalgliederung in Abbildung 3. Trotzdem sind Cluster oder zusammenhängende Bereiche erhöhter Gründungsaktivität besser erkennbar.

Abb. 5

Unternehmensgründungen in Bayern im Berichtsjahr 2021

je Hexagon mit einem Innendurchmesser von 10 km



Im Gegensatz zur Darstellung basierend auf der Zuordnung zu Kreisen (administrative Gliederung) zeigt Abbildung 5 eine Karte von Bayern, die auf geografisch verorteten Angaben (Koordinaten) zu Unternehmensgründungen basiert.

Da die für Unternehmensgründungen betreffenden Einheiten als georeferenzierter Datenbestand vorliegen, wurden diese einem aufgespannten Feld von Hexagonen mit 10 km Innendurchmesser zugeordnet. Die Hexagone haben einen jeweils gleichen Flächeninhalt, deshalb zeigt Abbildung 5 anders als die vorangegangenen Karten administrativer Regionen nun eine echte flächentreue Darstellung. Damit ist es möglich, die Gründungsaktivität ohne den Umweg über eine Interpolation anhand der Zahl der Unternehmensgründungen zu visualisieren. Die Farbgebung unterteilt die Zahl der Unternehmensgründungen in fünf gleich große, durch Quantile gebildete Klassen.

In Abbildung 5 werden nicht nur Cluster oder zusammenhängende Bereiche erhöhter Gründungsaktivität erkennbar, auch das räumliche Muster verstärkter Gründungsaktivität kann verfolgt werden. Sehr eindrücklich sind die Schwerpunkte von Unternehmensgründungen in und um die Metropolregionen München und Nürnberg zu erkennen. Ebenso werden aber auch Achsen entlang von Verkehrsadern wie der Autobahnen von München nach Salzburg, nördlich von Regensburg und entlang der Linie Nürnberg-Bamberg-Schweinfurt deutlich.

Exkurs:

Methodische Erwägungen zu Unternehmensgründungen je erwerbsfähiger Bevölkerung (15 bis unter 65 Jahre)

Die in diesem Beitrag bevorzugte Darstellung von Gründungsraten als Unternehmensgründungen je erwerbsfähiger Bevölkerung wird durch ein randliches methodisches Detail gestützt.

Abbildung 6 zeigt deutlich, dass Unternehmensgründungen eine regionale Häufung oder Clusterung aufweisen. Sie sind also nicht gleichmäßig und auch nicht zufällig im Raum verteilt. Eher sind sie als überdispers zu charakterisieren und folgen einer gruppierten (contagious) Verteilung. Wird der Raum in gleichmäßige Flächen (wie in Abbildung 5 in Hexagone) aufgeteilt, gibt es zahlreiche gering besetzte Flächen und einige Flächen mit einer hohen Zahl an Unternehmensgründungen. Eine solche Verteilung ist nicht symmetrisch. Diese Art der Verteilung wird typischerweise durch verbundene Verteilung (mixture distribution) aus einer Normalverteilung und einer endlastigen Verteilung (heavy-tailed) beschrieben. Für eine inhaltlich zutreffende regionale Darstellung, die die Grundzüge einer solchen gruppierten Verteilung zutreffend widerspiegelt, sollte der gewählte Indikator der Gründungsrate damit im Bereich hoher Gründungsrate einer rechtsschiefen statistischen Verteilung folgen. Eine derartige rechtsschiefe, endlastige Verteilung stellt die Logarithmische Normal-Verteilung (kurz: Log-Normalverteilung) dar.

In Abbildung 6 ist der Quantil-Quantil-Plot für die logarithmierte Gründungsrate anhand der Erwerbsfähigen dargestellt. Diese Gründungsrate folgt augenscheinlich einer Log-Normalverteilung und zeigt damit die einer gruppierten Verteilung innewohnende Endlastigkeit. Tatsächlich liegen die beobachteten Häufigkeiten in den Größenklassen hoher Gründungsrate sogar noch geringfügig über den theoretischen Häufigkeiten der bereits rechtsschiefen Log-Normalverteilung. Anders verhält es sich mit der Gründungsrate, die wie in Abbildung 2 anhand einer Standardisierung an der Zahl aktiver Unternehmen erhalten wurde. Diese hat die Eigenschaft einer Log-Normalverteilung verloren und nähert sich eher einer symmetrischen Normalverteilung, was mit dem Testergebnis des Shapiro-Wilk Normality-Test zusätzlich nahegelegt wird. Die charakteristisch gruppierten Verteilungseigenschaften von Unternehmensgründungen werden also besser durch die Standardisierung der Unternehmensgründungen an der erwerbsfähigen Bevölkerung dargestellt.

Abb. 6
Q-Q-Plot für Lognormal-Verteilung

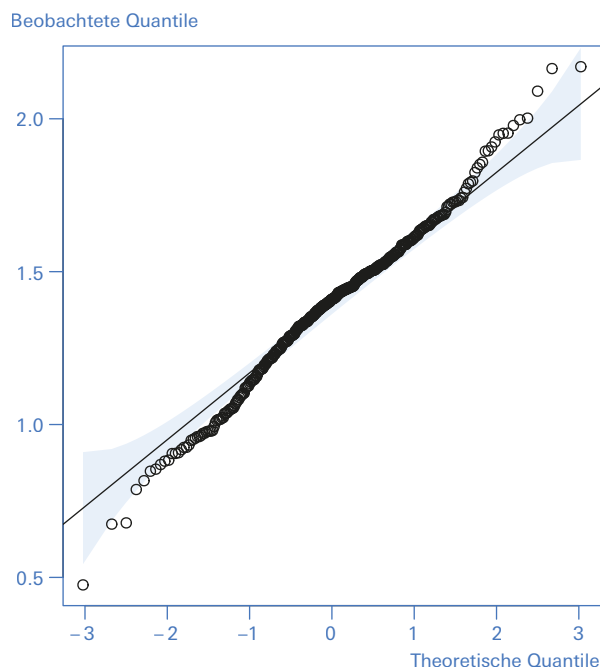


Abb. 7

**Gründungs- und Schließungsraten
im Berichtsjahr 2021**

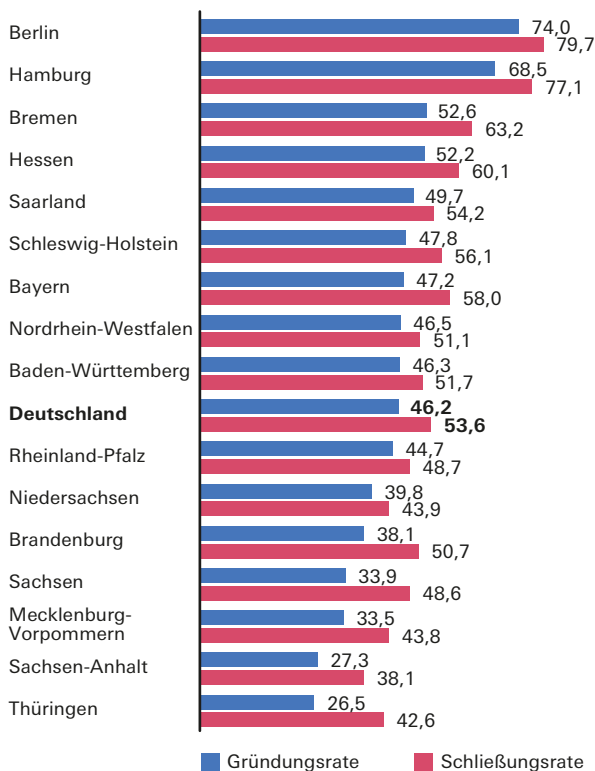
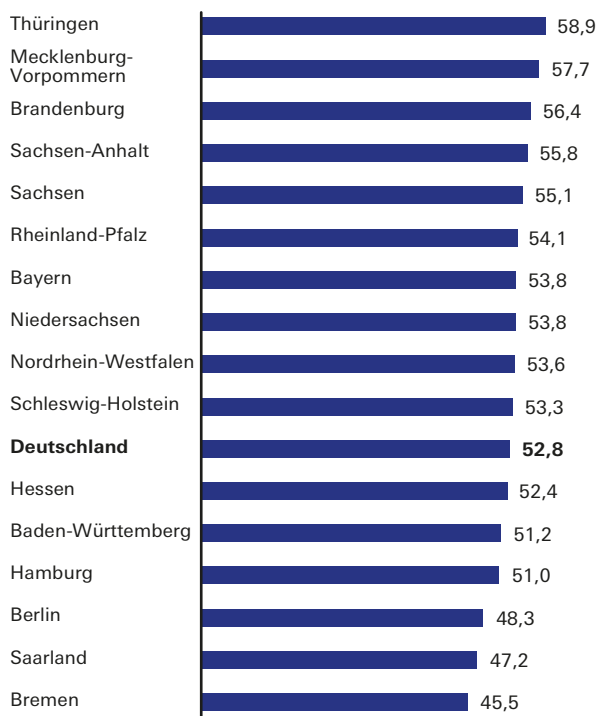
 je 10 000 Erwerbsfähige
im Alter von 15 bis unter 65 Jahren


Abb. 8

**Überlebensraten nach drei Jahren von neu gegründeten Unternehmen im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich* im Jahr 2021
in Prozent**


* Abschnitte B bis N und P bis S (ohne S 94) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Letztlich sind Gründungsdaten ein Weg, um die unterschiedliche Gründungsintensität zwischen verschiedenen Regionaleinheiten vergleichbar zu gestalten. Die vorangegangene Diskussion zeigt, dass die Wahl des Standardisierungsverfahrens einen erheblichen Einfluss auf die Aussagekraft der Gründungsdaten hat. Diese Vergleichbarkeit wird somit für Kreise wie auf den oben gezeigten Karten hergestellt. Sie ist aber auch geeignet, um die Gründungsintensität für einzelne Bundesländer darzustellen.

Für eine vollständige Darstellung der Ergebnisse zur regionalen Unternehmensdemografie zeigen die beiden Abbildungen 7 und 8 die Gründungs- und Schließungsdaten sowie die Überlebensdaten von Unternehmen (zum Zeitpunkt t-3) für Deutschland unterteilt nach Bundesländern. Die in den dargestellten Karten erkennbare Struktur hoher Gründungsdaten in

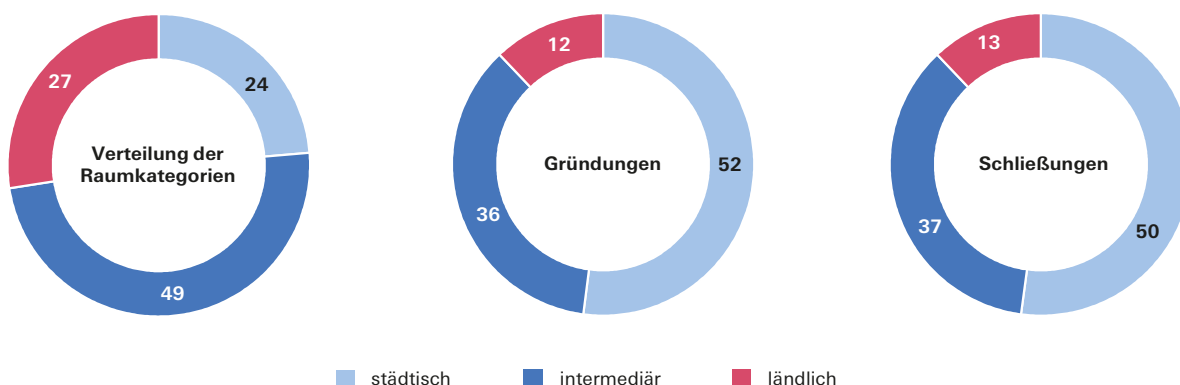
Agglomerationsräumen spiegelt sich auch hier wider. Abbildung 7 zeigt, dass Berlin und Hamburg sowohl mit hohen Gründungs- als auch Schließungsdaten führen. Das darf als Hinweis auf eine höhere Dynamik in einer städtisch geprägten Unternehmenslandschaft gelten.

Für die Normierung von Überlebensdaten ist es methodisch sinnvoll, auf eine Standardisierung der Überlebensrate der neu gegründeten Unternehmen anhand des zum Zeitpunkt vor n Jahren gegründeten Unternehmensbestandes zurückzugehen. Das ist angemessen, da hier die Aussage im Vordergrund steht, wie sich diese Unternehmensgründungen am Markt behaupten. Abbildung 8 stellt daher den Vergleich der Bundesländer anhand der überlebenden Unternehmen dividiert durch die Zahl der Unternehmensgründungen in Prozent dar.

Abb. 9

Gründungen und Schließungen in städtischen, intermediären und ländlichen Regionen im Berichtsjahr 2021

in Prozent



Bei einem Blick auf die Überlebensraten der Unternehmen nach Bundesländern schlagen sich niedrige Gründungs- und Schließungsraten und damit die den Gründungen und Schließungen innewohnende geringere Dynamik in tendenziell höheren Überlebensraten nieder. Bundesländer mit höheren Gründungs- und Schließungsraten weisen eine höhere Dynamik des Gründungsgeschehens auf und haben fallweise geringere Überlebensraten. Das betrifft augenscheinlich vor allem einige ostdeutsche Bundesländer, deren Gründungs- und Schließungsraten niedriger, deren Überlebensraten jedoch leicht höher als im gesamtdeutschen Vergleich sind.

Mehr Unternehmensgründungen in den städtischen Regionen

Neben der klassischen regionalen Gliederung nach Bundesländern und Kreisen ist auch eine strukturelle Gliederung der Regionen möglich. Hierbei wird jeder Kreis als städtische, ländliche oder intermediäre (Vororte, kleinstädtische Bereiche) Region⁴ klassifiziert.

Bei einem Vergleich der Wirtschaftsdynamik in Abbildung 9 unterscheiden sich der städtische Bereich, die intermediären Bereiche und die ländlichen Regionen deutlich. Betrachtet man hingegen die Verteilung der Regionen in Deutschland, dominieren intermediäre Kreise. Der Anteil der Gründungen im städtischen Bereich ist doppelt so hoch wie deren Anteil an allen Regionen.

⁴ Zur Klassifikation siehe <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/rural-development/methodology>

Abb. 10

**Überlebensraten von vor drei Jahren
gegründeten Unternehmen im Berichtsjahr 2021
nach Raumkategorien**
in Prozent

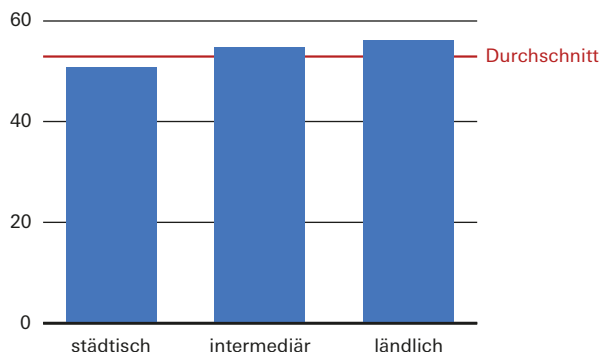


Abbildung 10 zeigt dies auch im Vergleich der Überlebensraten der Verstädterungstypen. In der Stadt wird deutlich mehr gegründet, jedoch sind diese Gründungen weniger dauerhaft als auf dem Land. In der Stadt überleben nur 51 % der Neugründungen die ersten drei Jahre. Auf dem Land überleben von neu gegründeten Unternehmen nach drei Jahren 56 % und damit rund fünf Prozentpunkte mehr als in der Stadt. Die Unternehmensgründungen im ländlichen Raum sind somit nachhaltiger für die Wirtschaft.

Nach Wirtschaftsbereichen untergliedert, entfallen 57 % aller Gründungen in der Stadt auf die Dienstleistungsbereiche (Abteilungen P bis R sowie Abschnitte S95 und S96 der WZ 2008), gefolgt von 21 % Handel und Gastgewerbe. Der Anteil der Arbeitgebergründungen in den Dienstleistungsbereichen liegt in der Stadt bei 49 % und ist somit deutlich geringer als im Durchschnitt (siehe Abbildung 11).

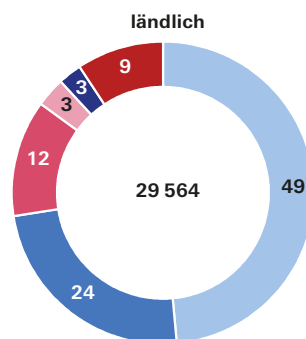
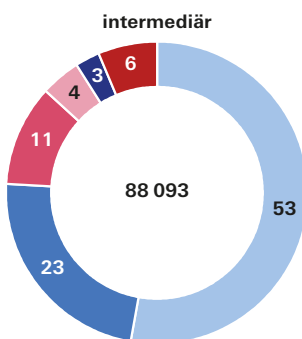
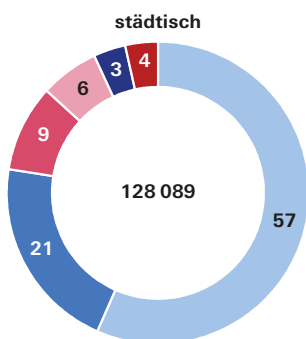
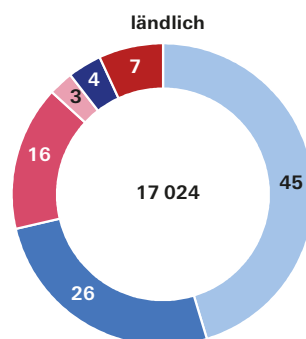
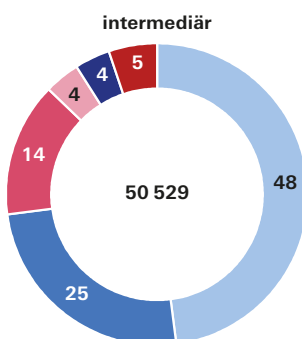
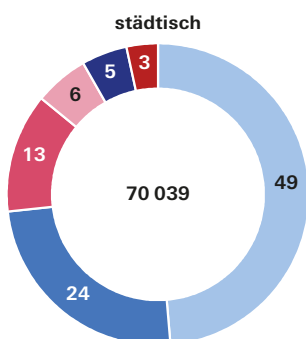
In den ländlichen Regionen liegt der Anteil der Gründungen im Dienstleistungsbereich bei 49 %. Hier weisen Handel und Gastgewerbe (24 %), Baugewerbe (12 %) und Produzierendes Gewerbe (9 %) höhere Anteile als in der Stadt auf. Die Verteilung zwischen Gründungen und Arbeitgebergründungen ist fast identisch.

”

Die Unternehmensgründungen im ländlichen Raum sind somit nachhaltiger für die Wirtschaft.

Abb. 11

Gründungen in städtischen und ländlichen Regionen im Berichtsjahr 2021 nach Wirtschaftsbereichen in Prozent

GRÜNDUNGEN INSGESAMT**ARBEITGEBERGRÜNDUNGEN**

■ Dienstleistungen (K-N, P-S)

■ Handel und Gastgewerbe (G+I)

■ Baugewerbe (F)

■ Information/Kommunikation (J)

■ Verkehr (H)

■ Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) (B-E)

Abschnitte der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Abb. 12

Gründungen je Raumkategorie gemessen an allen Gründungen je Raumkategorie im Berichtsjahr 2021
in Prozent

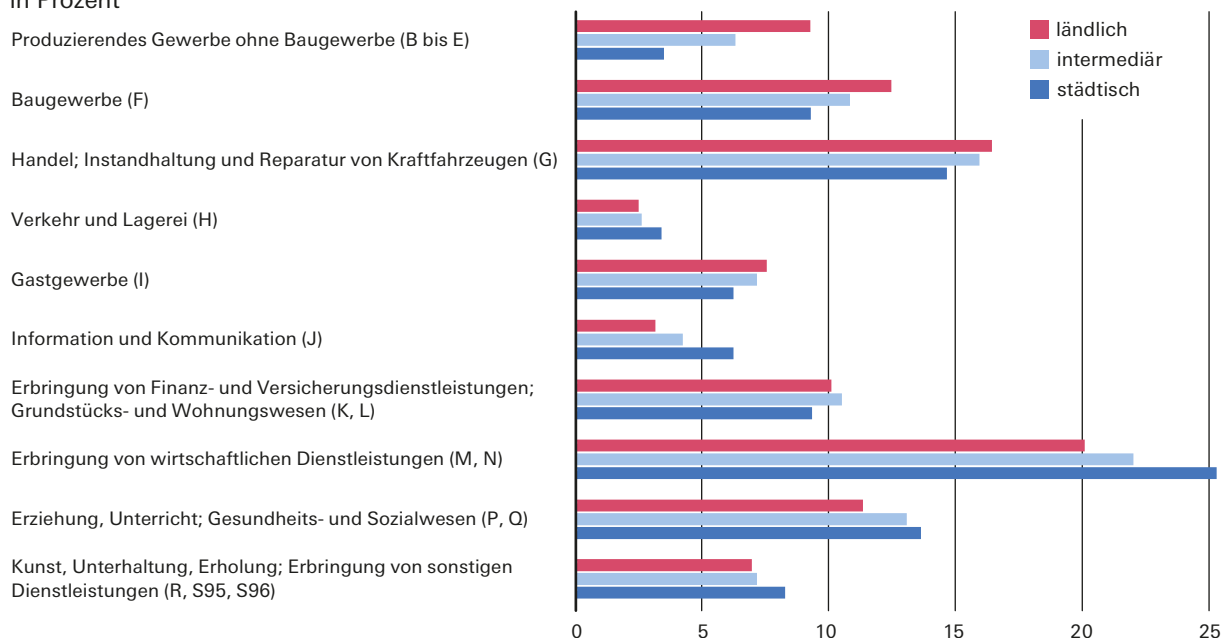
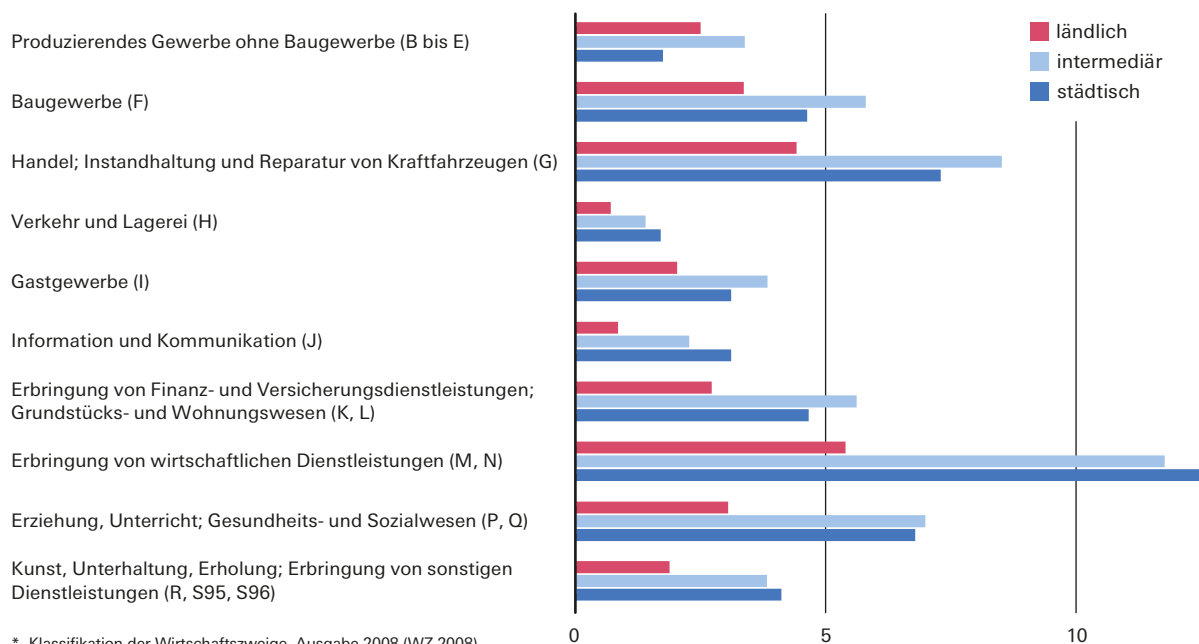


Abbildung 12 unterscheidet das Gründungsgeschehen nach Raumkategorie und Wirtschaftsabschnitt. Im Bereich Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen (M–N) liegt der Anteil der Neugründungen vor allem im städtischen Bereich höher. Im Gegensatz dazu liegt der Anteil an neugegründeten Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Produzierendes Gewerbe, Energieversorgung, Bau und Handel im ländlichen Bereich höher. Diese Verteilung hängt vermutlich mit dem größeren Flächenbedarf für die Schaffung von Produktionsfaktoren in den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Energieversorgung, Bau und Handel zusammen. Ein Bauunternehmen, welches schweres Gerät und Baumaterial benötigt, braucht mehr Raum als ein Start-up im IT-Bereich, bei dem ein großer Teil der Beschäftigten im Homeoffice arbeitet.

Abbildung 13 normiert die Gründungsdaten auf die erwerbstätige Bevölkerung. Besonders in den Dienstleistungsbereichen und bei Information und Kommunikation liegen die höchsten Gründungsdaten in den städtischen Regionen. In den übrigen Wirtschaftsbereichen dominiert meist die intermediäre Raumkategorie.

Abb. 13

Gründungsraten je Raumkategorie im Berichtsjahr 2021 nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten* je 10 000 Erwerbsfähige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren



4 Fazit

Die regionale Darstellung der Unternehmensdemografie liefert wichtige Informationen für Wirtschaft und Politik. Bei der regionalen Analyse ist dabei die Auswahl der entsprechenden Vergleichsbasis entscheidend.

Bei den Gründungs- und Schließungsraten bietet die Standardisierung auf die erwerbsfähige Bevölkerung Vorteile gegenüber der Normierung auf den Bestand der aktiven Unternehmen, beispielsweise können die Daten leichter mit den Gewerbeanmeldungen verglichen werden. Die Überlebensraten der neugegründeten Unternehmen sind hingegen nur mit Bezug zum Bestand der aktiven Unternehmen sinnvoll interpretierbar.

Neben der Darstellung in administrativen Gliederungen ist es aufschlussreich, auf regionaler Ebene die administrativen Einflüsse zu reduzieren und eine rein geobasierte Darstellung zu wählen. Hierbei wurden verschiedene Ansätze skizziert, nämlich die hexagonale Darstellung der Gründungen bundesweit und die punktgenaue Verortung der Unternehmensgründungen als Basis einer Kartendarstellung am Beispiel Bayerns.

Im regionalen Bereich bietet die Unternehmensdemografie noch viele Möglichkeiten zur weiteren Analyse.

Quellen

Europäische Union (2014): Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – ESG 2010. 2014. [Zugriff am 8. Mai 2024].
<https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3859598/5925749/KS-02-13-269-DE.PDF>

European Communities (2007a): Eurostat – OECD Manual on Business Demography Statistics. 2007. [Zugriff am 8. Mai 2024].
<https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3859598/5901585/KS-RA-07-010-EN.PDF.pdf/290a71ec-7a71-43be-909b-08ea6bcd521?t=1414781381000>

European Communities (2007b): Regions in the European Union – Nomenclature of territorial units for statistics. 2007. [Zugriff am 8. Mai 2024]. <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3859598/5902901/KS-RA-07-020-EN.PDF.pdf/5aceb8d2-f395-4843-92e9-a2dbd6443f16?t=1414781494000>

Möding, Patrizia/Philipp, Katja (2007): Erweiterte Auswertungen mit dem Unternehmensregister. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 4/2007, Seite 342 ff. www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2007/04/klassifikation-042007.pdf?__blob=publicationFile

Rink, Anke/Seiwert, Ines/Opfermann, Rainer (2013): Unternehmensdemografie: methodischer Ansatz und Ergebnisse 2005 bis 2010. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 6/2013. Seite 422 ff. www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2013/06/unternehmensdemografie-062013.pdf?__blob=publicationFile

Rink, Anke/Seiwert, Ines (2021): Aktuelle Entwicklungen in der Unternehmensdemografie. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 2/2021, Seite 41 ff. www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2021/02/aktuelle-entwicklungen-unternehmensdemografie-022021.pdf?__blob=publicationFile

Rödel, Raimund/Stephan, Frank (2022): Von den „Neugründungen“ in der Gewerbeanzeigenstatistik bis zur „Gründung“ in der Unternehmensdemografie – Eine Analyse auf der Basis des Statistischen Unternehmensregisters in Bayern im Berichtsjahr 2019. In: Bayern in Zahlen. Ausgabe 02/2022, Seite 33 ff. [Zugriff am 8. Mai 2024]. www.statistik.bayern.de/mam/produkte/biz/z1000g_202202.pdf

Rechtsgrundlagen

Verordnung (EG) Nr. 295/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2008 über die strukturelle Unternehmensstatistik.

Verordnung (EG) Nr. 250/2009 der Kommission vom 11. März 2009 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 295/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates im Hinblick auf die Definitionen der Merkmale, das technische Format für die Datenübermittlung, die erforderlichen Doppelmeldungen gemäß NACE Rev. 1.1 und NACE Rev. 2 und die zuzulassenden Abweichungen bei der strukturellen Unternehmensstatistik.

Verordnung (EG) Nr. 251/2009 der Kommission vom 11. März 2009 zur Durchführung und Änderung der Verordnung (EG) Nr. 295/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates im Hinblick auf die zu erstellenden Datenreihen für die strukturelle Unternehmensstatistik bzw. die nach der Überarbeitung der statistischen Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen (CPA) erforderlichen Anpassungen.

Verordnung (EU) 2019/2152 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November 2019 über europäische Unternehmensstatistiken, zur Aufhebung von zehn Rechtsakten im Bereich Unternehmensstatistiken (Amtsblatt der EU Nr. L 327, Seite 1).

Durchführungsverordnung (EU) 2020/1197 der Kommission vom 30. Juli 2020 zur Festlegung technischer Spezifikationen und Einzelheiten nach der Verordnung (EU) 2019/2152 des Europäischen Parlaments und des Rates über europäische Unternehmensstatistiken, zur Aufhebung von zehn Rechtsakten im Bereich Unternehmensstatistiken (Amtsblatt der EU Nr. L 271, Seite 1).

NACHGEFRAGT BEI



DR. RAIMUND RÖDEL

Sachgebietsleiter

*„Unternehmensregister, Handwerk,
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen“*

Dr. Raimund Rödel ist Geoinformatiker und Geograph und leitet das Sachgebiet „Unternehmensregister, Handwerk, Gewerbeanzeigen, Insolvenzen“ im Bayerischen Landesamt für Statistik. Ein besonderes Augenmerk richtet er auf die Chancen, die in der Arbeit mit Geodaten im Unternehmensregister und in den Wirtschaftsstatistiken liegen.

”
Mit der regionalen Unternehmensdemografie können wir sehr genau Cluster von Unternehmensgründungen erkennen und – das steckt ja schon im Namen Demografie – deren weiteren Lebenszyklus einschätzen.

Herr Dr. Rödel, in dieser Ausgabe veröffentlichen wir parallel zur Zeitschrift WISTA des Statistischen Bundesamtes einen Fachbeitrag zu regionalen Ergebnissen der Unternehmensdemografie, den Sie zusammen mit zwei Autorinnen des Bundesamtes verfasst haben. Wie kam es zu diesem gemeinsamen Projekt, was ist der Hintergrund?

DR. RÖDEL: Im Herbst 2023 haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Ergebnisse zur Unternehmensdemografie in der Regionaldatenbank Deutschland veröffentlicht. Diese reichen erstmalig bis zur Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte. Wenig später hat Eurostat eben diese Angaben für alle Mitgliedstaaten veröffentlicht. Mit den Unternehmensgründungen aus der Unternehmensdemografie gibt es damit neben der Gewerbeanzeigenstatistik eine zweite Statistik, die detaillierte Angaben zum Gründungsgeschehen in Bayern erlaubt. Wir würden aber das Potenzial dieser Daten für regionale Analysen nicht ausreichend würdigen, wenn wir die Ergebnisse nur für Bayern beschränkt dargestellt hätten. Gerade Gründungscluster reichen oft über Landesgrenzen hinweg, denken wir an das Rhein-Main-Gebiet. Das war der einfache Grund, dass wir uns frühzeitig für eine gemeinsame Veröffentlichung entschieden haben. Damit möchten wir einer breiten Leserschaft die Aussagekraft von regionalen Angaben zur Unternehmensdemografie anschaulich vermitteln.

Was sind die wesentlichen Erkenntnisse des Beitrags? Gibt es eine Kernaussage?

DR. RÖDEL: Wenn ich nur einen Satz verwenden dürfte: Mit der regionalen Unternehmensdemografie können wir sehr genau Cluster von Unternehmensgründungen erkennen und – das steckt ja schon im Namen Demografie – deren weiteren Lebenszyklus einschätzen. In dieser Möglichkeit, einen Verlauf im Blick zu haben, liegt der große Vorteil der Unternehmensdemografie gegenüber der Gewerbeanzeigenstatistik. Letztere spiegelt, vereinfacht gesagt, nur eine Gründungsabsicht wider und kann nicht deren Erfolg messen.

Für wen sind diese Erkenntnisse wertvoll? Wer arbeitet damit und welche positiven Auswirkungen könnten daraus entstehen?

DR. RÖDEL: Mit Fragen, wo siedeln sich Unternehmensneugründungen an, befassen sich zahlreiche wirtschaftspolitische Akteure. Hier interessiert häufig, ob Förderprogramme Erfolge zeigen. Der wirtschaftswissenschaftliche Forschungsbereich der Entrepreneurship-Forschung hat einen ähnlichen Blickwinkel. Generell interessiert, was Unternehmensneugründungen beflügelt und vor allem, unter welchen Umständen und wo diese nachhaltig und erfolgreich werden. Und genau da ermöglicht die Unternehmensdemografie mit ihrem Verlaufscharakter eine sinnvolle Erweiterung unserer Perspektive.

Ergeben sich aus den Resultaten neue Fragen?

DR. RÖDEL: Ja, wir sind schon gespannt auf die nächsten Ergebnisse. Diese sollen vor allem Branchen mit Hochtechnologie und wissensintensiven Dienstleistungen im Blick haben. Können wir da die bisher beobachteten Muster auf räumlicher Ebene bestätigen oder andere erkennen?

Im Beitrag sprechen Sie die unterschiedliche Verwaltungsgliederung in Deutschland an. Ich stelle es mir als sehr schwierig vor, auf dieser Grundlage aussagekräftige Resultate zu erlangen. Wie ist es Ihnen trotzdem gelungen?

DR. RÖDEL: Wenn wir statistische Ergebnisse darstellen, wählen wir als übliche Ebene die Verwaltungsgliederung bis zur Ebene der Kreise und Gemeinden. Aber amtliche Statistiken können weit mehr Aussagen bieten.

Das heißt: Welche Wege zeigt der Beitrag, wie die amtliche Statistik ihre Ergebnisse auch außerhalb einer administrativen Gliederung darstellen kann?

DR. RÖDEL: Die Darstellung von statistischen Ergebnissen in Karten kann dann neue Wege gehen, wenn eine Statistik ihre Ergebnisse aufgrund der zugrunde liegenden Adressangaben mit genauen Ortsangaben versehen kann. Trotzdem publizieren wir keine Ergebnisse zu einzelnen statistischen Einheiten, sondern aggregieren diese in geeigneter Weise. Das kann auf quadratischen Rastern geschehen. Wir haben hier Sechsecke (Hexagone) gewählt. Sechsecke ergeben ein sehr ansprechendes Kartenbild, sie fügen sich perfekt aneinander und sehen einfach gut aus.

Zuletzt noch eine allgemeine Frage: Was „können“ georeferenzierte Daten in der amtlichen Statistik? Wohin geht die Reise?

DR. RÖDEL: Hier kann ich natürlich nur mit dem begrenzten Blick aus dem Statistischen Unternehmensregister antworten. Wenn nur ein Satz zählt: Interessant sind räumlich exakte Angaben immer dann, wenn wir diese mit weiteren Informationen aus Karten verschneiden. Erste Beispiele für Fragen wären: Wie weit erstrecken sich Bereiche erhöhter Gründungsaktivität um Universitätsstädte und Forschungsstandorte? In welchem Abstand zu Verkehrsachsen befinden sich Bereiche erhöhter Gründungsaktivität?

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Dr. Rödel und weiterhin alles Gute für Ihre Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen im Haus, mit denen Sie gemeinsam diese Aufgaben ausgestalten dürfen.

Das Gespräch führte Gabriela Leidl-Zecho (Redaktion).

im Jahr 2019
existieren noch

52,5 %

der 2016 gegründeten
Unternehmen*



* Quelle: Bayern in Zahlen 02/2022

Von den „Neugründungen“ in der Gewerbeanzeigenstatistik bis zur „Gründung“ in der Unternehmensdemografie

Eine Analyse auf der Basis des Statistischen Unternehmensregisters in Bayern im Berichtsjahr 2019 *

Dipl.Geogr.Univ. Dr. Raimund Rödel / Dipl.Wirtschaftsinf. (FH) Frank Stephan

Aussagen zur Zahl von Unternehmensgründungen in Bayern fußten bisher auf der Zahl der Neugründungen anhand der Gewerbeanzeigenstatistik. Mit der Unternehmensdemografie existiert eine weitere amtliche Statistik, die Angaben zur Zahl gegründeter Unternehmen und zu Gründungsraten bereithält. Beide Erhebungen weisen verschiedene Ergebnisse aus, was im Wesentlichen an der Definition des Zeitpunkts liegt, zu dem ein Unternehmen als Gründung erfasst wird. Zu welchen Zeitpunkten und mit welchen Definitionen wird die Gründung von Unternehmen realistischer abgebildet? Welche Zusammenhänge bestehen trotzdem zwischen diesen beiden Gründungsstatistiken?

Einführung

Die wirtschaftliche Dynamik einer Region steht im Mittelpunkt, wenn Fragen zur Zahl von Unternehmensgründungen und zur Gründungsrate aufgeworfen werden. Derartige Fragestellungen werden üblicherweise mit Angaben aus der Gewerbeanzeigenstatistik beantwortet. Deren Ergebnisse liegen zügig als monatliche Statistische Berichte vor. Allerdings fehlt der Gewerbeanzeigenstatistik die zeitliche Perspektive des weiteren Verlaufs einer Neugründung und damit der Nachhaltigkeit von Unternehmensgründungen. Diesen Blickwinkel nimmt die Unternehmensdemografie ein, die auf dem Statistischen Unternehmensregister basiert.

Grundzüge unternehmensdemografischer Daten haben zuletzt Rink & Seiwert (2021) für Deutschland dargestellt. Walter (2017) hatte erste Analysen zur Unternehmensdemografie für Bayern publiziert und dabei erstmals die Frage aufgeworfen, inwieweit sich Aussagen zu Gründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik und aus der Unternehmensdemografie inhaltlich überdecken.

Bevor in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift erste Ergebnisse der regionalen Unternehmensdemografie auf Kreisebene in Bayern veröffentlicht werden, soll dieser kurze Beitrag sein Augenmerk auf die zwei wesentlichen amtlichen Statistiken mit Angaben zum Gründungsgeschehen und den dort verwendeten Begriffen richten. Erstmals wird hierbei auch der Zusammenhang zwischen den Neugründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik und den Gründungen aus der Unternehmensdemografie quantitativ beschrieben. Möglich wird das durch eine im Statistischen Unternehmensregister Bayerns vorliegende, etwa 30-prozentige Teilmenge von Gründungen aus der Unternehmensdemografie, zu denen verknüpfbare Angaben von zugehörigen Gewerbeanmeldungen vorhanden sind. Der Zeitpunkt, zu welchem ein Unternehmen im Statistischen Unternehmensregister relevant wird, kann grob vereinfacht auch als spätestster Zeitpunkt für den Markteintritt aufgefasst werden. Damit besteht ein Ansatz, Fragen hinsichtlich der Zeit bis zum Markteintritt und zum Anteil der langfristig tragfähigen Neugründungen mit einer neuen Perspektive zu beantworten.

* Quelle: Bayern in Zahlen 02/2022

Statistische Daten zu Unternehmensgründungen Gewerbeanzeigenstatistik

Mit dem in der Gewerbeordnung geführten Begriff „selbstständiger Betrieb eines stehenden Gewerbes“ ist zunächst eine Gewinnerzielungsabsicht verbunden (Walter, 2017), die auch der Anmeldung eines Gewerbes zugrunde liegt. Bereits Walter (2016) hatte für Bayern die grundsätzlichen Definitionen herausgearbeitet, die der Begriff der Neugründung in der Gewerbeanzeigenstatistik beinhaltet.

Die in der amtlichen Gewerbeanzeigenstatistik ausgewiesenen Gewerbeanmeldungen umfassen grundsätzlich neben den eigentlichen Neugründungen auch zusätzliche Anmeldungen aufgrund von Zuzügen. Weiterhin werden anhand der Gewerbeanmeldungen die Übernahmen von Unternehmen aufgrund von Erbfolge, Pacht und Kauf, angezeigte Rechtsformwechsel und Gesellschaftereintritte sowie die Errichtung von unselbstständigen Zweigstellen oder Zweigniederlassungen in den Statistischen Berichten ausgewiesen.

Für das Gründungsgeschehen werden die in den Gewerbeanmeldungen enthaltenen Neugründungen als maßgeblich angesehen. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Zahl der Neugründungen die Zahl der tatsächlichen Gründungen überzeichnet, „da es sich bei einer Gewerbeanmeldung um eine reine Gründungsabsichtserklärung handelt“ (Walter, 2017).

Es existieren daher unterschiedliche Konzepte, um wirtschaftlich relevante Neugründungen innerhalb der Gewerbeanmeldungen zu erkennen. Muno (2014) hat hierzu den Begriff der Unternehmensgründungen eingeführt, dieser stellt eine Anpassung des vom IfM Bonn verwendeten Begriffs der Existenzgründungen (zuletzt in Suprinovič, Kranzusch, Nielen & Kayden, 2021) dar. Sowohl die Definition der Unternehmensgründungen – im Folgenden zum besseren Verständnis als Unternehmens(neu)gründungen bezeichnet – als auch die Existenzgründungen werden im folgenden Kapitel beschrieben und dem Begriff der Gründungen aus der Unternehmensdemografie gegenübergestellt.

Unternehmensdemografie

Daten zur Unternehmensdemografie beinhalten sowohl Angaben zu Gründungen (siehe Infobox 1) als auch zu Schließungen und zum längerfristigen Überleben von gegründeten Unternehmen. Einen detaillierten Überblick über die Aussagekraft der Unternehmensdemografie in Bayern hat Walter (2017) gegeben. Die dort getroffenen Aussagen bezogen sich noch auf die Methodik der Unternehmensdemografie, die bis zum Berichtsjahr 2017 galt.

Ab dem Berichtsjahr 2018 wurde die Methodik der Unternehmensdemografie in wesentlichen Grundzügen auf die Begrifflichkeiten der EU-Einheitenverordnung angepasst und im Vorgriff auf die Verordnung über europäische Unternehmensstatistiken (EBS-Verordnung, Regulation on European business statistics) hinsichtlich der methodischen Vorgaben mit anderen Wirtschaftsstrukturstatistiken harmonisiert. Dieser Schritt beinhaltete einerseits, dass die Unternehmensdemografie auf Unternehmen mit einer Markttätigkeit eingegrenzt und der Begriff des Unternehmens nunmehr im Sinne „(...) der kleinsten Kombination rechtlicher Einheiten ...“ (Verordnung (EWG) Nr. 696/93) verwendet wurde. Eine detaillierte Beschreibung der hierbei erhaltenen Ergebnisse und deren Abweichungen zur Unternehmensdemografie bis zum Berichtsjahr 2017 haben Rink & Seiwert (2021) vorgelegt.

Die Ergebnisse der Unternehmensdemografie sind seitdem als regionale Unternehmensdemografie ausgelegt und werden in einem Folgebeitrag mit einer Analyse zu regionalen Gründungsschwerpunkten in Bayern für die ersten beiden Berichtsjahre vorgestellt werden.

Gegenüberstellung von Gewerbeanmeldungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik und Gründungen aus der Unternehmensdemografie

Die beiden konzeptionellen Begriffe der Unternehmens(neu)gründungen und der Existenzgründungen, die aus den Gewerbeanmeldungen abgeleitet werden, sind dadurch gekennzeichnet, dass beide die Nebenerwerbsgründungen und die Errichtung von unselbstständigen Zweigstellen oder Zweigniederlassungen nicht als „originäre Gründungen“ (Muno, 2014) betrachten. In der Übersicht sind die



Infobox 1: Gründungen in der Unternehmensdemografie

In der Unternehmensdemografie werden Gründungen ermittelt, indem eine Gründung stets durch die nachgewiesene Schaffung einer neuen Kombination von Produktionsfaktoren definiert wird. Anders als die in der Gewerbeanzeigenstatistik erfassten Neugründungen, denen zunächst nur eine Gründungsabsicht unterstellt werden kann, sind die in der Unternehmensdemografie ermittelten Gründungen mit einer tatsächlich festgestellten wirtschaftlichen Aktivität verbunden. Grundsätzlich wird diese im Statistischen Unternehmensregister durch das erstmalige Vorhandensein von abhängig Beschäftigten oder durch Umsatzsteuervoranmeldungen von mindestens 17 500 Euro nachgewiesen.

Als zusätzliche Bedingung für eine Gründung in der Unternehmensdemografie ist festgelegt, dass keine anderen rechtlichen Einheiten (oder Teile davon) am Vorgang der Entstehung beteiligt sind. Das schließt aus, dass eine Vorgänger-Nachfolger-Beziehung zu oder mit einem früher existenten Unternehmen besteht. Derartige Beziehungen werden als demografische Ereignisse bezeichnet und dienen dazu, echte Gründungen von unechten Gründungen zu unterscheiden.

Da ab dem 1. Januar 2020 in der deutschen Steuergesetzgebung (§ 19 UStG) der Schwellenwert für die Kleinunternehmerregelung von bisher 17 500 Euro auf 22 000 Euro Jahresumsatz angehoben wurde, gilt ab dem zukünftig veröffentlichten Berichtsjahr 2020, dass der statistische Nachweis der wirtschaftlichen Aktivität dann an eine etwas höhere Umsatzsteuervoranmeldung gebunden ist, mithin also eine Kohorte kleinerer Unternehmen erst später (nach deren Wachstum) oder gar nicht mehr ausgewiesen wird.

Definitionen, die zur Beschreibung der Gründungen von Unternehmen verwendet werden, gegenübergestellt.

Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn (zuletzt in Suprinovič, Kranzusch, Nielen & Kayden, 2021) subsumiert mit dem Begriff der Existenzgründungen im Wesentlichen alle Neugründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik ohne Nebenerwerbsgründungen und die Gründungen von Zweigniederlassungen und unselbständigen Zweigstellen. Die Zahl von Kleingewerbegründungen wird um einen angenommenen Wert von 10%, der Scheingründungen widerspiegeln soll, reduziert. Zusätzlich werden bei dem Begriff der Existenzgründungen jedoch die Übernahmen aus Erbfolge, Pacht und Kauf hinzugerechnet.

Ein ähnlicher Begriff existiert mit den Unternehmensgründungen (im weiteren Text als Unternehmens(neu)gründungen bezeichnet) anhand der Gewerbeanzeigenstatistik, den Muno (2014) definiert hat. Anders als bei den Existenzgründungen

werden hier die Übernahmen aus Erbfolge, Pacht und Kauf nicht berücksichtigt. Ausgeschlossen sind ebenso Zweigniederlassungen und unselbständige Zweigstellen.

Diese Begriffsverwendung deckt sich insoweit mit den Gründungen aus der Unternehmensdemografie, als dass auch hier Zweigniederlassungen und unselbständige Zweigstellen nicht hinzugerechnet werden – diese werden als unternehmensdemografische Ereignisse ausgeschlossen. Gleiches gilt allerdings auch für Übernahmen aus Erbfolge, Pacht und Kauf, die ebenso nicht dem Begriff einer echten Gründung in der Unternehmensdemografie entsprechen und damit nicht als Schaffung einer neuen Kombination von Produktionsfaktoren gewertet werden.

Substanzieller Natur ist jedoch, ob und wie Nebenerwerbsgründungen im Kontext der Begriffe Existenzgründungen und Unternehmens(neu)gründungen anhand der Gewerbeanzeigenstatistik behandelt werden. In beiden aus der Gewerbe-

Übersicht: Begriffe zur Beschreibung von Unternehmensgründungen			
Quelle			
Gewerbeanzeigenstatistik		IfM Bonn	Unternehmensdemografie/ Unternehmensregister
Begriffe			
Neugründung	Unselbständige Zweigstelle oder Zweigniederlassung		
	Nebenerwerbsgründung		
	Unternehmens- (neu)gründung	Existenzgründung	Gründung eines Unternehmens
Erbfolge, Kauf und Pacht			
Erläuterungen			
Innerhalb der Unternehmens(neu)gründungen kann noch nach (substanzhaltigen) Betriebsgründungen und den übrigen Kleingewerbegründungen differenziert werden. Kleingewerbsgründungen werden um 10% reduziert angesetzt, um Scheingründungen angemessen auszuschließen. In der Praxis gibt es teils wiederholte Zählungen, wenn Übernahmen von Produktionsfaktoren (Rechtsträgerwechsel) von Gewerbetreibenden irrtümlich als Neugründung gemeldet werden (z. B. im Kontext von Übernahmen in der Gastronomie).		Analog Neugründungen (Kleingewerbsgründungen werden um 10% reduziert angesetzt, um Scheingründungen angemessen auszuschließen) ohne Zweigniederlassungen, aber unter Hinzunahme von Übernahmen aus Erbfolge, Pacht und Kauf.	Auf Unternehmen mit Markttätigkeit eingegrenzt und der Begriff Unternehmen im Sinne der EU-Einheitenverordnung als „(...) der kleinsten Kombination rechtlicher Einheiten ...“ definiert. Ein Unternehmen gilt dabei als Gründung, wenn alle seine ihm zugehörigen rechtlichen Einheiten Gründungen sind oder lediglich Hilfstätigkeiten für das Unternehmen ausführen. Der Begriff ist an den Relevanzschwellen des Statistischen Unternehmensregisters ausgerichtet und setzt de facto einen Markteintritt voraus (Rink & Seiwert, 2021).
Branchenabdeckung			
Für Angehörige der freien Berufe (z. B. Ärzte, Notare, Anwälte und Architekten, auch Förster oder Landwirte) sowie die bloße Verwaltung eigenen Vermögens besteht keine Anzeigepflicht für eine Gewerbemeldung.		Enthalten sind die Wirtschaftsabschnitte B-N und P-S der Wirtschaftszweiggliederung WZ 2008, ohne WZ 64.2 Beteiligungsgesellschaften. Angehörige der freien Berufe sind im Statistischen Unternehmensregister nur dann enthalten, wenn sie abhängige Beschäftigte aufweisen oder zusätzliche relevante Umsatzsteuervoranmeldungen tätigen.	

anzeigenstatistik abgeleiteten Definitionen zu wirtschaftlich relevanten Gründungen sind die Nebenerwerbsgründungen nicht enthalten. Dennoch können gerade auch Nebenerwerbsgründungen im weiteren Zeitverlauf zu eigenständigen Gründungen und damit neu geschaffenen Produktionsfaktoren werden. Während Muno (2014) diese in den Unternehmens(neu)gründungen explizit nicht berücksichtigt, betont Walter (2016) deren Bedeutung gerade im Bereich innovativer Gründungen und als Chance für wenig risikofreudige Gründerinnen und Gründer. Diese müssen also zusätzlich und gesondert betrachtet werden, um alle Gründungen zu erklären, die sich letztlich in der Unternehmensdemografie wiederfinden.

rinnen und Gründer. Diese müssen also zusätzlich und gesondert betrachtet werden, um alle Gründungen zu erklären, die sich letztlich in der Unternehmensdemografie wiederfinden.

Zeitlicher Übergang von der Gewerbeanmeldung zur Gründung in der Unternehmensdemografie

Mit den dargelegten Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Neugründungen aus den Gewerbeanmeldungen und den Gründungen

aus der Unternehmensdemografie wird deutlich, dass beide zu einem zeitlich aufeinanderfolgenden Zeitpunkt den Status von Unternehmen im Prozess des Markteintritts bis hin zu damit neu geschaffenen Produktionsfaktoren widerspiegeln (vgl. Abb. 1). Vereinfacht ausgedrückt wird damit der Prozess von der mitgeteilten Gewinnerzielungsabsicht bis zum tatsächlich neu geschaffenen Produktionsfaktor nachgezeichnet – dieser repräsentiert in Grundzügen den „time to market“-Begriff. Einen zeitlichen Folgeprozess bildet in der Unternehmensdemografie übrigens die ermittelte Zahl der überlebenden Unternehmen zum Zeitpunkt nach drei Jahren ab.

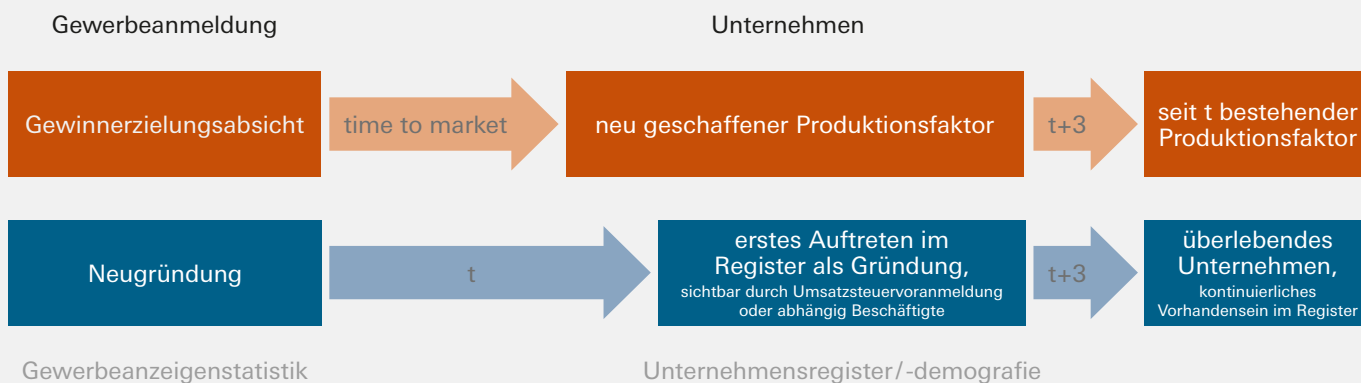
Hinsichtlich der Neugründungen aus den Gewerbebeanmeldungen und den Gründungen aus der Unternehmensdemografie wurde bislang davon ausgegangen, dass diese nur bedingt miteinander vergleichbar seien. Eine Aussage zur Zahl der Gründungen in der Unternehmensdemografie eines Berichtsjahres aufgrund der Zahl der Gewerbebeanmeldungen desselben Jahres sei nicht möglich, übersteigt die Zahl der Neugründungen aus den Gewerbebeanmeldungen doch gewöhnlich die Gründungen aus der Unternehmensdemografie um mehr als das Doppelte. Walter (2017) konnte trotz des Versuchs, beide Datenquellen in ihrer Erfassungsgrundlage zu harmonisieren, keine zufriedenstellende Vergleichbarkeit zwischen beiden Gründungsangaben innerhalb eines Berichtsjahres in Bayern aufzeigen.

Dieser Umstand verwundert nicht, da der oben beschriebene Prozess des Übergangs von der Gewinnerzielungsabsicht bis zur Schaffung neuer Produktionsfaktoren nicht zwingend innerhalb eines einzelnen Berichtsjahres stattfinden muss, sich also auf mehrere vorangehende Berichtsjahre verteilen kann. Bislang existiert keine belastbare Untersuchung, die quantitative Angaben beibringen konnte, welcher Anteil von Gründungen in der Unternehmensdemografie eines Jahres auf entsprechende Neugründungen aus Gewerbebeanmeldungen einzelner Vorläuferjahre zurückgeführt werden kann und ob sich diese Anteile hinsichtlich einer Gründung im Haupterwerb und Gründungen im Nebenerwerb unterscheiden. Eine solche Quantifizierung wird hier nun für Bayern vorgelegt.

Datengrundlage

Im Statistischen Unternehmensregister in Bayern werden für die Plausibilisierung der im Register aufgenommenen Einheiten typischerweise Angaben aus den Gewerbeanzeigen genutzt. Die Verwendung dieser Angaben für Recherchezwecke geschieht auf der Grundlage von § 14 GewO Abs. 8, Nummer 9 (in Verbindung mit § 3 GewAnzV Abs. 2), wonach zur Führung des Statistikregisters nach § 1 Abs. 1 Satz 1 des StatRegG die Meldungsinhalte der Gewerbebeanmeldungen zur Sachbearbeitung im Statistischen Unternehmensregister eingesetzt werden können. Das schließt ein, dass zu den Registereinheiten ein Kennzeichen zur

Abb. 1
Zeitliche Abfolge von der Gewerbebeanmeldung bis zum Entstehen eines Unternehmens im Kontext der zugehörigen statistischen Abbildung



Identifikation aus den Gewerbeanzeigen gespeichert werden kann. Diese Möglichkeit wird im Statistischen Verbund der Länder noch nicht flächendeckend angewendet. In Bayern sind die Gewerbemeldungen jedoch bereits seit mehreren Jahren in den für die tägliche Registerarbeit genutzten Recherchewerkzeugen als zusätzliche Angabe integriert. Hierbei wurden sukzessive für zahlreiche Einheiten im Rahmen der Sachbearbeitung die notwendigen Identifikatoren ergänzt, mit denen die zu einer Registereinheit gehörenden Gewerbeanzeigen aufgerufen werden können.

Zwar ist dieser Prozess der vollständigen Datenintegration aller vorliegenden Gewerbeanzeigen

noch nicht abgeschlossen. Der bisher vorliegende Datenbestand ist aber so umfangreich, dass mit diesem bereits grundlegende Fragen zum Zusammenhang zwischen Neugründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik und deren späterem Auftreten im Statistischen Unternehmensregister und damit als der Gründung in der Unternehmensdemografie beantwortet werden können (siehe Infobox 2).

Ergebnisse

Mit der so zusammengestellten Datengrundlage war es möglich, zwei entscheidende Erkenntnisse zum Übergang von der Gewerbeanmeldung als Neugründung zur Gründung in der Unternehmensdemografie zu erhalten. Diese sind kompri-



Infobox 2: Erhalt der Teilmenge von Gründungen aus der Unternehmensdemografie mit zugehörigen Angaben von Gewerbeanmeldungen

Eine verwertbare Stichprobe von Gründungen im Sinne der Unternehmensdemografie, die mit einer als Neugründung angegebenen Gewerbeanmeldung verbunden waren, umfasste zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags etwas mehr als 15 700 rechtliche Einheiten. Als Stichprobe ist hier die tatsächlich untersuchte Teilmenge rechtlicher Einheiten aufzufassen, sie kann nicht zwingend als echte Zufallsstichprobe gesehen werden. Sie erfüllt dieses Kriterium allerdings hinsichtlich der Anteile zugeordneter Gewerbemeldungen je Jahr zurück bis 2013.

Die betreffende Stichprobe konnte technisch auf folgendem Weg gewonnen werden: Erkannte Gewerbemeldungen werden durch die Sachbearbeitung im Statistischen Unternehmensregister den Niederlassungen zugeordnet. Der Grund für diese Art der Zuordnung ist, dass in der Gesamtheit der Gewerbemeldungen auch Meldungen zu unselbständigen Zweigstellen oder Zweigniederlassungen enthalten sind und daher die Niederlassung als kleinste Zuordnungsebene gewählt werden musste. Um eine Verknüpfung mit den Gründungen aus der Unternehmensdemografie zu erzielen, wurden die Gründungen auf der Ebene der rechtlichen Einheit zusammengefasst. Da zu jeder rechtlichen Einheit anhand des Statistischen Unternehmensregisters die zugehörige Sitzniederlassung bekannt ist, können die zu einer Sitzniederlassung gehörenden Gewerbeanmeldungen von jeder gegründeten rechtlichen Einheit aus der Unternehmensdemografie verknüpft werden.

Die Ebene der rechtlichen Einheit liegt als Zwischenschritt in der Unternehmensdemografie vor, bevor in einigen Fällen rechtliche Einheiten als Bestandteile in einem einzigen Unternehmen zusammengefasst werden (Rink & Seiwert, 2021). Im Berichtsjahr 2019 der Unternehmensdemografie werden – ausgehend von den hier genannten rechtlichen Einheiten – 44 275 Gründungen von Unternehmen für Bayern ausgewiesen.

Aus dem Bestand der Gewerbemeldungen wurde allerdings zunächst jener geringe Prozentsatz ausgeschlossen, der zu einer Meldung von unselbständigen Zweigstellen oder Zweigniederlassungen zählte. Solche Gewerbemeldungen als Neugründung korrespondieren nicht mit dem Gründungsbegriff aus der Unternehmensdemografie.

Noch Infobox 2

Im Zeitverlauf können nun mehrere Gewerbeanmeldungen auftreten, insbesondere, wenn durch die Gewerbetreibenden eine neuerliche Gewerbemeldung aufgrund einer Sitzverlegung, eines Wechsels der Rechtsform, eines Gesellschaftereintritts oder aufgrund von Erbfolge, Kauf oder Pacht mitgeteilt werden. Im ersten Zuordnungsschritt existiert daher eine gewisse Anzahl von gegründeten rechtlichen Einheiten aus der Unternehmensdemografie, denen mehrere Gewerbemeldungen zugeordnet sind.

Für den hier untersuchten Zusammenhang zwischen einer als Neugründung angegebenen Gewerbeanmeldung und einer Gründung im Sinne der Unternehmensdemografie interessierte jedoch nur die erste abgegebene Gewerbemeldung, wenn diese zudem als Neugründung angegeben war. Waren nun mehrere Gewerbemeldungen mit einer rechtlichen Einheit verknüpft, wurden diese zuerst anhand des Datums sortiert und danach wurde nur die erste Gewerbemeldung ausgewählt.

Somit konnte innerhalb der Population der etwas mehr als 45 700 rechtlichen Einheiten aus dem Bestand der Gründungen in der Unternehmensdemografie des Berichtsjahres 2019 eine Stichprobe mit mehr als 15 700 rechtlichen Einheiten extrahiert werden, zu denen eine verknüpfte Gewerbeanmeldung mit dem Inhalt „Neugründung“ vorlag. Diese Meldungen wurden zudem nach dem Merkmal Nebenerwerbsgründung differenziert. Schließlich lag eine etwa 30-Prozent-Stichprobe von im Jahr 2019 erfolgten Gründungen (hier zunächst auf Basis rechtlicher Einheiten) aus der Unternehmensdemografie vor, bei denen eine zugehörige Gewerbemeldung als Neugründung, differenziert nach dem Jahr der Gewerbeanmeldung und der Eigenschaft Nebenerwerb bzw. nicht Nebenerwerb, analysiert werden konnte.

miert in den Abbildungen 2a und 2b veranschaulicht. Für die Kohorte der Gründungen aus der Unternehmensdemografie im Berichtsjahr 2019¹ konnte quantitativ bestimmt werden, welcher Anteil dieser Gründungen mit einer Gewerbeanmeldung (mit dem Anmeldegrund Neugründung) im Haupterwerb – und damit als Unternehmens(neu)gründung – im gleichen Jahr oder in vorangegangenen Jahren angezeigt wurde. Gleiches konnte für Gründungen festgestellt werden, deren Gewerbeanmeldung als Nebenerwerbsgründung erfolgte.

Dabei wird deutlich, dass Gründungen in der Unternehmensdemografie zu etwa der Hälfte noch im gleichen Jahr als Neugründungen im Haupterwerb und nicht als unselbständige Zweigstellen (damit als Unternehmens(neu)gründungen) angezeigt wurden. Gründungen in der Unternehmensdemografie wurden dagegen nur zu einem Viertel im gleichen Jahr und mehrheitlich in Vorgängerjahren als Gewerbe angezeigt, wenn

deren Anmeldung als Nebenerwerbsgründung erfolgte. Diese so anhand einer Stichprobe gewonnenen Anteile stellen die Gewichte dar, mit denen kumuliert die Gewerbeanmeldungen (differenziert nach Unternehmens(neu)gründungen und Nebenerwerbsgründungen) aus den Einzeljahren bestimmt werden können, die letztlich kumuliert zu den Gründungen in der Unternehmensdemografie beitrugen. Diese kumulierte Zahl wird hier mit dem Begriff Gründungsbeitrag weiterverwendet und anhand Abbildung 3 erläutert.

Folgende Aussage kann ausgehend von der oben beschriebenen Stichprobenbetrachtung so noch nicht getroffen werden: Die im Zeitverlauf bereits früher zu Ende gehenden, auch ursprünglich als Neugründung angemeldeten Gewerbe sind aus dieser Perspektive nicht erkennbar. Wann zu einer Gründung in der Unternehmensdemografie (also der Erstfeststellung im Statistischen Unternehmensregister) eine Gewerbeanmeldung erfolgte, wurde quasi zeitlich rückwärts betrachtet. Damit

¹ Ergebnisse für das Berichtsjahr 2018, die ebenfalls vorliegen, unterscheiden sich nur in wenigen Prozentpunkten von den Anteilswerten für das Berichtsjahr 2019.

Abb. 2 a
**Gewichte (und Standardfehler) für den Anteil des Gründungsbeitrags
bei Unternehmens(neu)gründungen (t = 2019)**
in %

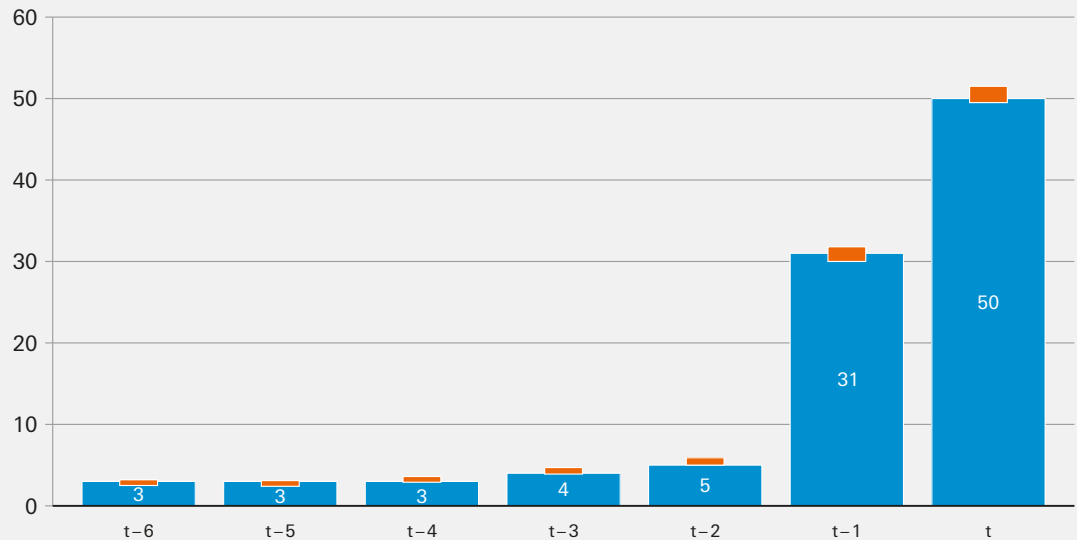
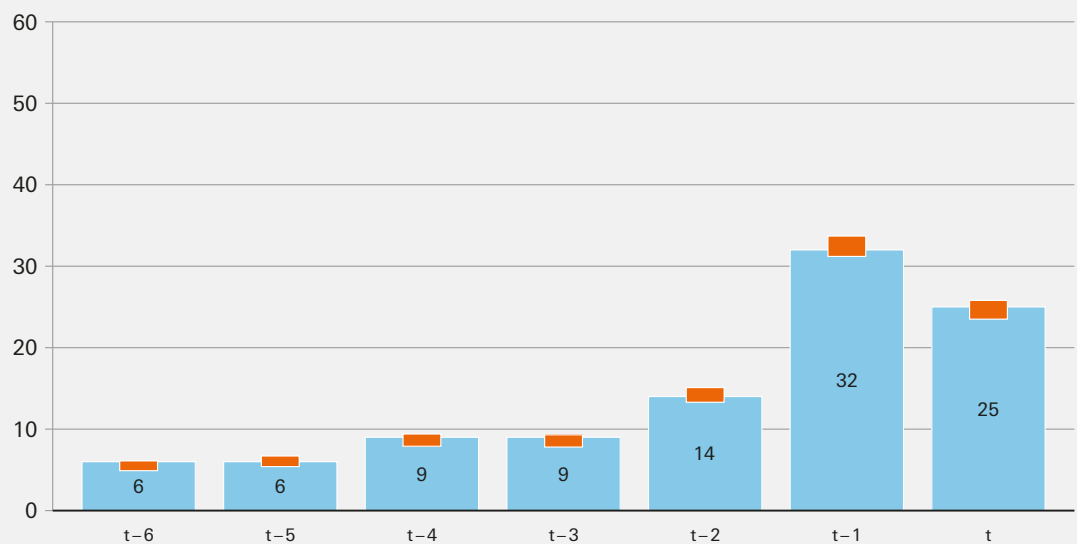


Abb. 2 b
**Gewichte (und Standardfehler) für den Anteil des Gründungsbeitrags
bei Nebenerwerbsgründungen (t = 2019)**
in %



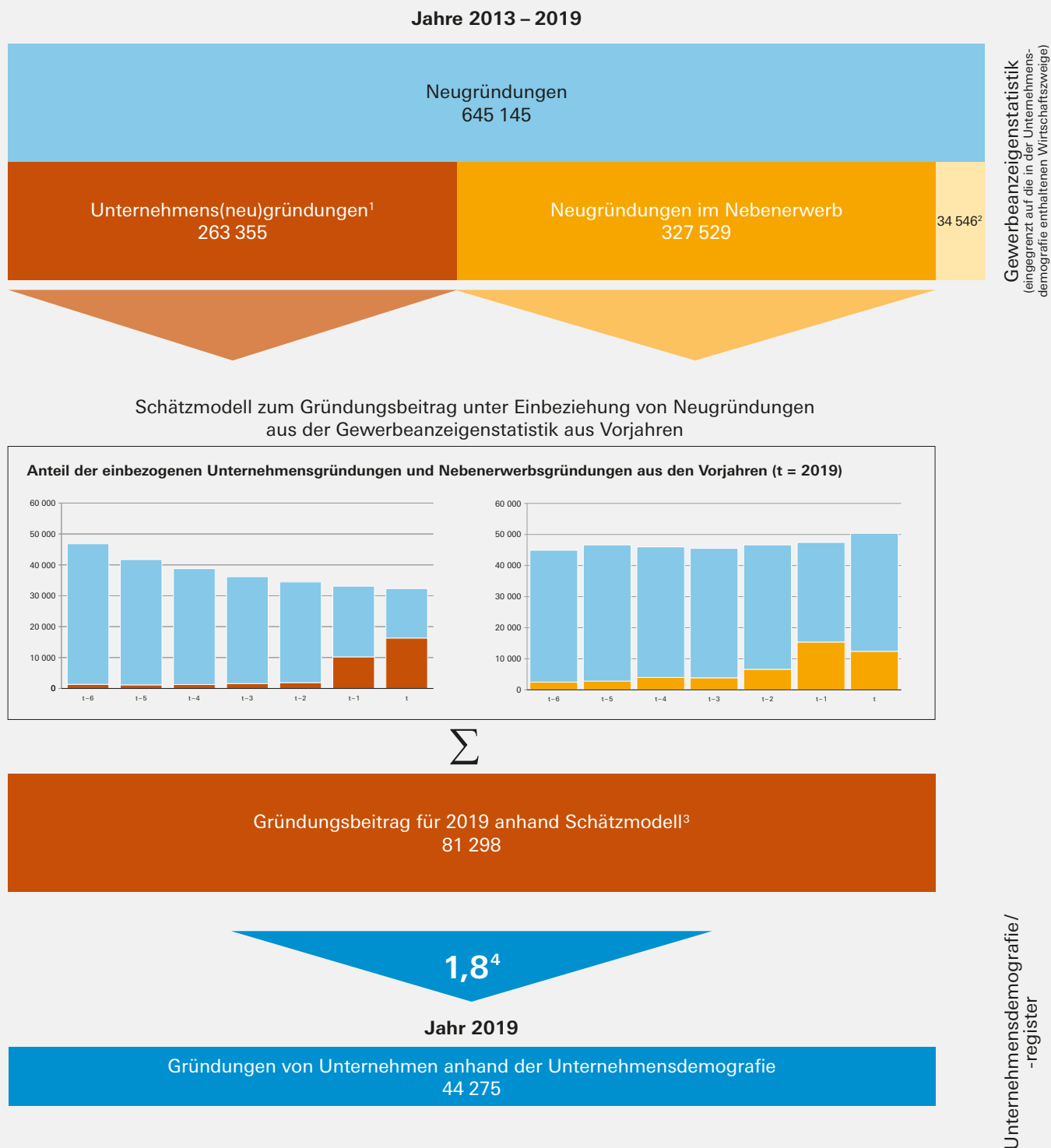
ist aber nur der erfolgreiche Übergang zu einem neu geschaffenen Produktionsfaktor enthalten.

Der Gründungsbeitrag enthält somit zunächst eine Menge der Unternehmens(neu)gründungen und Nebenerwerbsgründungen aus den einzelnen bei-

tragenden Jahren, die Eingang in die Population der Gründungen der Unternehmensdemografie finden können. Die Summe der im Zeitverlauf nicht weiter fortbestehenden Anmeldungen von Unternehmens(neu)gründungen und Nebenerwerbsgründungen können trotzdem sinnvoll abgeschätzt

Abb. 3

Zeitlicher Ursprung des Gründungsbeitrags der Unternehmens(neu)gründungen und der Nebenerwerbsgründungen zu den Gründungen in der Unternehmensdemografie des Berichtsjahres 2019 in Bayern



1 Reduktion Scheingründungen um 10%.

2 unselbständige Zweigstellen/Zweigniederlassungen.

3 unter Einbeziehung von Neugründungen aus Vorjahren.

4 Übertrittsquote von der Neugründung auf ein relevantes Unternehmen im Sinne der Unternehmensdemografie.

Oder: Wie viele Neugründungen müssen erfolgen, damit ein Unternehmen als neu gegründet in der Unternehmensdemografie erscheint?

werden, sie stellen letztlich die Differenz aus dem Bestand der Gründungen in der Unternehmensdemografie des Berichtsjahres und dem zugehörigen Gründungsbeitrag aus den kumulierten Vorgängerjahren dar, in welchem die anteiligen Gewerbeanmeldungen enthalten sind. Zwischen dem Gründungsbeitrag und den tatsächlichen Gründungen in der Unternehmensdemografie erfolgt somit ein Transformationsprozess, der letztendlich auch mit einer Überlebensrate gleichgesetzt werden kann. Diese Quote kann für das hier betrachtete Zeitfenster mit einem Wert von 1,8 beziffert werden (vgl. Abb. 3). Von 1,8 Einheiten aus dem kumulierten Gründungsbeitrag (knapp 56% des Gründungsbeitrags) kann damit später ein neu geschaffener Produktionsfaktor in der Unternehmensdemografie festgestellt werden. Ein vergleichbares Maß – allerdings für einen späteren Zeitschritt im demografischen Prozess – bietet auch die mit in der Unternehmensdemografie ermittelten Zahl der überlebenden Unternehmen zum Zeitpunkt nach drei Jahren. Für das Berichtsjahr 2019 konnte für Bayern die Quote eines Fortbestands von 52,5% der im Jahr 2016 gegründeten Einheiten ermittelt werden. Beide Werte, die Quote des Übergangs von Gewerbeanmeldungen als Neugründung bis zu den erkennbaren Gründungen in der Unternehmensdemografie und die Quote eines Fortbestands von Gründungen in der Unternehmensdemografie nach drei Jahren, ähneln sich interessanterweise im Betrag.

Fazit/Ausblick

Neugründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik entsprechen noch nicht tatsächlich neu geschaffenen Produktionsfaktoren, sie entsprechen daher auch nicht den Gründungen, welche die Unternehmensdemografie für einen identischen Berichtszeitraum ausweist. Zwischen der mit der Anzeige einer Neugründung erklärten Gewinnerzielungsabsicht und dem tatsächlich geschaffenen Produktionsfaktor liegt ein Transformationsprozess, der letztendlich auch mit einer Überlebensrate gleichgesetzt werden kann. Dieser Sachverhalt stand einer Vergleichbarkeit von Neugründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik und von Gründungen aus der Unternehmensdemografie bisher im Weg. Mit der künftigen Veröffentlichung von Daten zur

regionalen Unternehmensdemografie muss diese Frage des Zusammenhangs zwischen diesen beiden Gründungsstatistiken jedoch aufgeworfen werden. Erste Antworten kann dieser Beitrag mit einer Auswertung von zusätzlichen Merkmalen liefern, die während der Sachbearbeitung im Statistischen Unternehmensregister in Bayern gewonnen wurden. Eine weitere kontinuierliche Integration von Inhalten der Gewerbeanzeigen in die Datenstruktur des Statistischen Unternehmensregisters wird die Aussagekraft zu Gründungen anhand der Gewerbeanzeigenstatistik und anhand der Unternehmensdemografie künftig erhöhen. Eine Chance darin dürfte in der bundeseinheitlichen Wirtschaftsnummer liegen, die zwischenzeitlich mit dem Gesetz zur Errichtung und Führung eines Registers über Unternehmensbasisdaten und zur Einführung einer bundeseinheitlichen Wirtschaftsnummer für Unternehmen (Unternehmensbasisdatenregistergesetz – UBRegG) gelegt wurde.

Literatur

- Muno, Katharina (2014):
Gründungsgeschehen in Hessen 2013.
In: StaWi – Staat und Wirtschaft in Hessen, 4/5|2014, S. 103 ff.
- Rink, Anke / Seiwert, Ines (2021):
Aktuelle Entwicklungen in der Unternehmensdemografie. In: Wirtschaft und Statistik. 2|2021, S. 41 ff.
- Suprinovič, Olga / Kranzusch, Peter / Nielen, Sebastian / Kayden, Rosemarie (2021):
Entwicklung der Existenzgründungen in den Kreisen und kreisfreien Städten 2003–2019.
In: Daten und Fakten Nr. 25, Institut für Mittelstandsforschung Bonn.
- Walter, Susanne (2016):
Innovative Unternehmensgründungen in Bayern.
In: Bayern in Zahlen, 10|2016, S. 630 ff.
- Walter, Susanne (2017):
Unternehmensgründungen und -schließungen – Auswertungsmöglichkeiten auf der Basis des Statistischen Unternehmensregisters.
In: Bayern in Zahlen, 07|2017, S. 437–456.

INFLATION IN BAYERN IM APRIL 2024 BEI 2,5%

*Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie
im April bei 3,4%; Preise für Energie
(Haushaltsenergie und Kraftstoffe) fallen um 2,5%*

Im Freistaat steigen die Verbraucherpreise im April gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,5%. Dabei kosten Nahrungsmittel 0,8% mehr als im Vorjahr. Energie kann hingegen 2,5% günstiger bezogen werden. Ohne Nahrungsmittel und Energie verzeichnet das Bayerische Landesamt für Statistik eine Preissteigerung von 3,4%.

Im Vergleich zum Vormonat steigen die Verbraucherpreise im April 2024 um 0,6%. Nahrungsmittel sind im Vergleich zum März 2024 0,3% teurer. Preise für Heizöl (+1,9%), Erdgas (+4,8%) und Kraftstoffe (+2,9%) liegen deutlich über dem Wert des März 2024.

Inflationsrate im April

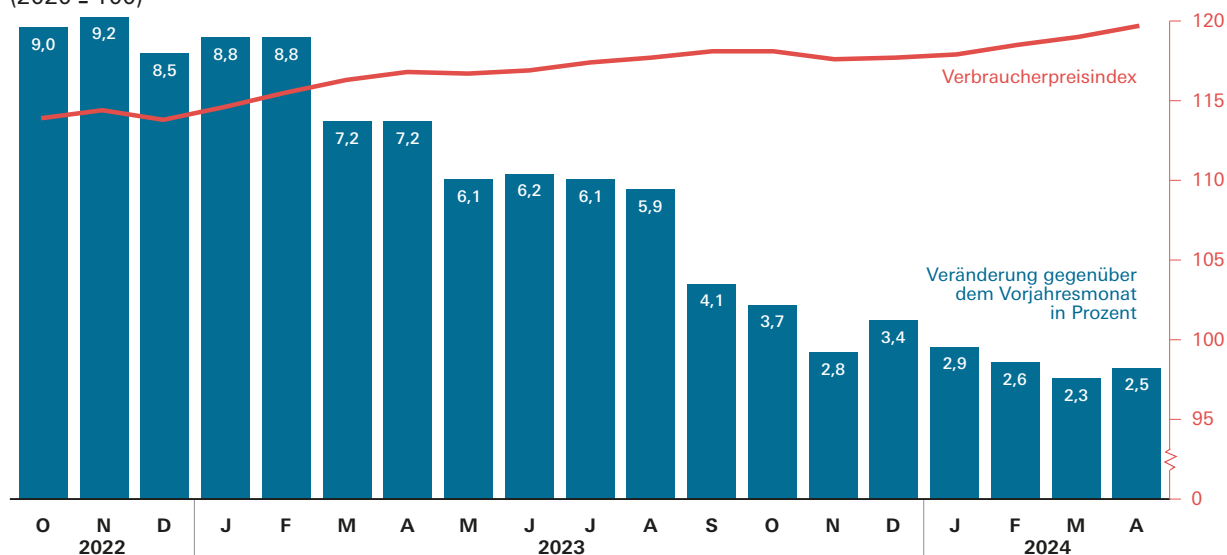
Die Inflationsrate, gemessen als prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat, liegt im April 2024 bei 2,5%. Im Vergleich zum Vormonat steigen die Verbraucherpreise im April 2024 um 0,6%.

Die Teuerungsrate des Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie, in der öffentlichen Diskussion oft als Kerninflationsrate bezeichnet, beläuft sich in diesem Monat auf 3,4% im Vergleich zum Vorjahresmonat.

Nahrungsmittel werden geringfügig teurer

Im Jahresvergleich müssen die Verbraucherinnen und Verbraucher im April 2024 leichte Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln hinnehmen (+0,8%). Im Vergleich zum Vormonat erhöhen sich die Nahrungsmittelpreise um 0,3%. Obst wird mit einem Plus von 3,6% gegenüber dem Vorjahr teurer. Für Gemüse müssen die Verbraucherinnen und Verbraucher hingegen weniger bezahlen (-3,7%).

Verbraucherpreisindex für Bayern von Oktober 2022 bis April 2024
(2020 = 100)



Blick auf den Energiemarkt

Die Preise für Energie liegen im April 2024 2,5% unter dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat wird Erdgas mit 10,7% deutlich günstiger. Brennholz, Holzpellets oder andere feste Brennstoffe (–12,1%) sowie Strom (–8,7%) können ebenfalls deutlich günstiger bezogen werden, während Heizöl (+2,3%) und Kraftstoffe (+0,4%) im Vergleich zum Vorjahr teurer werden.

Im Vergleich zum Vormonat fallen die Preise für Brennholz, Holzpellets oder andere feste Brennstoffe (–1,5%), für Strom hingegen ist eine leichte Preissteigerung zu verzeichnen (+0,6%). Für Heizöl (+1,9%), Erdgas (+4,8%) und Kraftstoffe (+2,9%) müssen die Verbraucherinnen und Verbraucher deutliche Preissteigerungen hinnehmen.

Wohnungsmieten – moderate Veränderungen

Die Preisentwicklung bei Wohnungsmieten ohne Nebenkosten verläuft durchschnittlich im Vergleich zum Gesamtindex. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhen sie sich im April 2024 um 2,5%.

Die Presseinformation zum Berichtsmonat April 2024 enthält vorläufige Ergebnisse.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verbraucherpreisindex für Bayern. Monatliche Indexwerte von April 2020 bis April 2024 mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen“, kostenlos abrufbar unter:
www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/preise

BAYERISCHER ZAHLENSPIEGEL

Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
		September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April

Preise

Verbraucherpreisindex (2020 = 100)

Gesamtindex	%	116,8	118,1	118,1	117,6	117,7	117,9	118,5	119,0	119,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	129,0	129,7	128,9	129,9	130,1	130,6	130,2	130,3	130,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	116,8	119,1	119,4	119,5	119,1	120,4	121,0	121,1	121,8
Bekleidung und Schuhe	%	108,1	109,4	110,8	110,3	110,6	103,7	107,3	110,4	112,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	115,3	115,6	116,0	115,3	115,2	116,3	116,4	116,3	117,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	119,4	120,8	120,7	120,6	120,3	120,7	120,6	120,6	120,6
Gesundheit	%	104,2	105,5	105,6	105,3	105,6	107,3	107,4	107,6	107,6
Verkehr	%	125,1	126,1	125,4	124,1	124,2	123,1	124,1	125,8	126,2
Post und Telekommunikation	%	99,1	100,0	100,0	99,8	100,0	99,9	99,8	99,6	99,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	112,8	116,0	115,6	113,6	114,6	112,5	114,1	114,7	114,8
Bildungswesen	%	115,8	120,7	120,7	120,7	120,8	124,4	124,4	126,5	127,0
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	117,6	120,0	119,9	120,4	119,7	122,3	123,1	123,5	124,4
Andere Waren und Dienstleistungen	%	111,0	113,7	113,8	113,8	114,0	116,3	116,8	117,6	118,7
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	112,0	114,2	114,1	113,1	114,0	114,2	115,1	116,5	117,0
Nettokaltmiete	%	106,7	107,6	108,0	108,1	108,3	108,8	108,9	109,1	109,4

Preisindex für Bauwerke¹ (2015 = 100)

Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	158,4	.	.	159,7	.	.	161,1	.	.
davon Rohbauarbeiten	%	157,6	.	.	156,0	.	.	157,0	.	.
Ausbauarbeiten	%	159,0	.	.	162,6	.	.	164,3	.	.
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	147,0	.	.	150,6	.	.	150,8	.	.
Bürogebäude	%	160,2	.	.	162,0	.	.	163,7	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	160,9	.	.	162,0	.	.	163,5	.	.
Straßenbau	%	143,7	.	.	147,4	.	.	149,4	.	.

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Verbraucherpreisindex (2020 = 100)

Gesamtindex	%	116,6	117,8	117,8	117,3	117,4	117,6	118,1	118,6	119,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	130,8	130,3	130,4	131,2	131,2	132,3	132,0	131,7	132,2
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	116,1	119,0	119,0	119,3	118,9	120,0	120,6	121,2	122,0
Bekleidung und Schuhe	%	108,0	108,1	109,5	109,4	109,3	103,6	106,4	109,8	111,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	114,5	115,0	114,9	114,5	114,4	115,2	115,3	115,3	115,9
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	117,5	118,4	118,5	118,5	118,5	118,5	118,4	118,4	118,6
Gesundheitspflege	%	104,6	105,3	105,4	105,4	105,5	106,8	107,3	107,4	107,6
Verkehr	%	124,6	125,9	125,3	123,4	123,8	122,6	123,7	125,1	125,7
Post und Telekommunikation	%	99,2	100,0	100,1	100,0	100,0	99,9	99,9	99,6	99,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	112,8	116,1	115,7	113,7	114,5	112,3	113,8	114,7	114,8
Bildungswesen	%	108,3	110,2	110,5	110,6	110,7	112,8	112,9	113,4	113,6
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	118,3	121,0	121,0	121,0	121,1	123,4	124,2	125,1	125,9
Andere Waren und Dienstleistungen	%	111,8	114,5	114,5	114,5	114,6	116,8	117,2	118,1	118,9

¹ Einschließlich Mehrwertsteuer.

noch: Preise	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
noch: Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland										
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ¹ (2015 ± 100)	%	116,1	113,3	113,4	112,8	111,7	111,7	111,5	111,9	...
Ausfuhrpreise ² (2015 ± 100)	%	115,0	114,0	114,1	113,8	113,5	113,6	113,8	113,9	...
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte ² (Inlandsabsatz); (2015 ± 100)	%									
Vorleistungsgüterproduzenten	%	131,8	129,3	129,1	128,3	127,3	127,6	127,1	127,3	127,5
Investitionsgüterproduzenten	%	120,3	116,2	115,9	115,6	115,9	116,1	116,1	116,2	116,6
Investitionsgüterproduzenten	%	112,8	113,7	113,9	114,0	114,1	114,9	115,1	115,3	115,5
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	124,2	123,6	123,4	123,3	123,4	123,5	123,6	124,3	124,7
Gebrauchsgüterproduzenten	%	116,6	117,0	117,1	117,2	117,1	117,5	117,6	117,7	117,8
Verbrauchsgüterproduzenten	%	125,5	124,7	124,4	124,3	124,4	124,5	124,6	125,4	125,9
Energie	%	167,5	163,2	162,4	159,9	155,8	155,7	153,8	153,8	153,7
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ² (2015 ± 100)	%	144,9p	137,8p	135,3p	135,7p	137,6p	138,9p	140,4p	141,7p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	143,7p	141,8p	138,0p	139,1p	142,0p	145,1p	146,8p	146,4p	...
Tierische Erzeugung	%	145,8	135,3	133,6	133,5	134,8	134,8p	136,3p	138,6p	...
Großhandelsverkaufspreise ² (2015 ± 100)	%	135,2	132,9	132,0	131,7	130,9	131,0	130,9	131,2	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren ..	%	138,0	138,8	137,8	137,9	137,9	138,3	138,5	139,3	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	154,0	161,5	158,5	156,9	149,8	147,5	147,8	148,8	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2015 ± 100)	%	119,4	120,9	121,2	121,4	121,4	121,1	121,6	121,7	121,8
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	125,4	126,0	126,1	126,6	126,4	127,0	127,0	127,1	127,6
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	126,3	126,9	127,0	127,5	127,4	128,1	128,0	128,1	128,6
Kraftfahrzeughandel	%	121,0	123,9	124,7	124,9	125,5	125,1	125,6	125,3	124,4

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanmeldungen	1 000	9,4	7,8	11,3	10,0	8,6	12,3	11,5	10,4	9,9
Gewerbeabmeldungen	1 000	7,0	6,0	8,9	9,7	12,2	11,5	9,2	8,1	7,7

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴

Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	4 019	3 995	3 993	3 990	3 990	3 893	3 949	3 979	...
Beschäftigte	1 000	1 198	1 207	1 205	1 207	1 205	1 197	1 197	1 198	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	410	410	409	409	408	401	402	402	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	583	591	589	593	593	593	593	594	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	34	34	34	33	33	32	32	32	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	169	171	171	170	169	169	169	169	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	164 870	145 038	149 376	153 900	122 838	148 418	152 138	147 138	...
Bruttoentgelte	Mill. Euro	5 613	5 685	5 627	7 527	6 118	6 423	6 019	5 887	...
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	45 532	42 673	41 633	44 526	38 205	34 773	38 612	39 287	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	11 326	9 800	9 678	9 669	7 810	8 632	8 932	9 246	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	28 029	27 259	26 382	29 266	25 316	20 971	24 332	24 536	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	4 626	4 166	4 263	4 254	3 885	4 040	4 045	4 180	...
Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	27 197	26 178	25 258	26 417	22 727	20 602	23 537	23 417	...

Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 ≙ 100)⁴

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	111,2	104,7	100,4	105,1	88,0	89,7	97,6	97,2	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	91,4	89,8	95,0	89,7	57,1	51,5	62,2	76,3	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	111,3	104,8	100,5	105,2	88,1	89,8	97,7	97,2	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	114,2	102,7	102,8	103,0	79,9	91,5	95,4	96,5	...
Investitionsgüterproduzenten	%	109,8	105,9	99,1	107,2	92,4	86,8	98,4	97,0	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	113,5	106,1	104,1	103,6	90,3	100,3	102,2	102,3	...
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...

1 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

2 Ohne Mehrwertsteuer.

3 Ohne Reisegewerbe.

4 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

noch: Produzierendes Gewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 ± 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ² insgesamt	%	113,7	107	110	105	127	95,7	94,2	101,9	...
Inland	%	122,9	90	98	104	136	93,6	98,9	101,4	...
Ausland	%	108,3	118	117	105	122	96,9	91,4	102,2	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	115,0	103	110	106	124	95,2	89,5	100,8	...
Investitionsgüterproduzenten	%	111,8	110	110	104	132	94,7	94,2	101,4	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	114,7	90	86	92	75	83,6	92,7	101,2	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	143,8	92	104	109	89	131,4	147,7	125,8	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ³										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	107	109	109	109	106	104	105	107	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	10 767	11 134	11 248	11 125	6 325	5 305	7 842	9 626	...
davon Wohnungsbau	1 000	3 498	3 403	3 417	3 370	2 011	1 734	2 541	2 881	...
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	3 775	3 712	3 793	3 865	2 317	2 209	3 076	3 554	...
öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 493	4 019	4 037	3 890	1 997	1 362	2 226	3 191	...
Entgelte	Mill. Euro	374,6	412,5	431,4	537,0	387,8	344,0	342,4	370,3	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	1 622,7	1 959,4	2 103,0	2 283,4	2 030,4	926,6	1 110,7	1 551,8	...
davon Wohnungsbau	Mill. Euro	494,7	509,3	535,9	564,0	551,1	253,1	331,3	421,2	...
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. Euro	679,1	756,0	819,5	898,7	824,1	412,7	466,3	657,0	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. Euro	448,8	694,1	747,5	820,6	655,3	260,8	313,0	473,6	...
Messzahlen (2015 ± 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	194,4	161,4	149,4	122,8	175,0	129,4	147,7	216,3	...
davon Wohnungsbau	Messzahl	169,3	146,9	134,8	110,5	132,2	89,0	134,8	159,3	...
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	195,4	172,4	188,7	150,5	174,5	145,1	155,5	244,0	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	213,9	160,8	116,6	101,4	210,9	144,8	149,3	231,6	...
darunter Straßenbau	Messzahl	258,9	168,9	119,9	77,6	79,8	121,3	129,7	250,5	...
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁴										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	84	88	.	.	87	.	.	...	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 053	24 979	.	.	24 539	.	.	...	.
Entgelte	Mill. Euro	884,5	880,2	.	.	956,5	.	.	...	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	4 308,3	3 656,7	.	.	4 732,0	.	.	...	.
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	281	...	...	...	...	...	...	...	...
Beschäftigte	Anzahl	33 068	...	...	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	3 742	...	...	...	...	...	...	...	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	154	...	...	...	...	...	...	...	...
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung...	Mill. kWh	2 600,8	1 579,8	1 568,8	2 159,9	2 351,8	2 492,1	1 902,9	1 925,0	...
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung...	Mill. kWh	2 451,3	1 503,4	1 482,2	2 067,9	2 260,1	2 392,6	1 820,4	1 840,3	...
darunter in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	548,3	251,1	380,9	587,3	684,1	774,0	548,7	495,6	...
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	1 273,3	543,1	796,7	1 243,2	1 384,7	1 616,4	1 131,7	1 002,4	...
Handwerk (Messzahlen) ⁵										
Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2020 ± 100)	Messzahl	96,3	97,8	.	.	95,7p	.	.	95,3p	.
Umsatz ⁷ (VjD 2020 ± 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	99,3	119,9	.	.	132,3p	.	.	98,4p	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ⁸										
Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 562	1 277	1 254	1 218	1 062	1 020	1 171	...	...
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 341	1 030	986	870	840	839	972	...	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	2 245	2 173	2 410	2 440	1 829	1 742	1 941	...	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 064	1 107	1 230	1 303	952	964	1 039	...	...
Wohnfläche	1 000 m ²	391	384	426	437	315	308	337	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	475	534	558	543	432	450	464	...	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	3 218	3 800	3 758	3 748	3 695	2 444	4 547	...	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	699	1 108	997	924	1 137	710	949	...	...
Nutzfläche	1 000 m ²	434	526	511	525	497	378	5 832	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 235	4 707	6 051	5 823	4 118	3 770	4 127	...	...
Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	16 431	16 392	18 996	18 406	14 324	13 704	14 781	...	...

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Volumenindex.

2 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

3 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen.

4 Bauinstallation und sonstiger Ausbau. Ab Berichtsjahr 2021: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr Personen.

(Von Berichtsjahr 2018 bis einschließlich Berichtsjahr 2020: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 23 oder mehr tätigen Personen). Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4).

5 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung.

6 Am Ende des Kalendervierteljahres; Abweichendes Basisjahr (30.09.2009 = 100) bis Dezember 2020.

7 Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4); Abweichendes Basisjahr (VjD 2009 = 100) bis Dezember 2020.

8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tekturen (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

9 Einschließlich Wohnheime.

10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

		Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
				September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
Handel und Gastgewerbe											
Außenhandel											
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ^{1,2}	Mill. Euro	21 784,6	20 101,4	20 654,2	21 350,8	17 379,6	19 016,9	19 392,2	19 715,3	...	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	1 074,7	982,9	1 126,0	1 128,1	1 023,9	1 130,7	1 074,4	1 096,3	...	
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	18 979,7	17 558,6	17 910,4	18 495,1	14 925,5	15 986,1	16 529,1	16 646,2	...	
davon Rohstoffe	Mill. Euro	602,5	872,5	939,4	640,6	755,7	625,0	773,2	902,7	...	
Halbwaren	Mill. Euro	662,9	602,0	573,4	594,3	450,4	514,9	559,9	540,3	...	
Fertigwaren	Mill. Euro	17 714,4	16 084,2	16 397,5	17 260,2	13 719,4	14 846,3	15 196,0	15 203,2	...	
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 288,2	1 015,8	1 026,9	1 038,7	760,3	1 033,5	1 072,4	1 033,1	...	
Enderzeugnisse	Mill. Euro	16 426,2	15 068,3	15 370,6	16 221,6	12 959,1	13 812,7	14 123,7	14 170,2	...	
darunter aus ³											
Europa	Mill. Euro	14 122,5	12 780,1	13 127,1	13 619,5	10 766,6	12 200,6	12 605,6	12 594,9	...	
darunter aus EU-Ländern* insgesamt	Mill. Euro	12 131,6	11 059,6	11 256,5	11 787,1	9 312,0	10 549,0	10 846,8	10 984,1	...	
darunter aus Belgien	Mill. Euro	466,5	407,8	419,9	479,5	361,4	409,2	399,0	433,6	...	
Bulgarien	Mill. Euro	126,7	111,4	110,4	123,6	92,7	115,7	119,5	114,0	...	
Dänemark	Mill. Euro	97,6	87,5	85,0	91,4	73,0	82,4	82,1	86,1	...	
Finnland	Mill. Euro	62,7	56,5	57,6	62,4	44,2	69,5	63,0	63,9	...	
Frankreich	Mill. Euro	811,0	744,6	676,4	707,8	692,5	687,1	683,7	667,8	...	
Griechenland	Mill. Euro	54,5	55,4	51,0	49,1	56,8	57,6	60,2	73,1	...	
Irland	Mill. Euro	240,8	252,8	135,1	163,9	154,7	150,5	209,2	241,1	...	
Italien	Mill. Euro	1 252,4	1 146,2	1 306,4	1 281,9	1 033,9	1 189,9	1 206,1	1 243,0	...	
Luxemburg	Mill. Euro	30,4	24,4	23,2	20,6	21,0	20,5	20,9	21,6	...	
Niederlande	Mill. Euro	1 128,2	908,0	936,3	979,7	838,0	855,8	791,3	782,9	...	
Österreich	Mill. Euro	1 757,4	1 575,6	1 605,6	1 711,6	1 261,6	1 478,8	1 581,8	1 606,6	...	
Polen	Mill. Euro	1 259,8	1 209,2	1 245,5	1 314,7	1 077,2	1 168,2	1 143,8	1 216,3	...	
Portugal	Mill. Euro	156,2	149,8	153,1	156,3	114,2	151,3	153,7	155,2	...	
Rumänien	Mill. Euro	443,9	425,1	421,0	444,3	320,3	380,7	416,3	420,9	...	
Schweden	Mill. Euro	183,4	143,3	167,8	175,5	129,5	154,0	157,9	145,1	...	
Slowakei	Mill. Euro	545,1	517,7	532,0	547,0	409,3	449,6	474,9	457,8	...	
Slowenien	Mill. Euro	158,7	158,8	151,7	154,5	112,6	144,1	144,4	146,0	...	
Spanien	Mill. Euro	428,5	384,4	421,1	407,6	323,2	433,9	452,1	458,3	...	
Tschechien	Mill. Euro	1 576,1	1 439,1	1 499,2	1 628,5	1 184,1	1 453,0	1 470,3	1 468,2	...	
Ungarn	Mill. Euro	1 206,5	1 117,0	1 118,1	1 141,0	897,0	953,6	1 079,3	1 042,3	...	
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	534,5	507,2	524,4	508,8	419,4	447,6	491,5	328,8	...	
Russische Föderation	Mill. Euro	10,1	21,3	32,2	33,7	26,4	31,9	29,1	23,6	...	
Afrika	Mill. Euro	399,7	542,4	527,5	476,2	486,3	515,4	400,9	521,8	...	
darunter aus Südafrika	Mill. Euro	138,2	188,5	163,2	144,3	148,9	110,0	102,5	123,0	...	
Amerika	Mill. Euro	1 648,7	1 477,0	1 590,7	1 540,0	1 278,5	1 449,7	1 345,0	1 452,2	...	
darunter aus den USA	Mill. Euro	1 326,4	1 144,0	1 254,5	1 119,1	985,6	1 088,2	1 050,4	1 076,5	...	
Asien	Mill. Euro	5 573,9	5 258,2	5 370,0	5 676,3	4 814,5	4 813,8	5 007,7	5 112,0	...	
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	3 197,5	2 761,3	2 858,6	3 254,1	2 606,4	2 508,6	2 537,7	2 548,3	...	
Japan	Mill. Euro	403,2	339,3	365,0	335,4	283,2	322,9	287,6	275,5	...	
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	39,8	43,7	38,8	38,8	33,8	37,4	32,9	34,5	...	
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ^{1,2}	Mill. Euro	21 238,0	19 973,8	20 033,2	21 497,8	17 205,7	18 919,4	20 391,4	20 465,5	...	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	1 042,3	981,7	1 074,0	991,4	880,5	1 081,2	994,8	1 019,9	...	
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	19 454,2	18 301,9	18 277,1	19 782,9	15 754,4	16 604,4	18 102,8	18 237,4	...	
davon Rohstoffe	Mill. Euro	155,6	109,6	115,2	126,7	110,0	117,9	112,1	123,4	...	
Halbwaren	Mill. Euro	786,5	803,1	780,9	777,4	591,1	739,0	767,6	762,9	...	
Fertigwaren	Mill. Euro	18 512,1	17 389,3	17 380,9	18 878,8	15 053,3	15 747,6	17 223,0	17 351,0	...	
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 388,3	1 261,6	1 160,9	1 154,1	885,0	1 213,1	1 211,8	1 216,8	...	
Enderzeugnisse	Mill. Euro	17 123,8	16 127,7	16 220,0	17 724,7	14 168,3	14 534,4	16 011,2	16 134,2	...	
davon nach											
Europa	Mill. Euro	13 675,8	13 018,8	12 970,3	13 970,3	10 899,3	12 577,7	12 747,8	13 079,1	...	
darunter in EU-Länder* insgesamt	Mill. Euro	10 966,1	10 675,8	10 368,1	11 311,2	8 913,6	10 372,7	10 250,8	10 524,3	...	
darunter nach Belgien	Mill. Euro	992,3	779,5	719,7	651,9	592,1	643,3	632,3	613,8	...	
Bulgarien	Mill. Euro	78,5	80,2	77,1	83,5	66,4	74,8	80,9	85,9	...	
Dänemark	Mill. Euro	185,9	173,0	168,4	230,9	165,3	194,5	154,1	179,0	...	
Finnland	Mill. Euro	154,1	134,1	135,3	169,6	121,2	135,2	124,8	130,5	...	
Frankreich	Mill. Euro	1 240,7	1 407,9	1 213,3	1 436,5	1 218,2	1 332,7	1 360,6	1 321,5	...	
Griechenland	Mill. Euro	77,3	71,6	86,6	87,0	69,2	77,5	106,6	94,4	...	

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Nachweis einschließlich „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

3 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

4 Januar 2020: EU 28. Ab Februar 2020 EU 27 (ohne Vereinigtes Königreich).

noch: Handel und Gastgewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
Irland	Mill. Euro	75,0	90,4	89,2	91,7	116,1	111,0	130,3	98,9	...
Italien	Mill. Euro	1 358,6	1 319,8	1 278,0	1 361,1	1 058,6	1 255,0	1 313,3	1 359,7	...
Luxemburg	Mill. Euro	58,8	54,2	51,2	55,2	51,5	60,8	71,1	63,8	...
Niederlande	Mill. Euro	1 109,9	1 057,6	969,4	1 243,6	985,3	930,0	765,3	776,4	...
Österreich	Mill. Euro	1 657,5	1 573,8	1 537,7	1 603,5	1 253,5	1 497,4	1 543,2	1 586,4	...
Polen	Mill. Euro	937,3	989,3	922,8	1 038,8	761,3	1 010,2	986,5	1 112,4	...
Portugal	Mill. Euro	116,3	131,9	137,2	135,6	94,2	130,4	148,6	154,7	...
Rumänien	Mill. Euro	323,5	288,5	323,0	317,6	230,7	300,2	287,6	307,2	...
Schweden	Mill. Euro	315,4	324,2	322,1	338,6	252,8	303,3	292,3	289,7	...
Slowakei	Mill. Euro	257,2	239,5	231,7	238,2	162,5	251,0	242,1	246,6	...
Slowenien	Mill. Euro	106,1	91,8	101,8	102,4	82,7	98,3	97,0	118,3	...
Spanien	Mill. Euro	540,2	609,8	700,3	758,6	574,4	620,5	626,0	625,7	...
Tschechien	Mill. Euro	705,8	619,2	681,1	675,5	519,8	647,7	643,4	672,2	...
Ungarn	Mill. Euro	450,1	417,7	398,5	463,2	344,1	487,3	427,1	458,5	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	1 096,8	1 008,0	1 095,2	1 164,6	827,8	948,6	1 048,2	1 139,6	...
Russische Föderation	Mill. Euro	91,4	59,6	61,6	77,5	43,5	65,4	76,7	61,9	...
Afrika	Mill. Euro	246,4	257,3	248,5	269,6	252,0	220,5	236,2	224,2	...
darunter nach Südafrika	Mill. Euro	81,0	73,9	68,1	66,8	66,6	69,0	73,1	78,2	...
Amerika	Mill. Euro	3 217,2	3 189,8	3 377,4	3 510,6	2 647,5	2 765,9	3 550,6	3 113,5	...
darunter in die USA	Mill. Euro	2 536,4	2 540,4	2 688,7	2 852,3	2 035,5	2 172,7	2 894,0	2 408,7	...
Asien	Mill. Euro	3 867,1	3 338,9	3 260,6	3 511,2	3 189,1	3 149,2	3 536,6	3 832,0	...
darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 608,5	1 477,8	1 384,8	1 513,7	1 287,8	1 379,6	1 538,3	1 667,8	...
nach Japan	Mill. Euro	274,6	259,6	250,5	261,2	261,8	241,6	286,3	260,1	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	231,5	169,0	176,4	236,1	217,7	206,0	320,3	216,7	...
Großhandel (2015 ± 100) ¹										
Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	157,2	169,5	171,3	171,2	164,0	155,9	160,2	...	...
Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	123,0	134,8	136,0	137,1	134,5	126,8	128,1	...	...
Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	106,5	106,4	107,6	107,4	107,0	105,8	106,3	...	...
Einzelhandel (2015 ± 100) ²										
Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	152,8	144,4	156,0	171,5	173,9	140,7	138,2	152,0	...
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ³	Messzahl	142,1	137,6	142,2	143,0	160,5	131,3	131,6	148,1	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ³	Messzahl	131,4	131,5	133,6	133,5	149,0	120,1	125,6	137,6	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ³	Messzahl	157,7	151,6	163,1	159,5	167,8	152,5	153,6	156,1	...
Sonstiger Facheinzelhandel ³	Messzahl	135,8	132,5	141,6	141,3	150,4	121,5	125,2	136,2	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	225,7	207,1	240,3	306,0	278,7	225,3	203,8	216,8	...
Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	127,4	119,3	128,9	142,7	144,1	116,7	113,9	124,6	...
Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	106,8	107,1	107,4	107,1	106,9	105,8	105,5	105,2	...
Kfz-Handel (2015 ± 100) ⁴										
Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	138,0	147,7	161,2	166,8	140,8	133,4	154,0	...	...
Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	109,4	112,8	122,6	126,7	105,9	100,8	115,9	...	...
Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	103,8	106,8	107,4	107,3	106,8	106,8	106,9	...	...
Gastgewerbe (2015 ± 100)										
Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	115,5	156,8	145,4	116,2	129,2	103,7	110,3	120,4	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	113,3	185,6	166,7	119,7	128,6	103,5	114,5	120,8	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	246,6	242,1	240,5	242,9	217,0	163,5	187,4	211,5	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	119,2	142,8	136,8	116,0	135,0	105,0	110,3	124,0	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	116,8	142,6	134,3	113,2	132,9	102,7	107,6	121,4	...
Kantinen und Caterer	Messzahl	132,1	133,4	138,5	137,9	133,1	120,2	124,3	130,2	...
Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	87,8	115,9	107,5	85,8	95,6	77,7	82,3	89,0	...
Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	97,2	108,5	106,4	103,2	103,2	99,6	100,6	102,4	...
Tourismus ⁵										
Gästeankünfte	1 000	2 987	4 117	3 531	2 461	2 591	2 092	2 445	2 823	2 957
darunter Auslands Gäste	1 000	646	932	729	533	678	465	590	583	661
Gästeübernachtungen	1 000	7 701	10 408	9 210	6 084	6 375	5 582	6 371	7 087	7 256
darunter Auslands Gäste	1 000	1 444	2 013	1 679	1 256	1 496	1 058	1 058	1 304	1 441

1 Einschließlich Handelsvermittlung.
2 Einschließlich Tankstellen.
3 In Verkaufsräumen.
4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.
5 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen).

	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April

Verkehr

Straßenverkehr

Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ¹	Anzahl	56 032	55 812	53 220	56 593	54 290	45 078	53 840	71 984	69 097
darunter Krafträder ²	Anzahl	6 259	3 577	2 558	1 204	825	1 747	4 494	8 463	6 924
Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge ..	Anzahl	43 821	46 725	44 427	48 760	48 058	37 666	42 833	55 595	54 563
Lastkraftwagen	Anzahl	3 632	3 919	4 497	4 946	3 967	3 831	4 470	5 561	5 173
Zugmaschinen	Anzahl	1 905	1 255	1 422	1 283	1 057	1 487	1 634	1 999	1 984
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	347	264	258	289	237	209	288	298	337
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ³	1 000	307 106	312 823	.	.	320 871	.	.	...	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen ..	1 000	256 020	261 474	.	.	264 372	.	.	...	.
private Unternehmen	1 000	51 086	51 349	.	.	56 500	.	.	...	.
Straßenverkehrsunfälle insgesamt ⁴	Anzahl	31 058	33 877	34 795	33 755	33 710	29 555	25 583	28 201	...
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	3 227	5 749	4 662	3 553	2 854	2 792	2 345	2 946	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	27 831	28 128	30 133	30 202	30 856	26 763	23 238	25 255	...
Getötete Personen ⁵	Anzahl	34	55	53	32	38	29	22	26	...
Verletzte Personen	Anzahl	4 135	7 043	5 794	4 608	3 770	3 773	2 938	3 760	...

Luftverkehr Fluggäste

Flughafen München Ankunft	1 000	1 279	1 984	1 859	1 527	1 179	1 260	1 246	1 466	...
Abgang	1 000	1 293	1 853	1 877	1 428	1 259	1 180	1 269	1 527	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	108	235	222	124	103	104	93	113	...
Abgang	1 000	118	216	204	104	118	84	103	130	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	87	144	135	111	103	111	93	106	...
Abgang	1 000	91	129	128	97	117	95	96	113	...

Eisenbahnverkehr ⁶

Güterempfang	1 000 t	2 180	2 481	2 565	2 643	2 008	2 039	2 250	...	...
Güterversand	1 000 t	1 835	2 304	2 208	2 090	1 678	1 803	2 129	...	...

Binnenschifffahrt ⁷

Güterempfang insgesamt	1 000 t	232	218	202	214	190	200	198	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	85	79	70	103	80	56	79	...	...
auf der Donau	1 000 t	147	139	132	111	110	143	119	...	...
Güterversand insgesamt	1 000 t	151	220	213	234	132	131	210	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	77	107	107	154	75	68	131	...	...
auf der Donau	1 000 t	74	113	106	81	57	63	80	...	...

Geld und Kredit

Kredite und Einlagen ^{8,9}

Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	694 102	703 538	.	.	703 224	.	.	697 923	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁰	Mill. Euro	591 397	596 205	.	.	596 612	.	.	587 648	.
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	73 088	73 107	.	.	69 226	.	.	74 094	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹ ..	Mill. Euro	70 182	69 312	.	.	66 634	.	.	70 959	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	2 906	3 795	.	.	2 592	.	.	3 135	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹³	Mill. Euro	89 678	94 733	.	.	96 455	.	.	96 119	.
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	88 335	93 184	.	.	94 635	.	.	94 206	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	1 343	1 549	.	.	1 820	.	.	1 913	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁴	Mill. Euro	531 336	535 698	.	.	537 543	.	.	527 710	.
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	505 853	509 884	.	.	511 008	.	.	500 998	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	25 483	25 814	.	.	26 535	.	.	26 712	.

1 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

2 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeugen.

3 Vorläufige Ergebnisse.

4 Soweit durch die Polizei erfasst, Vorläufige Ergebnisse.

5 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

6 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

7 Schiffsgüterumschläge an den Häfen des Main-Donau-Kanals werden dem Donaugebiet zugeordnet.

8 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschließlich Bausparkassen).

9 Stand am Monatsende.

10 Ohne Treuhandkredite.

11 Einschl. Kredite (Einlagen) an ausländische Nichtbanken.

12 Ohne Kredite (Einlagen) an ausländische öffentliche Haushalte.

13 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

14 Laufzeiten über 5 Jahre.

noch: Geld und Kredit	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ¹ (Monatsende)	Mill. Euro	780 537	770 599	.	.	767 910	.	.	761 370	.
davon Sicht- und Termineinlagen ²	Mill. Euro	687 919	688 141	.	.	688 972	.	.	685 802	.
davon von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. Euro	638 823	635 973	.	.	646 093	.	.	641 627	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. Euro	49 096	52 168	.	.	42 879	.	.	44 175	.
Spareinlagen	Mill. Euro	92 618	82 458	.	.	78 938	.	.	75 568	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	32 305	28 672	.	.	27 099	.	.	25 734	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	19 724	17 297	.	.	16 775	.	.	16 313	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	862	954	1 064	1 046	1 011	1 065	1 137	1 127	1 044
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	67	75	98	97	93	87	92	109	99
davon Unternehmen	Anzahl	194	200	228	213	252	215	256	248	260
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	44	49	69	67	61	59	67	81	76
Verbraucher	Anzahl	410	465	506	508	462	513	540	543	491
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	0	2	1	2	1	2	0	1
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	215	240	276	273	233	292	288	298	247
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	13	17	18	20	18	15	14	21	14
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	43	49	54	52	64	45	53	38	46
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	8	9	9	9	12	12	9	7	8
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	186 181	380 434	803 264	388 085	812 336	693 987	493 162	381 408	530 750
davon Unternehmen	1 000 Euro	131 740	284 914	729 262	309 407	741 301	606 322	413 980	290 472	394 715
Verbraucher	1 000 Euro	19 863	28 999	26 506	28 793	24 553	27 983	33 753	31 644	26 244
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	29 834	44 625	43 914	41 258	41 439	49 550	37 711	56 780	105 260
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	4 745	21 897	3 582	8 626	5 042	10 132	7 717	2 512	4 530

Verdienste

Bruttomonatsverdienste ³ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 502	.	.	.	.	.	.	...	.
Männer	Euro	4 769	.	.	.	.	.	.	...	.
Frauen	Euro	3 905	.	.	.	.	.	.	...	.
Anforderungsniveau 1 ⁴	Euro	2 825	.	.	.	.	.	.	...	.
Anforderungsniveau 2 ⁴	Euro	3 676	.	.	.	.	.	.	...	.
Anforderungsniveau 3 ⁴	Euro	5 174	.	.	.	.	.	.	...	.
Anforderungsniveau 4 ⁴	Euro	6 974	.	.	.	.	.	.	...	.
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Euro	3 013	.	.	.	.	.	.	...	.
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 526	.	.	.	.	.	.	...	.
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 852	.	.	.	.	.	.	...	.
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 722	.	.	.	.	.	.	...	.
Energieversorgung	Euro	4 983	.	.	.	.	.	.	...	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 697	.	.	.	.	.	.	...	.
Baugewerbe	Euro	3 826	.	.	.	.	.	.	...	.
Dienstleistungsbereich	Euro	4 500	.	.	.	.	.	.	...	.
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen...	Euro	4 191	.	.	.	.	.	.	...	.
Verkehr und Lagerei	Euro	3 654	.	.	.	.	.	.	...	.
Gastgewerbe	Euro	2 908	.	.	.	.	.	.	...	.
Information und Kommunikation	Euro	6 282	.	.	.	.	.	.	...	.
Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	Euro	5 956	.	.	.	.	.	.	...	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	(5 158)	.	.	.	.	.	.	...	.
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 733	.	.	.	.	.	.	...	.
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienst- leistungen	Euro	3 653	.	.	.	.	.	.	...	.
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung ...	Euro	4 140	.	.	.	.	.	.	...	.
Erziehung und Unterricht	Euro	4 650	.	.	.	.	.	.	...	.
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 174	.	.	.	.	.	.	...	.
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	(4 256)	.	.	.	.	.	.	...	.
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	3 741	.	.	.	.	.	.	...	.

1 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

2 Einschließlich Sparbriefe.

3 Berichtsmonat April, ohne Sonderzahlungen.

4 Anforderungsniveau 1: Helfer; Anforderungsniveau 2: Fachkraft; Anforderungsniveau 3: Spezialist; Anforderungsniveau 4: Experte.

	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April

Landwirtschaft

Schlachtungen¹

Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	367,3	401,0	425,9	422,8	398,2	398,5	366,7	402,6	395,2
darunter Rinder	1 000	60,7	67,4	73,6	77,2	63,1	67,0	65,2	65,6	65,5
darunter Kälber ²	1 000	1,1	1,0	1,2	1,2	1,5	0,9	0,8	1,3	0,8
Jungrinder ³	1 000	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
Schweine	1 000	292,8	323,8	342,0	335,3	323,4	324,6	292,4	320,8	320,3
Schafe	1 000	12,5	8,9	9,6	9,4	10,9	6,4	8,5	15,2	8,6
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	365,8	400,0	424,2	420,1	395,9	396,8	363,5	400,9	394,2
darunter Rinder	1 000	60,3	67,1	73,2	76,6	62,6	66,6	63,6	65,2	65,2
darunter Kälber ²	1 000	1,0	0,9	1,2	1,1	1,4	0,9	0,8	1,2	0,7
Jungrinder ³	1 000	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Schweine	1 000	292,2	323,5	341,2	333,9	322,1	323,4	291,0	319,9	319,7
Schafe	1 000	12,1	8,5	9,1	8,7	10,4	6,2	8,3	14,8	8,4
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴	kg	363,5	354,6	354,1	357,5	362,2	315,8	308,7	315,8	307,1
darunter Kälber ²	kg	96,0	76,6	114,9	124,4	64,8	155,0	155,0	154,5	156,6
Jungrinder ³	kg	161,5	182,5	187,3	201,3	164,9	182,1	177,0	175,4	165,3
Schweine	kg	98,4	98,2	98,8	99,1	97,5	97,1	96,9	96,9	97,4
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	50,7	55,6	59,7	60,6	54,1	55,5	51,9	54,9	55,0
darunter Rinder	1 000 t	21,7	23,6	25,7	27,2	22,3	24,1	23,6	23,8	23,9
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Schweine	1 000 t	28,8	31,8	33,8	33,2	31,5	31,2	28,1	30,8	30,9
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,3	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	50,5	55,5	59,4	60,3	53,8	55,2	51,6	54,7	54,8
darunter Rinder	1 000 t	21,5	23,5	25,5	27,0	22,2	24,0	23,4	23,7	23,8
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schweine	1 000 t	28,7	31,8	33,7	33,1	31,4	31,1	28,0	30,7	30,8
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,3	0,2

Geflügel

Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 906	4 897	4 892	4 896	4 892	4 939	4 955	4 964	...
Legehennenbestand ⁶	1 000	4 022	3 896	3 943	3 982	3 974	3 966	4 152	4 159	...
Konsumeier ⁶	1 000	103 062	91 379	97 024	97 125	99 247	99 725	100 139	107 996	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	16,6	15,6	15,6	15,6	15,9	15,8	14,6	15,6	...

Getreideanlieferungen^{8,9}

Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	1,5	1,7	1,2	1,5	1,1	0,9	1,6	1,2	...
Weizen	1 000 t	18,7	5,1	6,7	15,3	12,3	11,9	21,1	13,4	...
Gerste	1 000 t	7,1	0,0	0,1	9,3	5,5	3,9	8,0	6,2	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,6	2,4	2,7	0,5	0,2	0,2	0,1	0,3	...

Vermahlung von Getreide^{8,9}

Getreide insgesamt	1 000 t	109,5	107,2	116,0	111,8	102,4	106,8	112,6	111,5	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	9,2	8,5	9,1	8,6	8,7	9,0	9,4	9,0	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	100,3	98,7	106,9	103,3	93,7r	97,8	103,2	102,5	...

Vorräte in zweiter Hand^{8,9}

Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	35,6	51,9	49,5	46,1	47,4	43,8	42,3	35,9	...
Weizen	1 000 t	441,5	733,4	685,2	652,5	697,7	580,6	598,7	542,4	...
Gerste	1 000 t	261,2	383,9	361,2	343,4	325,8	289,2	278,7	256,6	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	22,4	25,5	24,6	27,3	25,4	14,4	13,2	12,1	...
Mais	1 000 t	100,1	23,0	68,7	73,9	69,6	61,0	57,4	44,6	...

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 Bzw. Schlachtmenge, einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienerecht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe.

	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April

Bierabsatz

Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 850r	1 976	1 861	1 694	1 619	1 614	1 718	1 824	2 235
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	146	142	119	103	98	112	123	144	208
11 bis 13	1 000 hl	1 677r	1 812	1 708	1 558	1 497	1 471	1 558	1 646	1 994
14 oder darüber	1 000 hl	28r	22	34	32	24	31	37	34	33
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	468r	457	424	371	313	370	448	458	564
davon in EU-Länder	1 000 hl	263r	280	254	233	206	220	253	271	337
in Drittländer	1 000 hl	205	177	170	139	108	150	195	188	227

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsstand ¹	1 000	13 369	13 420	13 438	13 442	13 435	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ²										
Eheschließungen ²	Anzahl	3 284	7 845	5 063	3 005	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	2,5	5,8	3,8	2,2	...	...	...	...	...
Lebendgeborene ³	Anzahl	9 665	9 991	9 778	8 817	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	7,2	7,4	7,3	6,6	...	...	...	...	...
Gestorbene ⁴	Anzahl	12 608	10 644	12 290	12 757	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	9,4	7,9	9,1	9,5	...	...	...	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	40	31	26	36	...	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,1	3,1	2,7	4,1	...	...	...	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	19	17	19	18	...	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,0	1,7	1,9	2,0	...	...	...	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 2 943	– 653	– 2 512	– 3 940	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	– 2,2	– 0,5	– 1,9	– 2,9	...	...	...	...	...
Totgeborene ³	Anzahl	30	59	30	42	...	...	...	...	...
Wanderungen ²										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	37 491	49 881	51 286	33 581	...	...	...	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	28 171	35 660	37 408	25 527	...	...	...	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 746	33 479	30 528	24 031	...	...	...	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	16 876	21 719	18 196	15 973	...	...	...	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	9 320	14 221	13 878	8 054	...	...	...	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 870	11 760	12 332	8 058	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (–)	Anzahl	11 745	16 402	20 758	9 550	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	50 444	59 697	57 947	48 908	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt ⁶										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1 000	5 940	5 985	.	.	...	.	.	...	.
Frauen	1 000	2 728	2 751	.	.	...	.	.	...	.
Ausländer ⁷	1 000	1 047	1 101	.	.	...	.	.	...	.
Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 697	1 733	.	.	...	.	.	...	.
darunter Frauen	1 000	1 345	1 366	.	.	...	.	.	...	.
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	35	35	.	.	...	.	.	...	.
B–F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 855	1 861	.	.	...	.	.	...	.
B–E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 496	1 505	.	.	...	.	.	...	.
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 413	1 419	.	.	...	.	.	...	.
F Baugewerbe	1 000	359	357	.	.	...	.	.	...	.
G–U Dienstleistungsbereiche	1 000	4 050	4 089	.	.	...	.	.	...	.
G–I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 273	1 277	.	.	...	.	.	...	.
J Information und Kommunikation	1 000	268	274	.	.	...	.	.	...	.
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	180	180	.	.	...	.	.	...	.
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	41	41	.	.	...	.	.	...	.
M–N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftliche Dienstleister	1 000	798	809	.	.	...	.	.	...	.
O–Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 306	1 324	.	.	...	.	.	...	.
R–U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	184	184	.	.	...	.	.	...	.

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. Die Bevölkerungszahlen ab Mai 2022 werden - voraussichtlich ab Herbst 2023 - auf Basis des Zensus 2022 revidiert.

2 Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

3 Nach der Wohngemeinde der Mutter.

4 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.

5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert.

7 Ab März 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

noch: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit	Einheit	Vorjahres- monat	2023				2024			
			September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
Arbeitslose	1 000	251,2	261,0	251,9	254,3	262,9	294,5	294,2	281,8	273,8
darunter Frauen	1 000	116,1	125,4	119,2	119,8	119,9	127,7	127,2	124,5	124,6
Arbeitslosenquote insgesamt ¹	%	3,3	3,4	3,3	3,3	3,4	3,9	3,8	3,7	3,6
Frauen	%	3,3	3,5	3,3	3,3	3,3	3,5	3,5	3,5	3,5
Männer	%	3,4	3,4	3,3	3,3	3,5	4,1	4,1	3,9	3,7
Ausländer ²	%	8,7	8,4	8,1	8,2	8,5	9,4	9,4	9,1	8,8
Jugendliche	%	2,7	3,1	2,7	2,6	2,7	3,0	3,1	3,0	2,9
Kurzarbeiter	1 000	27,9	24,6	27,8	...	...	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ³	1 000	151,2	150,5	148,4	144,8	140,3	137,6	137,9	138,3	136,2

Öffentliche Sozialleistungen

(Daten der Bundesagentur für Arbeit)

Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)⁴

Anspruchsberechtigte von Arbeitslosengeld I	1 000	141,9	120,9	119,0	122,1	133,0	154,7	157,4	...	...
darunter Leistungsbeziehende von Arbeitslosengeld I ...	1 000	137,2	116,0	114,3	117,5	128,3	149,6	152,3	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ⁵	Mill. Euro	262,8	256,5	250,8	247,1	253,3	284,6	334,7	336,6	310,9

Steuern

Gemeinschaftsteuern

darunter Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	5 054,0	9 968,4	4 904,1	...	...	...	...	...	...
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	4 380,2	4 150,4	4 271,0	...	...	...	...	...	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	248,5	3 461,6	76,0	...	...	...	...	...	...
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	280,1	209,8	223,2	...	...	...	...	...	...
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	60,9	92,5	142,0	...	...	...	...	...	...
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	84,3	2 054,1	191,9	...	...	...	...	...	...
Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 508,4	2 958,5	2 808,7	...	...	...	...	...	...
Landesteuern	Mill. Euro	325,8	349,2	312,8	...	...	...	...	...	...
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	125,9	155,3	151,0	...	...	...	...	...	...
Grunderwerbsteuer	Mill. Euro	162,2	130,5	120,1	...	...	...	...	...	...
Biersteuer	Mill. Euro	13,1	13,4	10,5	...	...	...	...	...	...
Gemeindesteuern ^{6, 7, 8}	Mill. Euro	.	3 530,8	.	.	...	.	.	...	.
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	.	22,6	.	.	...	.	.	...	.
Grundsteuer B	Mill. Euro	.	480,2	.	.	...	.	.	...	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. Euro	.	3 017,8	.	.	...	.	.	...	.

Steuereinnahmen des Bundes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	1 917,7	4 110,7	1 820,0	...	...	...	...	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11}	Mill. Euro	118,7	0,0	114,1	...	...	...	...	...	...

Steuereinnahmen des Landes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	1 917,7	4 110,7	1 820,0	...	...	...	...	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11, 12}	Mill. Euro	162,0	0,2	157,6	...	...	...	...	...	...

Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv^{7, 8, 9}

darunter Anteil an der Lohn- und veranlagter Einkommensteuer ^{8, 13}	Mill. Euro	612,4	1 049,5	565,2	...	...	...	...	...	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	.	331,8	.	.	...	.	.	...	.
Gewerbesteuer (netto) ^{6, 14}	Mill. Euro	.	2 728,3	.	.	...	.	.	...	.

1 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

2 Ab September 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

3 Ohne geförderte Stellen.

4 Daten nach Revision.

5 Einschl. Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

6 Vierteljährliche Kassenstatistik.

7 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

8 Einschließlich Steueraufkommen der Landkreise.

9 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

10 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

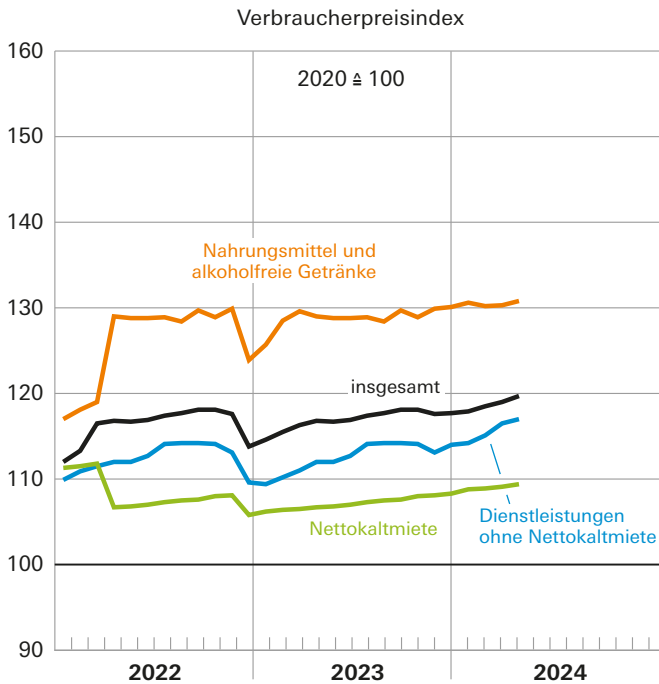
11 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

12 Einschließlich Erhöhungsbetrag.

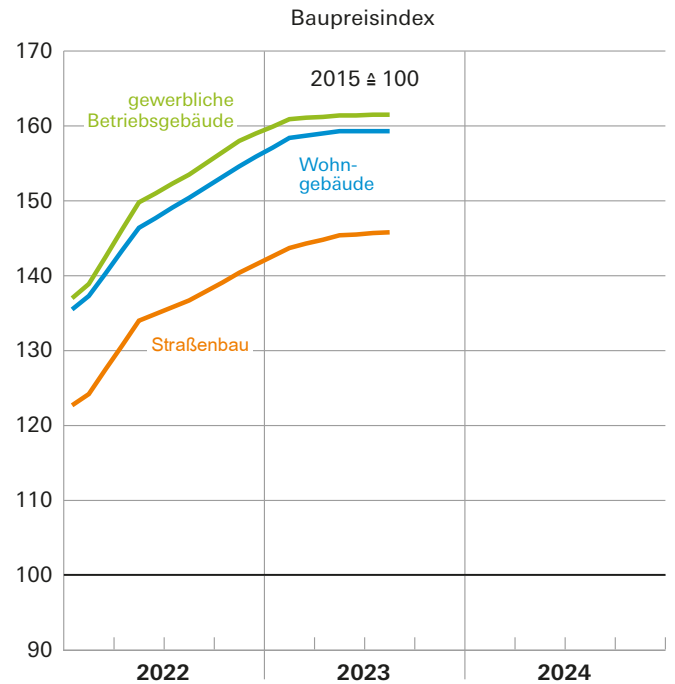
13 Einschließlich Zinsabschlag.

14 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

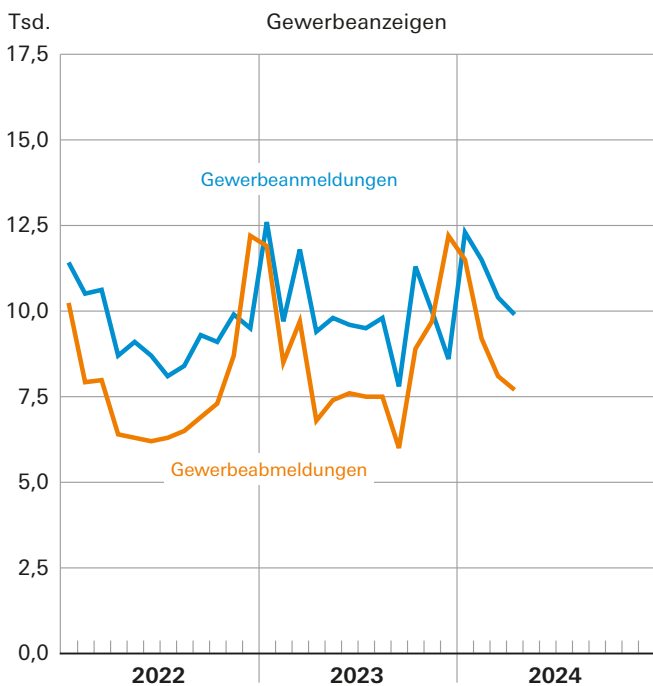
Preise



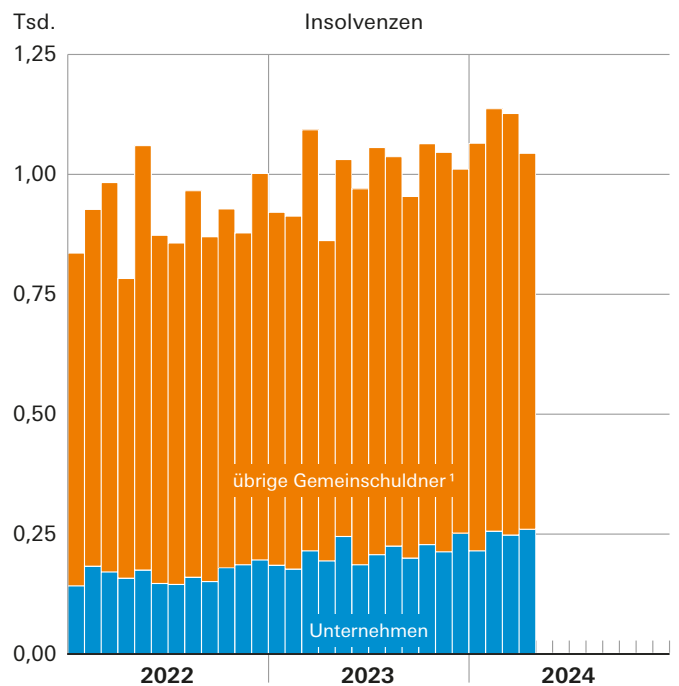
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verbraucherpreisindex unter: <http://q.bayern.de/vpi>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baupreisindex unter: <http://q.bayern.de/bpi>

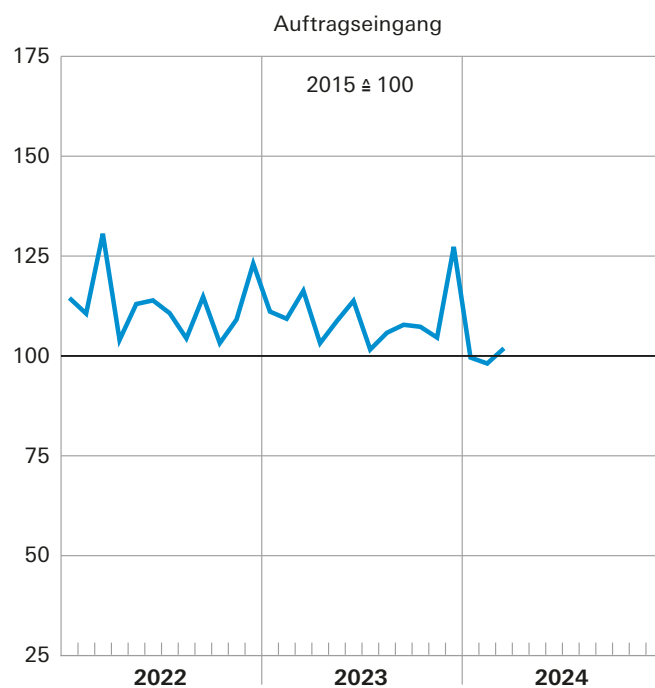
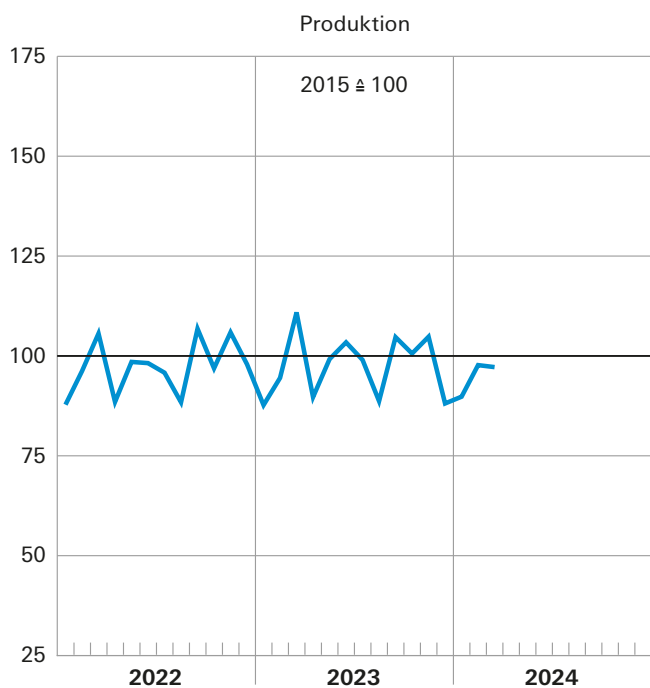
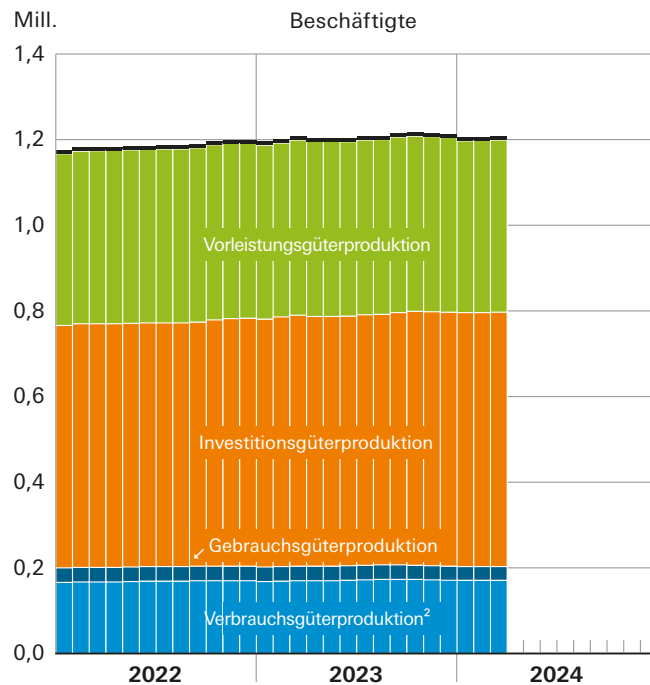
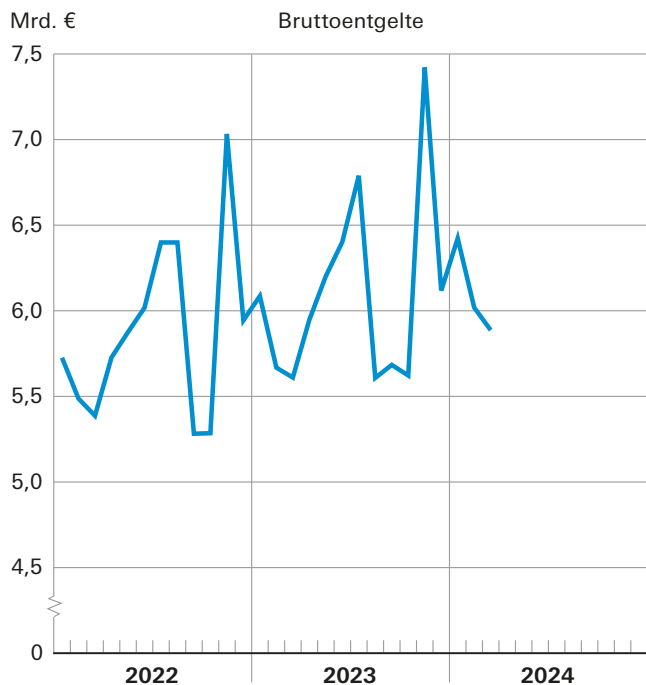


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Gewerbeanzeigen unter: <http://q.bayern.de/gewerbeanzeigen>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Insolvenzen unter: <http://q.bayern.de/insolvenzen>

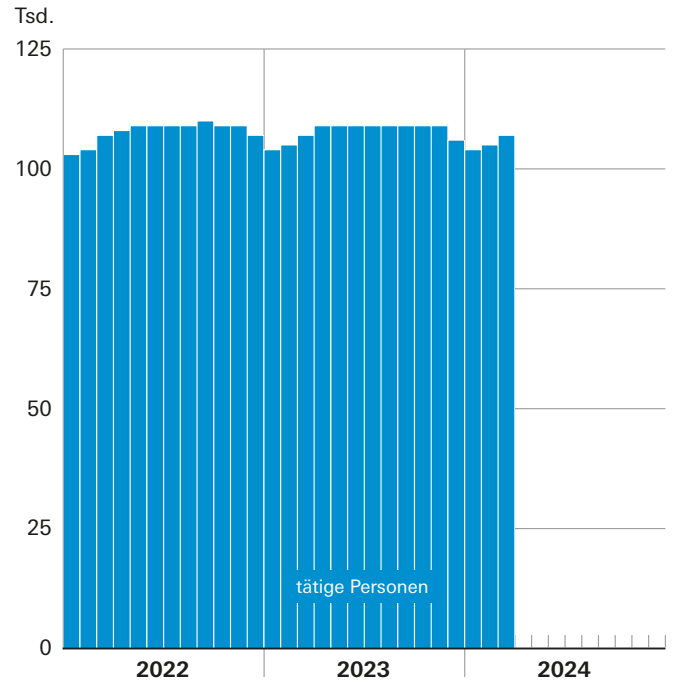
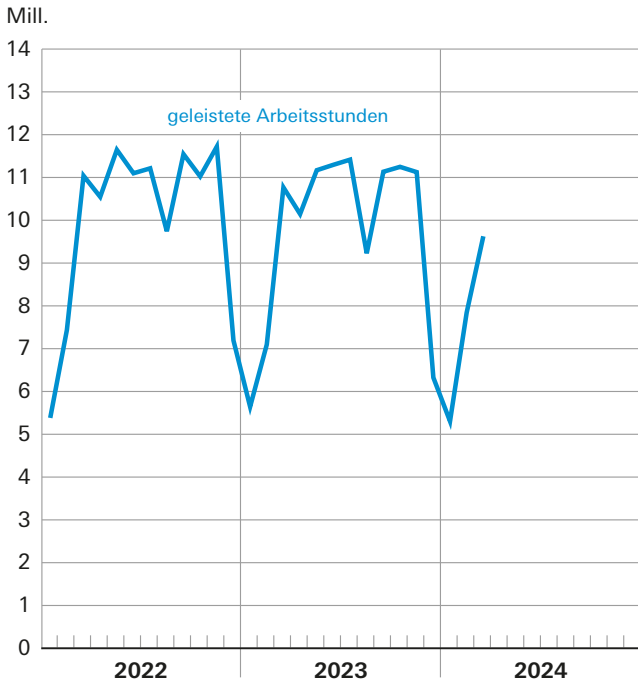
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

Verarbeitendes Gewerbe¹

Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verarbeitendes Gewerbe
unter: <http://q.bayern.de/verarbeitendesgewerbe>

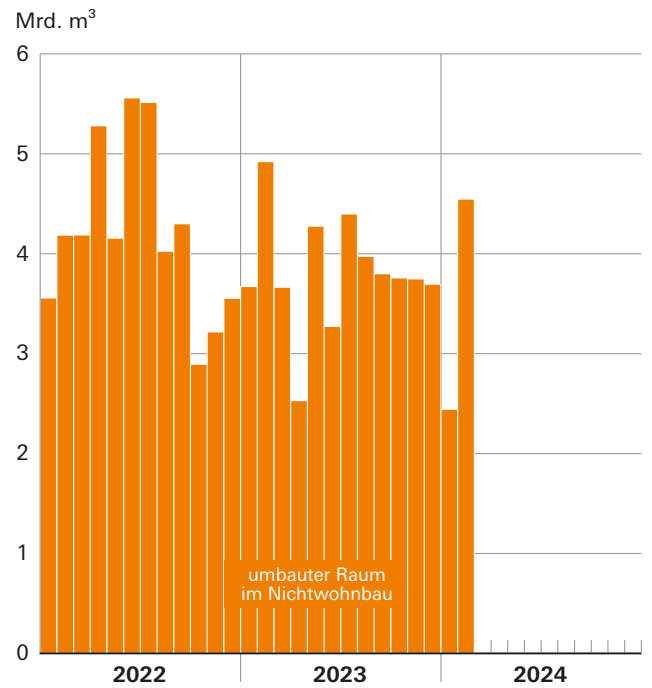
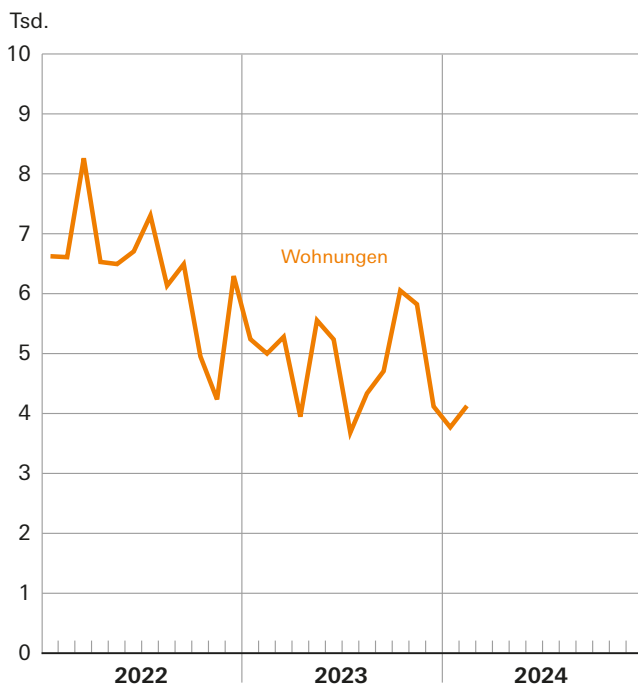
1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. 2 Einschließlich Energie.

Bauhauptgewerbe



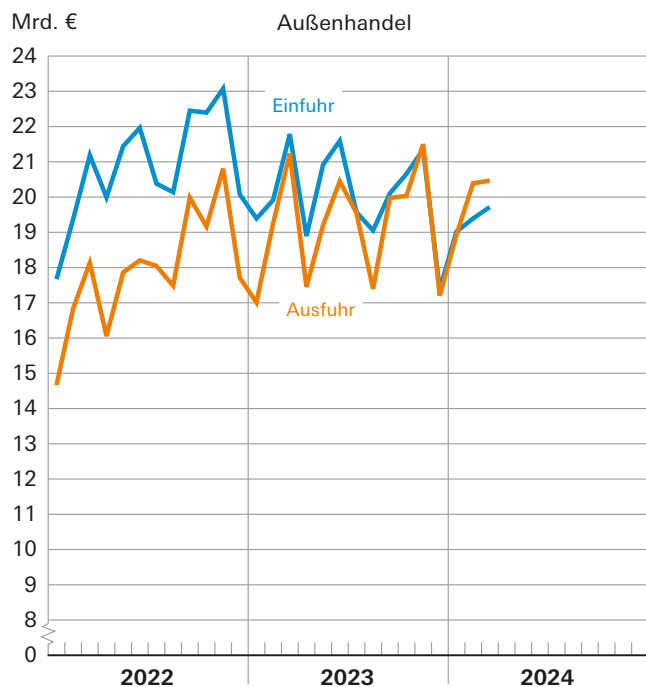
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugewerbe
unter: <http://q.bayern.de/baugewerbe>

Baugenehmigungen

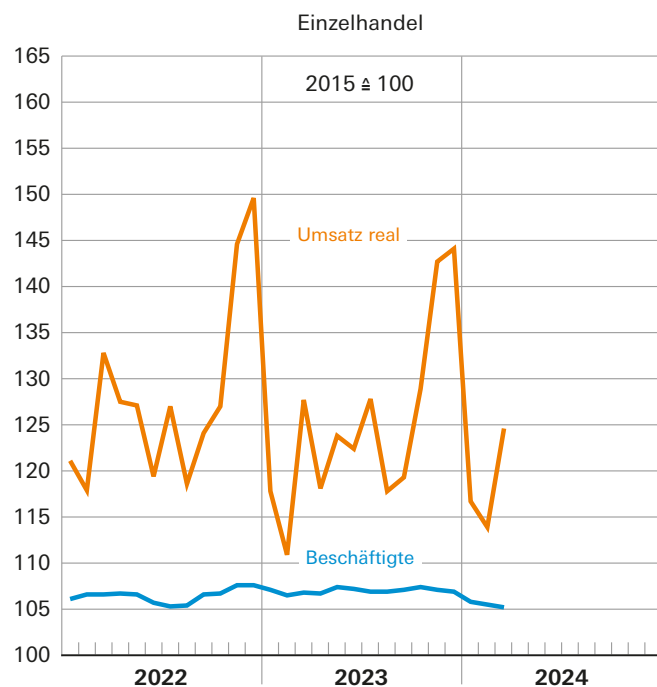


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugenehmigungen
unter: <http://q.bayern.de/bautatetigkeit>

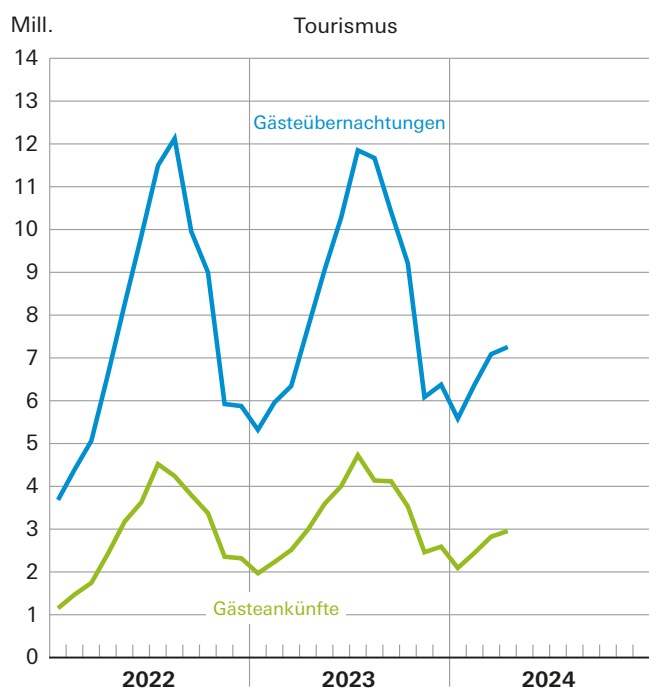
Handel und Gastgewerbe



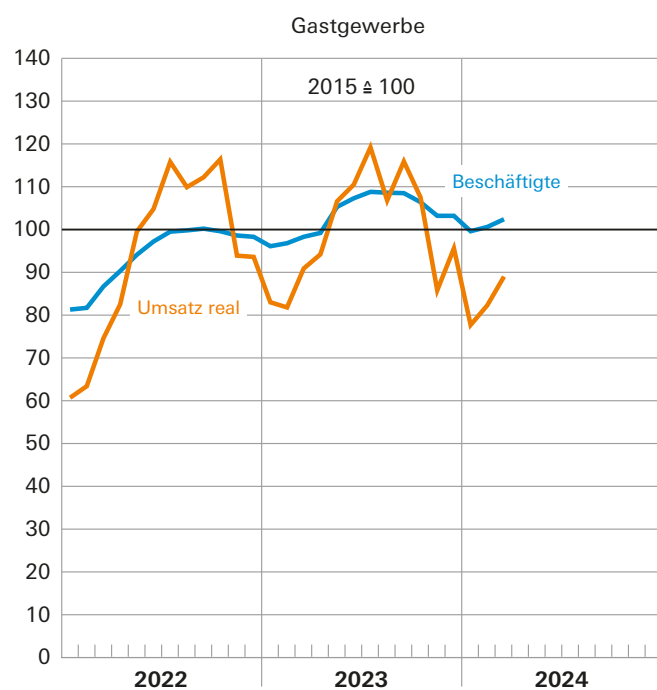
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Außenhandel unter:
<http://q.bayern.de/aussenhandel>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/binnenhandel>

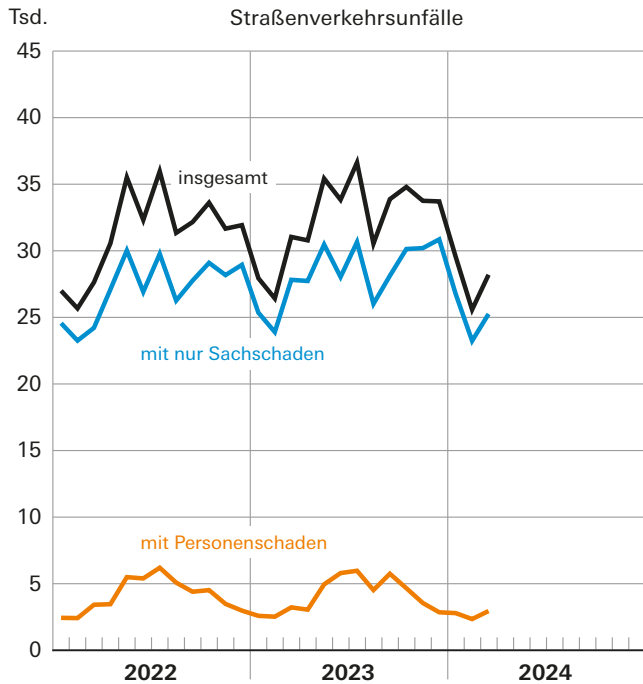


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Tourismus unter:
<http://q.bayern.de/fremdenverkehr>

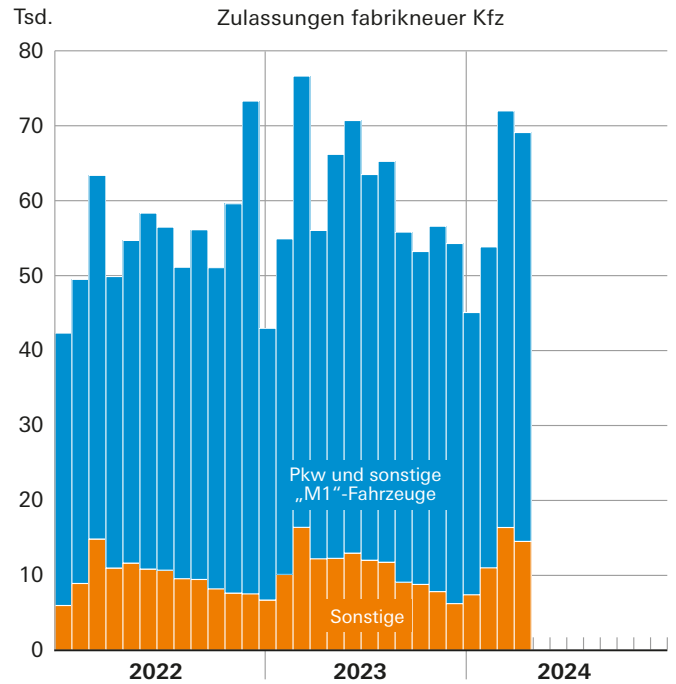


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Gastgewerbe unter:
<http://q.bayern.de/gastgewerbe>

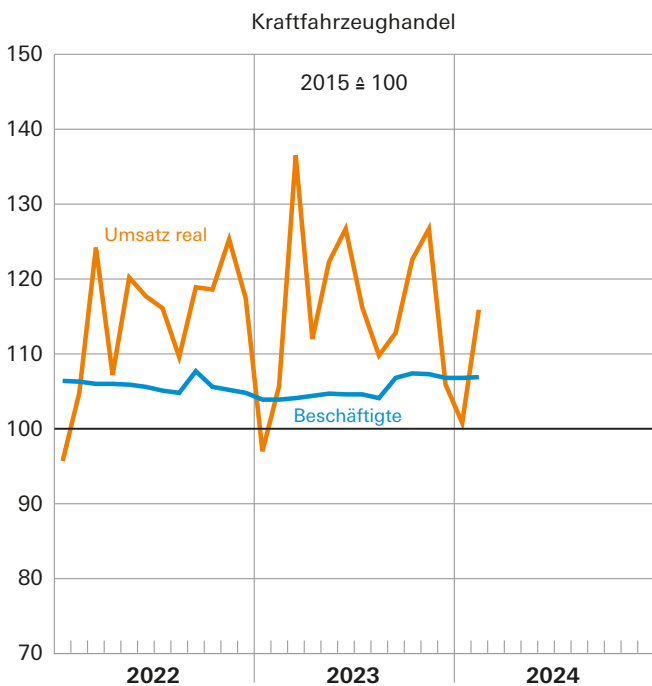
Verkehr



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Straßenverkehrsunfälle unter:
<http://q.bayern.de/unfaelle>

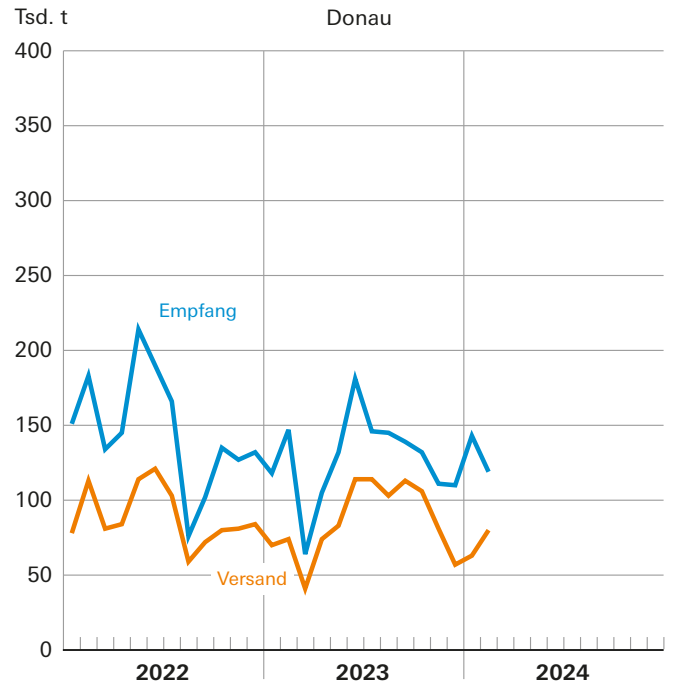
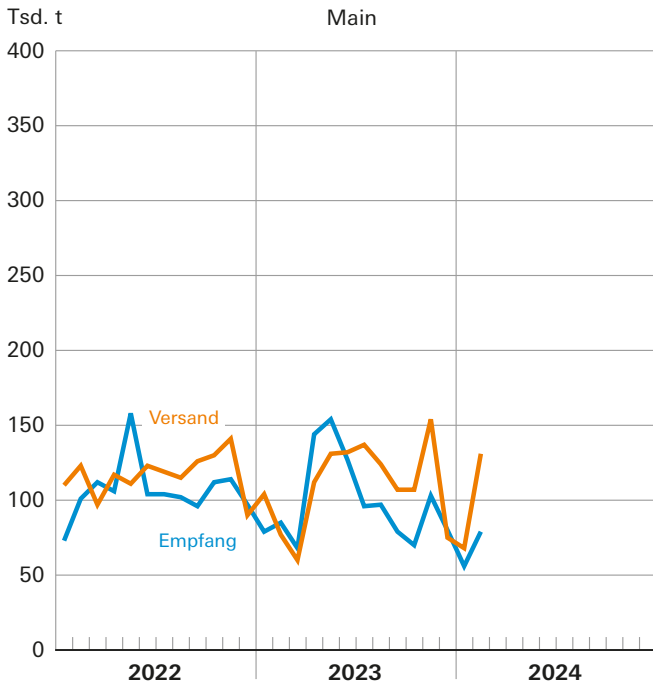


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Kfz-Zulassungen unter:
<http://q.bayern.de/zulassungen>

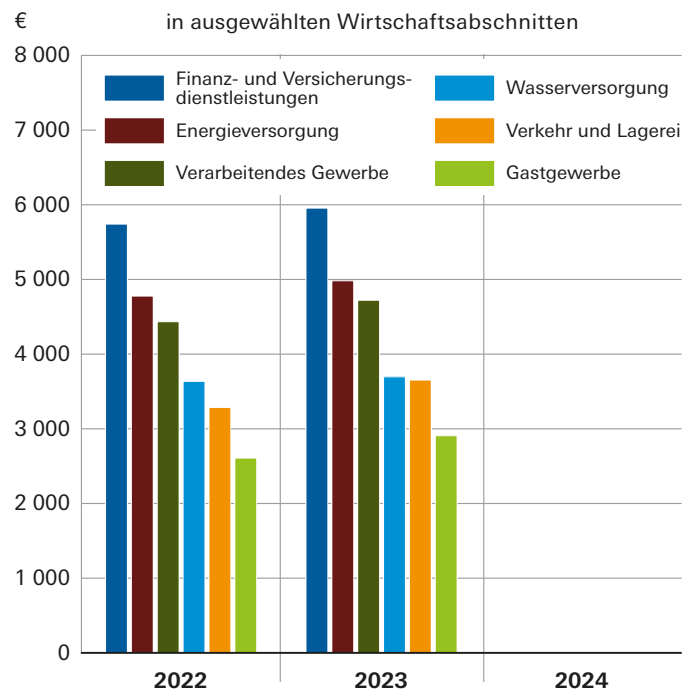
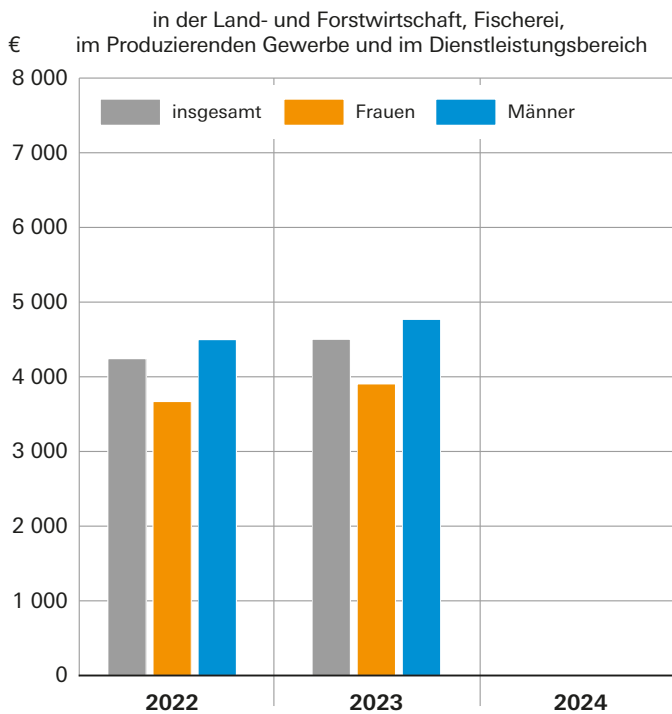


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/kfz-handel>

Binnenschifffahrt

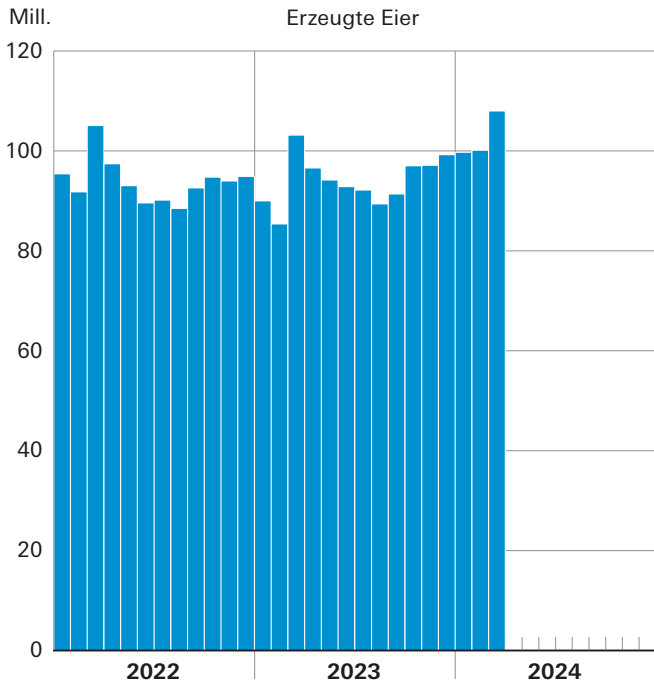


Bruttomonatsverdienste* der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer

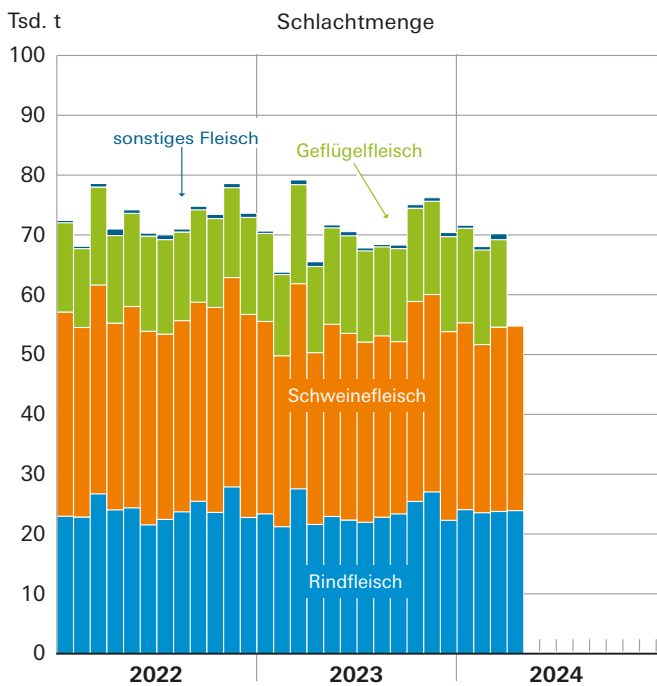
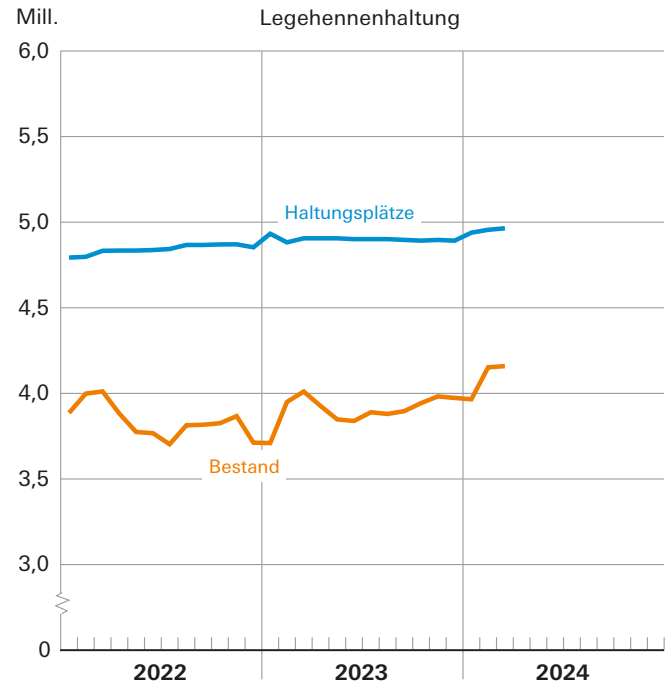


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verdienste unter:
<http://q.bayern.de/verdienste>

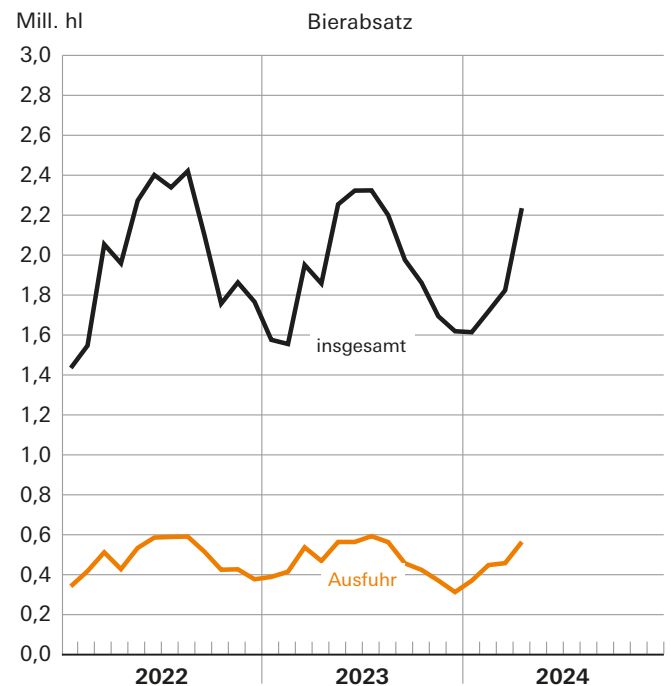
Landwirtschaft



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Landwirtschaft unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>



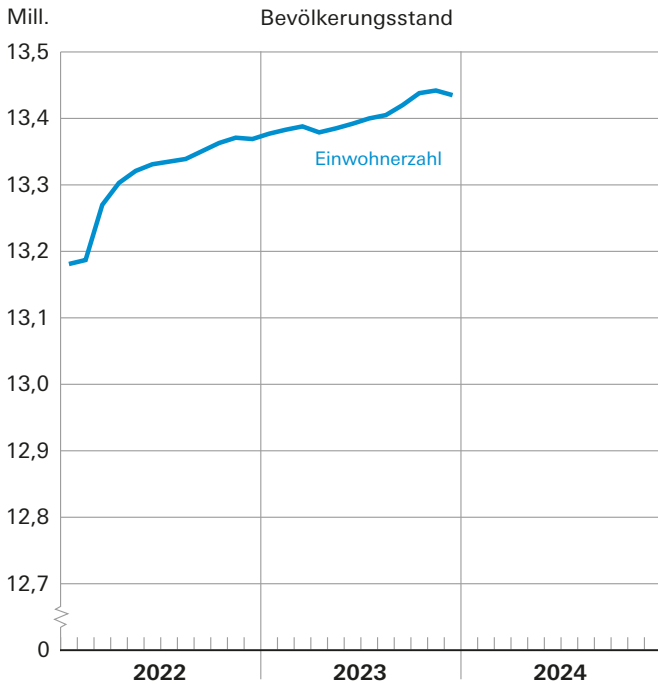
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Schlachtmengen unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>



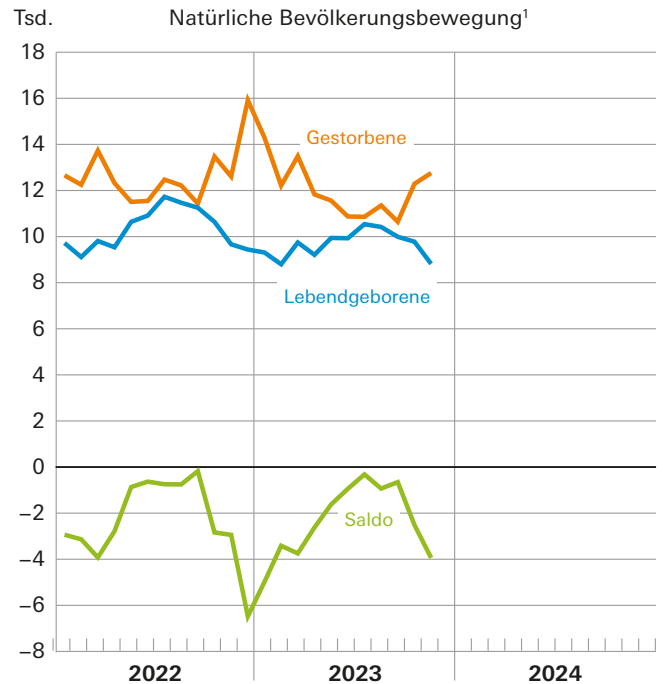
Aus: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 9.2.1:
Finanzen und Steuern, Absatz von Bier
<http://q.bayern.de/bierabsatz>

1 Für Geflügelfleisch lag bei Veröffentlichung noch kein Wert für den Monat April 2024 vor.

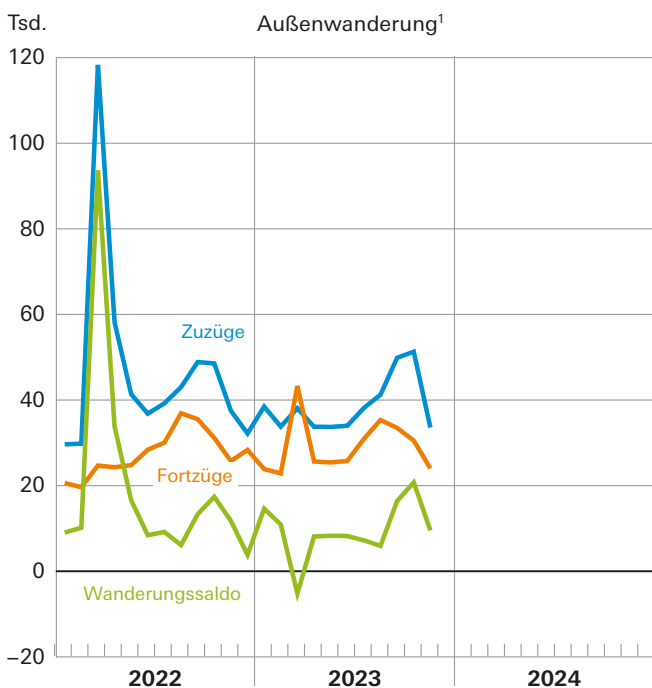
Bevölkerung



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Bevölkerung unter:
<http://q.bayern.de/bevoelkerung>



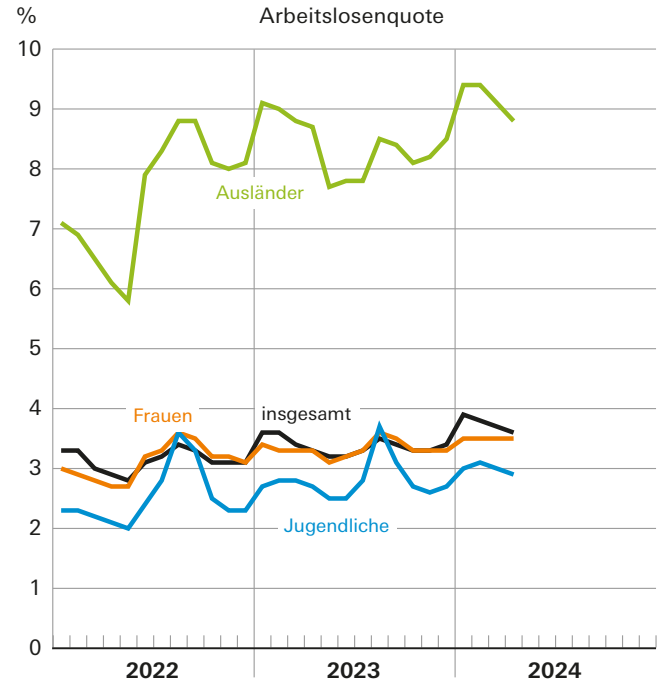
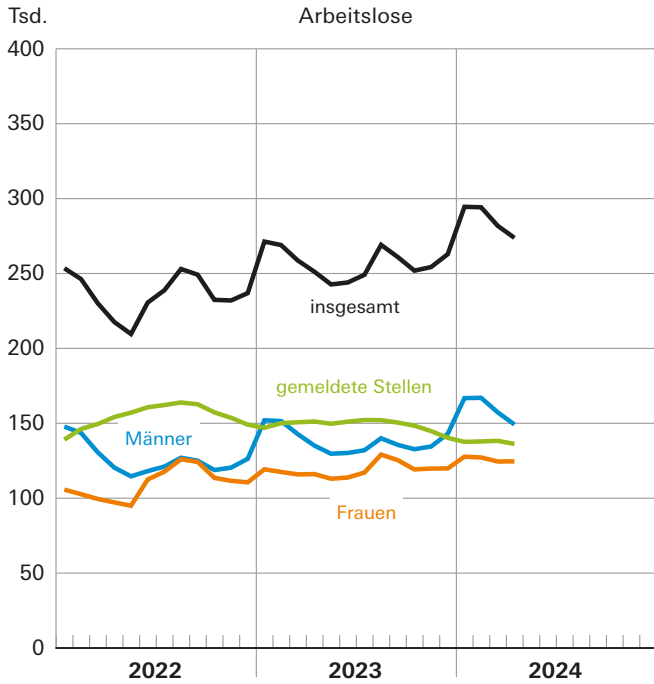
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema natürliche Bevölkerungsbewegung unter:
<http://q.bayern.de/bewegungen>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Wanderungen unter:
<http://q.bayern.de/wanderungen>

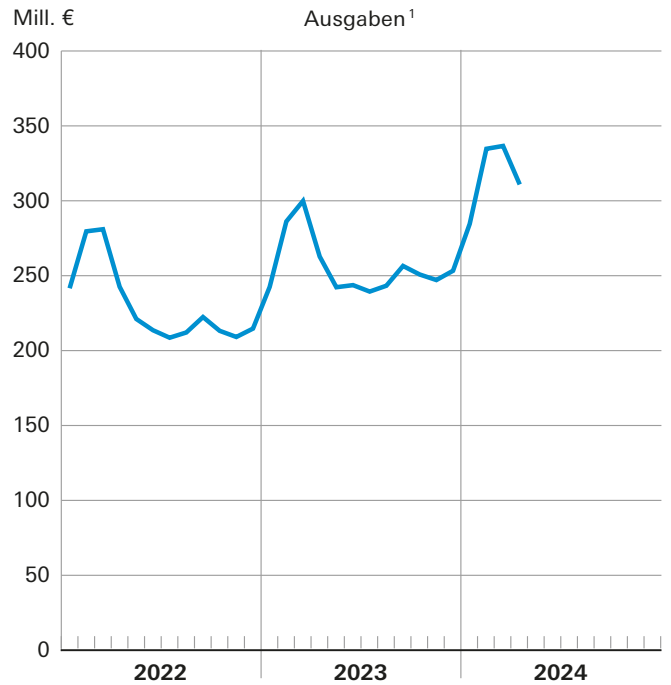
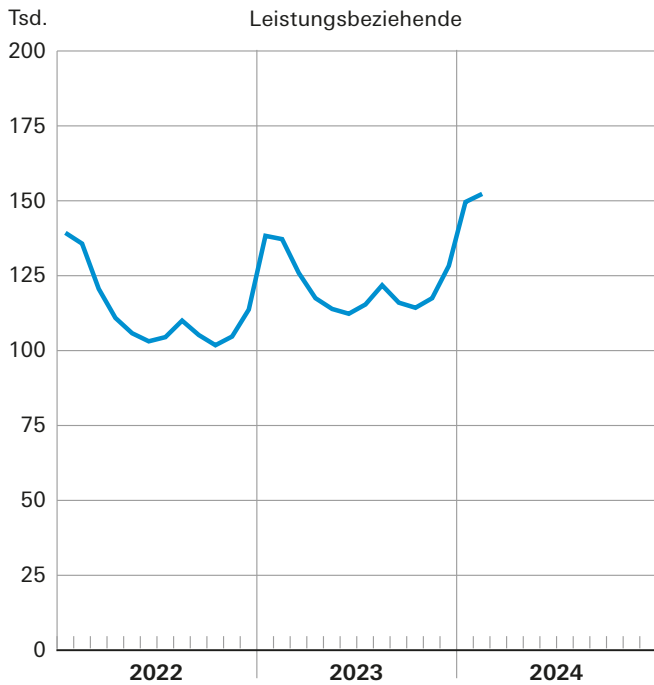
¹ Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

Arbeitsmarkt



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Arbeitsmarkt unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>

Arbeitslosengeld I



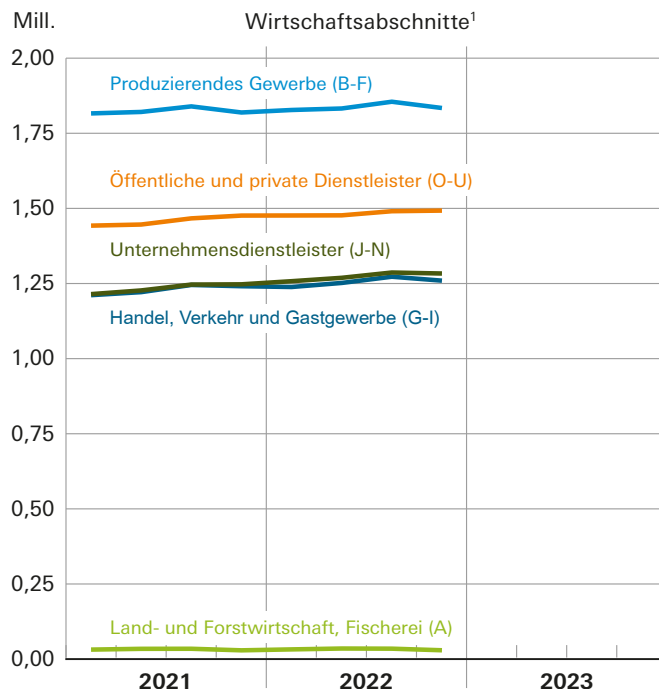
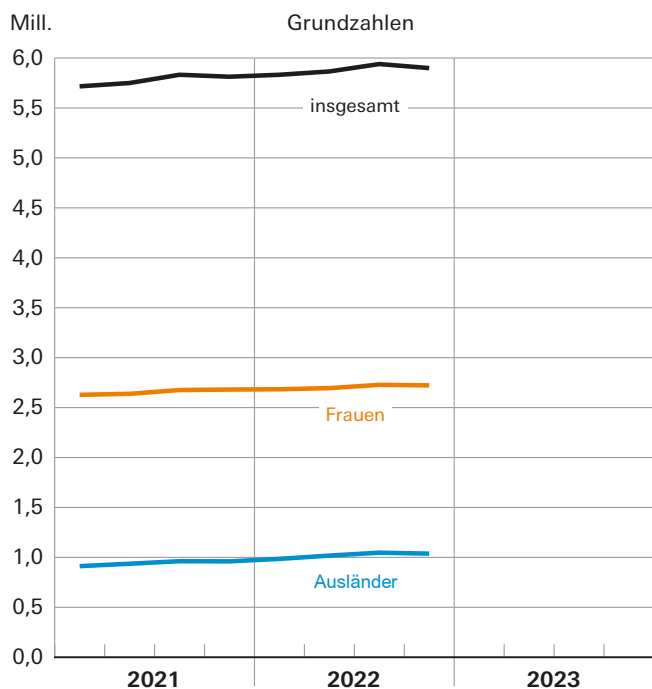
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Leistungsbeziehende unter:
<http://q.bayern.de/leistungsbeziehende>



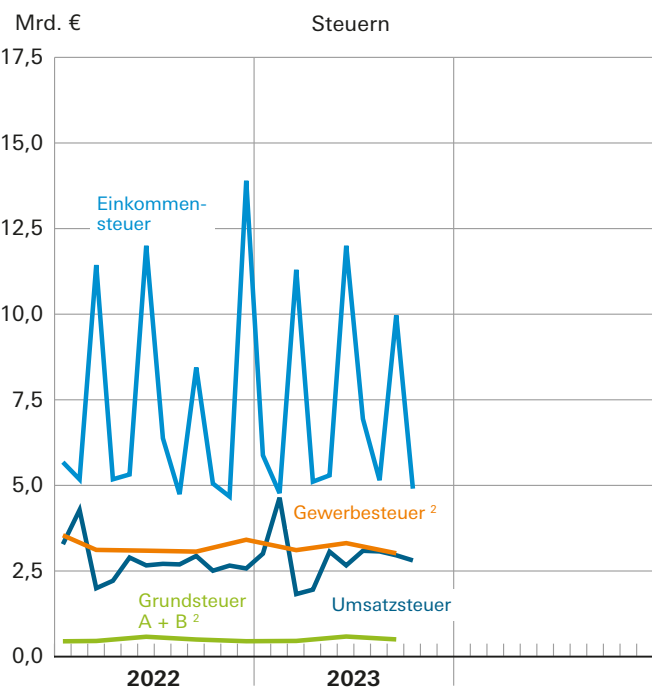
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Sozialausgaben unter:
<http://q.bayern.de/sozialhilfeausgaben>

¹ Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Beschäftigte unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Steuern unter:
<http://q.bayern.de/steuern>

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (vgl. Statistischer Bericht A6501C). 2 Quartalswerte.



Möglichkeiten der Stimmabgabe

Am 9. Juni 2024 war Europawahl. Anders als zuletzt bei der Landtagswahl gab es bei der Europawahl nur eine Stimme, die man für eine der 34 zugelassenen Parteien oder politischen Vereinigungen abgeben konnte. Es bestanden mehrere Möglichkeiten zur Stimmabgabe. Die Regel ist die Urnenwahl im Wahllokal am Wahlsonntag. Daneben gab es die Möglichkeit zur Stimmabgabe per Briefwahl oder die Briefwahl an Ort und Stelle für alle, die die Unterlagen im Wahlamt der Gemeinde selbst abholen. Menschen mit einer Sehbehinderung konnten mithilfe einer Wahlschablone selbständig wählen.



Hier geht's zum Video:

www.statistik.bayern.de/presse/mitteilungen/2024/pm05



Alle bisher erschienenen Videoclips befinden sich hier:
www.statistik.bayern.de/presse/mediathek

NEUERSCHEINUNGEN

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung

- Sterbefallmonitoring in Bayern von Januar 2016 bis März 2024

Bildung

- Förderzentren und Schulen für Kranke in Bayern Stand: Oktober 2022
- Studierende an den Hochschulen in Bayern Sommersemester 2023 Vorläufige Ergebnisse

Land- und Forstwirtschaft

- Weinwirtschaft in Bayern 2023
- Rebflächen, endgültige Weinmosternte, Weinerzeugung, Weinstand

Produzierendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2024 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2024 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) Basisjahr 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2024 – Basisjahr 2015

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe in Bayern im März 2024

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im März 2023
- Baufertigstellungen in Bayern 2023
- Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2023

Handel

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2024
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Februar 2024
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im März 2024
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Februar 2024

Tourismus und Gastgewerbe

- Tourismus in Bayern im März 2024
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2024

Straßen- und Schiffsverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Februar 2024

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis April 2024
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im April 2024

Gesamtrechnungen

- Bruttoinlandsprodukt in Bayern im Jahr 2023 Berechnungsstand März 2024

QUERSCHNITTSPUBLIKATIONEN

- Gemeindedaten für Bayern 2023
- Statistik kommunal 2023



Alle Veröffentlichungen sind
im Internet verfügbar unter
www.statistik.bayern.de/produkte

ZEICHENERKLÄRUNG

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar

- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis

- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- Δ entspricht
- 321 aktuellster Zahlenwert bzw. entsprechender vergleichbarer Vorjahreswert

AUF- UND
ABRUNDEN

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100% abweichen. Eine Abstimmung auf 100% erfolgt im Allgemeinen nicht.

* In den bundesdeutschen Städten
erfolgen 52 % der Neugründungen
von Unternehmen.

